

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Ein funktioneller Vergleich: Trados und memoQ

Verfasserin

Julia Hagen, BA

Angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, Dezember 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 060 345 351
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Masterstudium Übersetzen Französisch Spanisch
Betreuerin / Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Gerhard Budin

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt haben.

Allen voran danke ich meinen Eltern, Susanne und Ulrich, die mir diese Ausbildung nicht nur finanziell ermöglicht haben, sondern mir auch bei der Bewältigung von so einigen Problemen geholfen haben und mich trotz aller Zweifel stets darin bestärkt haben auf dem richtigen Weg zu sein.

Außerdem danke ich meinen Großeltern, Grete und Siegfried, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind und mich stets motiviert haben. Besonderer Dank gilt auch meine Schwester Eva, die mir während meines Studiums in Wien sowohl die denkbar beste Mitbewohnerin war, als auch die beste Zuhörerin, wenn ich wieder einmal an meine nervlichen Grenzen gestoßen bin.

Auch all meinen Freunden gebührt ein großes Dankeschön, denn sie waren es, die es immer wieder geschafft haben mich auf andere Gedanken zu bringen und mich in den stressigsten Momenten mental zu unterstützen.

Weiters danke ich Univ.-Prof. Dr. Gerhard Budin, der mich bei der Erstellung dieser Arbeit betreut hat.

1 EINLEITUNG

Der Beruf von Übersetzerinnen und Übersetzern hat sich im Zeitalter des Internet und der Computer genauso verändert wie jeder andere Beruf auch. Im Berufsleben ist es heute unentbehrlich jegliche Software, die auch nur einzelne Arbeitsschritte beschleunigen kann, zu kennen und zu beherrschen. Für TranslatorInnen sind dies nicht nur Textverarbeitungsprogramme, sondern auch elektronische Hilfsmittel. Die Verwendung von Wörterbüchern auf CD-Rom oder im Internet ist längst nicht mehr auf dem Stand der Technik, denn speziell im Bereich der Fachübersetzung ist die Arbeit ohne den Einsatz von computerunterstützter Übersetzung und CAT-Tools undenkbar.

Die gängigsten CAT-Tools enthalten neben einem Texteditor auch einen Übersetzungsspeicher (ein sog. Translation Memory) und eine Terminologieverwaltungskomponente. Sie beschleunigen die Arbeit von TranslatorInnen aber nicht nur, sondern erleichtern diese unter der Voraussetzung der richtigen Handhabung auch erheblich. Dies ist gerade in dieser Epoche, in welcher der Grundsatz „Zeit ist Geld“ mehr denn je gültig ist, von besonderer Bedeutung. ÜbersetzerInnen, die am heutigen Markt überleben wollen, können weder auf Computer noch auf CAT-Tools verzichten. Dieser Meinung ist auch der spanische Übersetzer und TV-Moderator Xosé Castro Roig:

“A translator without a computer is like a taxi driver without a taxi.“

Die angeführten, relativ pragmatischen Gründe sowie mein großes Interesse am Thema der computerunterstützten Übersetzung haben mich dazu bewegt, diese Masterarbeit zu verfassen, mit der ein funktionaler Vergleich der beiden CAT-Tools *Trados* und *memoQ* angestellt werden soll. Beide Programme zeichnen sich auf dem Übersetzermarkt durch ihren großen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad aus und beide Herstellerunternehmen können mit reichlichen Referenzen aufwarten.

Das vorrangige Ziel ist, die nachfolgenden Forschungsfragen, auf denen diese Arbeit basiert, zu beantworten.

- Wie sehr und inwiefern unterscheiden sich die beiden Programme?
- Zu welchem Zweck eignet sich jedes der beiden Programme am besten?

Diese Arbeit baut sich wie folgt auf:

Zunächst wird die Übersetzung im Zeitalter der Technologisierung behandelt, der Begriff CAT-Tools definiert und das Thema der elektronischen Hilfsmittel und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsablauf des Übersetzungsprozesses analysiert. Im nächsten Schritt werden die Basiselemente von CAT-Tools näher beschrieben. Im Vordergrund stehen dabei das Translation Memory, das Terminologiemanagementsystem, die Alignment-Funktion und der Übersetzungseditor. In den nächsten zwei Kapiteln werden die Programme *SDL Trados 2007* und *memoQ* näher beschrieben, um im letzten Kapitel eine tabellarische Gegenüberstellung zu schaffen, auf dessen Grundlage letztendlich die beiden Forschungsfragen beantworten werden.

Zum besseren Verständnis des Themas und der entsprechenden Fachterminologie, wurden sowohl ein Abkürzungsverzeichnis und ein Glossar mit den wichtigsten Fachwörtern, als auch Abbildungen und Screenshots in der Arbeit vorgesehen. Die Screenshots wurden zum Teil selbst erstellt und teilweise aus der Sekundärliteratur übernommen.

Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2 TRANSLATION IM INFORMATIONSZEITALTER

Das Berufsbild der ÜbersetzerInnen hat sich seit seinen Ursprüngen wesentlich verändert und befindet sich vor allem im Zeitalter der Globalisierung stets im Wandel. Einerseits kann dies auf die Einführung des Computers als beinahe selbstverständliches Arbeitsutensil im Berufsalltag zurückzuführen sein, andererseits aber auch auf die Vielzahl an internationalen Aktivitäten und der damit verbundenen äußerst raschen Einführung von neuen Produkten auf dem Markt im Inland und insbesondere im Ausland. Übersetzungen sind mittlerweile ein beinahe fester Abschnitt der Produktionsprozesse und müssen aufgrund immer kürzer werdenden Produktionszeiten und Produktlebenszyklen sehr schnell angefertigt werden, wobei sich dies weder auf die Qualität noch auf die Kosten der Übersetzung niederschlagen darf. Internationale Organisationen sowie internationale Konzerne kamen aufgrund dessen zum Schluss, dass dieses immense Übersetzungsvolumen nur mit Hilfe von spezifischen Softwareanwendungen bewältigt werden kann. (vgl. Çap 2003: 35ff)

Neben den gesteigerten Anforderungen hat sich auch der Bedarf an Übersetzungen geändert bzw. vervielfacht. Die weite Verbreitung des Internet führte dazu, dass die UserInnen häufig nur noch nähere Hinweise über den Inhalt eines Artikels benötigen, da der Informationserwerb die Grundlage für die Interaktion im Internet darstellt. Online-Übersetzungsdienste wie Babelfish oder AltaVista verbreiten sich deshalb rasant, da sie Übersetzungen relativ schnell in angemessener Qualität anfertigen und den groben Inhalt des Originaltextes wiedergeben. Ein solches Translat befriedigt die Bedürfnisse der UserInnen meistens schon, da sie grundsätzlich nur sehr wenig Zeit auf einer Internetseite verbringen. (vgl. Çap 2003:28)

3 ARTEN DER MASCHINELL UNTERSTÜTZTEN ÜBERSETZUNG

Maschinelle Übersetzung kann jegliche Art von Übersetzung bedeuten, so beispielsweise auch das Nachschlagen in einem elektronischen Wörterbuch. Der Terminus ‚maschinelle Übersetzung' bezieht sich aber auf weit mehr als nur die Übersetzung auf Wortbasis. Sie bedarf der Implementierung von Software mit sowohl syntaktischen als auch semantischen Komponenten. (vgl. Schwarzl 2001:13)

Çap (2003:12) zufolge bezeichnet die computergestützte Übersetzung die Translation von Texten unter Anwendung von Computerprogrammen, wobei die computerunterstütze Übersetzung von der maschinellen Übersetzung differiert.

Je nach Anteil bzw. Ausmaß des menschlichen Eingreifens kann zwischen verschiedenen Automationsgraden unterschieden werden.

3.1 MACHINE-AIDED HUMAN TRANSLATION (MAHT)

Machine-aided human translation (MAHT) bezeichnet die Translation eines Textes durch einen Menschen, welcher dazu eine Software verwendet. Diese Form von Übersetzung nennt sich daher auch *machine-assisted human translation (MAHT)* oder *computer-aided translation (CAT).* Die computergestützte Übersetzung ist zumeist korpusbasiert, d.h. das Programm greift auf eine Terminologiedatenbank und einen sogenannten Übersetzungsspeicher (Translation Memory, (TM)) zurück. Das Translation Memory enthält sämtliche bereits übersetzten Segmente, was zumeist vom Benutzer definierte Sätze oder Satzfragmente sind. (vgl. Çap 2003:12)

3.2 Human-aided machine translation (HAMT)

Die Human-aided machine translation (HAMT) beschreibt die exakt umgekehrte Rollenverteilung als unter Punkt 3.1 beschrieben. Eine Software generiert einen Übersetzungsentwurf, welcher in der Folge von HumanübersetzerInnen überarbeitet werden muss. Auch diese Software greift für die Vorübersetzung auf eine oder mehrere Terminologiedatenbanken und Translation Memories zurück. (vgl. Çap 2003:13)

3.3 Fully automatic (high Quality) Translation (Maschinelle Übersetzung)

Bei der Fully automatic (high Quality) Translation oder auch Maschinellen Übersetzung wird ein natürlichsprachlicher Text mit einer Software in einen äquivalenten Text einer anderen natürlichen Sprache übertragen. Diese Software stützt sich auf lexikalische, grammatische und teilweise enzyklopädische Wissensbasen. (vgl. Çap 2003:12)

3.4 Humanübersetzung und Maschinelle Übersetzung

Heutzutage gibt es viele Softwareanwendungen, die nahezu das Niveau der menschlichen Intelligenz erreicht oder sogar schon übertroffen haben, jedoch sind sich zahlreiche WissenschaftlerInnnen darüber einig, dass dies im Bereich der Translation bislang nicht eingetroffen ist. (vgl. Çap 2003:38)

> Menschliches Übersetzen basiert auf den mentalen Fähigkeiten des Denkens, des Speicherns von Informationen, des Verstehens und des Produzierens von Sprache. Es ist ein kognitiver, evolutiver und iterativer Optimierungsprozess, dessen Ziel in der bestmöglichen Übereinstimmung zwischen Ausgangstext und Übersetzung liegt. (Çap 2003:38)

Çap (2003:38ff) zufolge wäre diese Leistung ohne das Gedächtnis, das es dem Menschen ermöglicht, Wissen aufzunehmen, zu speichern und zu reaktivieren, undenkbar. Der Textverstehensprozess stützt sich auf diesem Informationsverarbeitungsprozess. Für die

Aufnahme und Verarbeitung eines Originaltexts benötigen ÜbersetzerInnen dieses Wissen, denn die Thematik, die Semantik und die Lexik des Textes müssen exakt erfasst werden, um übersetzt werden zu können. Außerdem sind Intuition und Kreativität während des ganzen Translationsprozesses ständige Begleiter.

Eine Maschine hingegen reduziert das Sprachverstehen auf einen rein analytischen Prozess. Es werden nur die syntaktischen und semantischen Strukturen des Ausgangstextes analysiert und anschließend direkt in die Zielsprache übertragen, dennoch ist das Verstehen von Sprache ein synthetischer Prozess, d.h. ein Sinngebungsprozess. Weiters bearbeitet eine Maschine lediglich die strukturelle und formale Satzebene, was zur Folge hat, dass das Endprodukt einer maschinelle Übersetzung einer Reihe von Sätzen ist, welche ausgehend vom Ausgangstext generiert werden. Eine Maschine kann folglich keine Textualitätskriterien wie Kohäsion oder Kohärenz simulieren. (vgl. Çap 2003:38f.)

Software verfügt weder über ein natürliches Sprachgefühl noch über Weltwissen wie beispielsweise Kulturunterschiede oder Textsortenkonventionen und verfügt folglich auch über kein Verständnis der zu übersetzenden Inhalte. Sie ist weder zur Erfassung der zahlreichen pragmatischen, kontextuellen und situativen Aspekte noch zur Nachahmung der Intuition eines Menschen fähig. Außerdem kann sie nicht flexibel auf Problemsituationen eingehen oder Entscheidungen zur Problemlösung treffen. (vgl. Çap 2003:39f.)

Schwarzl (2001:77ff) sieht den größten Unterschied zwischen menschlicher und maschineller Übersetzung in der Terminologiekomponente. Sie trifft die Unterscheidungen basierend auf den drei Stufen des menschlichen und maschinellen Übersetzungsprozesses.

Während das menschliche Gehirn die Phasen *comprehension, matching* und *production/ writing* durchmacht, sind es bei einem Computer *analysis, transfer* und *synthesis/ generation*.

Comprehension vs. Analysis

HumanübersetzerInnen können neue und fremde Situationen je nach ihrem Erfahrungsschatz verstehen und auch mit ihnen umgehen, wohingegen ein Computer nur mit denjenigen Wörter, Wortkombinationen oder Situationen umgehen kann, die ihm im Vorhinein einprogrammiert wurden.

Matching vs. Transfer

Selbst wenn ein/ eine HumanübersetzerIn in einem Wörterbuch nicht den richtigen Terminus finden kann, kann er/ sie auf andere unkonventionellere Methoden zurückgreifen. Eine Software kann aber nur mit einem vorgefertigten Wörterbuch arbeiten, d.h. sie kann der Ausgangstextterminologie lediglich Zieltextterminologie zuordnen.

Production/ Writing vs. Synthesis/ Generation

HumanübersetzerInnen verfügen über die Fähigkeit immer adäquat auf neue lexikalische oder syntaktische Situationen reagieren und stilistische Besonderheiten auch in der Zielsprache auszudrücken, während Computerprogramme nur fähig sind, neue Sätze auf Basis kodifizierten Wissens zu bilden.

Arnold (2003:119ff) meint, dass „Part of the reason why translation is difficult for computers is that translation is just difficult: difficult even for humans. " Seiner Meinung nach liegen vier spezifische Probleme der Computer den gängigsten Übersetzungsfehlern zugrunde:

- sie können nur sehr schwierig spezifische Aufgaben ausführen, d.h. sämtliche Regeln einer natürlichen Sprache müssten programmiert werden, denn der Computer kann nicht intuitiv handeln und andere, ihm nicht eingespeicherte Regeln anwenden.
- sie sind nicht lernfähig. Zwar ist es möglich einem Computer bestimmte Aufgaben beizubringen, jedoch existiert noch kein zuverlässiges Verfahren um einem Computer das Übersetzen beizubringen.
- sie verfügen weder über Menschenverstand noch über Weltwissen. Für einen gesunden Menschenverstand, bedarf es einer sehr hohen Anzahl an Fakten und Daten, also Weltwissen.
- sie können keine Probleme lösen, für die es mehrere Lösungen gibt. Dies liegt vor allem an der fehlenden Kombinationsfähigkeit.

Im Hinblick auf das in dieser Arbeit behandelte Thema der Computerunterstützen Übersetzung, soll dieses Kapitel zeigen, dass sich Mensch und Computer sehr wohl ergänzen, jedoch alleine nicht mehr (Humanübersetzung) beziehungsweise noch nicht (Maschinelle Übersetzung) vollständig anwendbar sind.

4 ELEKTRONISCHER ARBEITSPLATZ VON ÜBERSETZERINNEN

4.1 THE TRANSLATOR'S WORKSTATION NACH SOMERS

Somers (2003a:13ff) zufolge kann der moderne Arbeitsplatz von ÜbersetzerInnen folgende Hilfsmittel enthalten:

- Grundlegende Tools wie Textverarbeitungssoftware inklusive Wörterzählung, Rechtschreib-, Grammatik und Stilprüfung sowie ein Synonymwörterbuch. Weiters spricht er von „Übersetzerfreundlicher Textverarbeitungssoftware" („translator-friendly" word-processor), die übersetzerorientierter und sprachlich versierter sein könnte als die bisher angebotenen Programme.

- Spracherkennungssoftware: diese kann die Produktivität einer Übersetzerin oder eines Übersetzers enorm steigern, denn die meisten Menschen sprechen schneller als sie schreiben beziehungsweise tippen. Außerdem würden sowohl ungeschickte und unelegante Konstruktionen als auch Rechtschreib- und Tippfehler vermieden werden. Ein Nachteil von Spracherkennungssoftware ist jedoch, dass durch ungenaues und/ oder zu schnelles Einsprechen des Textes Fehler passieren können oder dass die Spracherkennungssoftware Homophone nicht korrekt erkennt. Allerdings kann Spracherkennungssoftware trainiert werden.

- Informationstechnologie wie Disketten und CD's um Translate sowohl zu speichern als auch zu versenden, Telekommunikationsmittel wie FAX und E-Mail und Desktop-Publishing-Software zum Formatieren von Übersetzungen. Somers spricht außerdem von Markup Languages (Auszeichnungssprachen; HTML und SGML), die zur Identifizierung der Dokumentstruktur und des Dokumentformats dienen.

- Lexikalische Hilfsmittel wie Online-Wörterbücher, -Terminologiedatenbanken und -Enzyklopädien.

- Tools von MÜ-Software und Translation Memories.

- Korpusbasierte Tools: das ideale Translation Memory ist ein Korpus, der aligniert wurde. Die nützlichste Funktion davon ist die Konkordanz-Funktion.

4.2 Elektronische Hilfsmittel laut Muñoz Sánchez

Anders als Somers, der nur einen Überblick über die verschiedenen Softwareanwendungen gibt, welche ÜbersetzerInnen beherrschen sollten, präsentiert Muñoz Sánchez (2006) in seinem Artikel im Translation Journal mehrere Tools, die den Translationsprozess erleichtern und beschleunigen und welche beherrscht werden sollten, um den heutigen Marktanforderungen zu genügen.

Dazu zählen:

- Textverarbeitungsprogramme mit Unterfunktionen wie Rechtschreib- und Grammatiküberprüfungen und Wörterzählung
- Elektronische Wörterbücher und Enzyklopädien
- Webbrowser
- E-Mail Software
- Suchmaschinen
- Spezialisierte Datenbanken
- Chats und andere Online-Kommunikationssysteme
- Blogs zu spezifischen als auch zu translationswissenschaftlichen Themen
- Bildbearbeitungsprogramme
- CAT Tools: Translation Memories, Terminologiemanagement-Tools, Softwarelokalisierungstools, Webpagelokalisierungstools, Untertitelungssoftware, MÜ-Systeme
- PDF-Tools: Reader, Creator, Converter sowie Editor

- Desktop-Publishing-Programme
- Programme zum Korrekturlesen
- Fakturierungssoftware
- Internet, Telefon und Fax
- Anti-Malware-Software wie Firewalls, Antivirus Programme
- Software um Dateien zu komprimieren und dekomprimieren

4.3 Arbeitsablauf beim Einsatz von Elektronischen Hilfsmittel

4.3.1 Elektronischer Übersetzerarbeitsplatz nach Melby

Folgende Abbildung zeigt die „drei Stufen des Übersetzerarbeitsplatzes" von Alan K. Melby. Diese Kategorisierung traf er bereits in den 80er-Jahren und ordnete jeder dieser Stufen bestimmte elektronische Hilfsmittel zu.

Level 1	Text Processing Telecommunication Software Terminology Management Systems Others (DTP, Converter)
Level 2	Text Analysis Automatic Dictionary Look-up Bilingual Text Retrieval Other (SGML)
Level 3	Machine Translation

ABBILDUNG 1: ELEKTRONISCHER ARBEITSPLATZ NACH MELBY

(Melby 1982 zitiert nach Austermühl 2001:9)

Alan K. Melby zufolge (1984:124ff) wird auf Level 1 keine Vorbereitung des zu übersetzenden Textes benötigt. Es besteht aus Textverarbeitungssoftware und Terminologie- und Telekommunikationssoftware. Auf Level 2 muss der zu übersetzende Text in eine Form umgewandelt werden, die von der Maschine lesbar ist. Dafür sind aber auf Level 2 die Vorbearbeitung des Textes und die Terminologieextraktion deutlich einfacher. Auf Level 3 wird der Ausgangstext von der Maschine übersetzt.

Mitte der 90er-Jahre wurden die Tools der ersten Stufe schon weitgehend benutzt, während diejenigen von Stufe 2 und 3 erst teilweise eingesetzt wurden. Großen Anklang fanden diese Produkte jedoch erst Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Heute sind Wörterbücher auf CD-ROM, Enzyklopädien und Terminologiemanagementsysteme Bestandteile der Standardausrüstung jedes „Übersetzungsarbeitsplatzes“. (vgl. Austermühl 2001:9)

Mittlerweile verwendet auch der Großteil der Übersetzungsagenturen, Übersetzungsabteilungen und auch freiberuflichen ÜbersetzerInnen, v.a. FachübersetzerInnen, Translation Memory Systeme. Universelle Datenaustauschformate wie SGML und Maschinenübersetzungssysteme erfreuen sich ebenfalls zunehmender Beliebtheit. Automatische Textanalyse-Tools sind derzeit unter Freiberuflern und Übersetzungsagenturen noch nicht so weit verbreitet, wenngleich sie eine große Rolle hinsichtlich des Qualitätsmanagement spielen könnten. (vgl. Austermühl 2001:9f.)

4.3.2 Der prozessorientierte Ansatz nach Holmes und Austermühl

Der Übersetzungswissenschaftler und Literaturübersetzer James S. Holmes hat sich in seinen translationswissenschaftlichen Studien mehr auf den Übersetzungsprozess, also den Prozess vom Originaltext zum Zieltext konzentriert, als auf das Produkt der Übersetzung selbst. (vgl. Holmes 1988:81ff)

Er teilte den Übersetzungsprozess in drei „Hauptphasen“ ein: *Reception, Transfer, Formulation*. Zu diesen Phasen kommen noch zwei weitere Prozesse dazu: Während der Rezeption des Ausgangstextes, arbeitet der Übersetzer einen Plan aus (*map1*), den er während der Transferphase in einen weiteren Plan (*map2*) überträgt. Daraus wird dann schließlich in der Formulierungsphase die Übersetzung (Zieltext) erstellt. Diese „maps“, von Holmes auch als *mental conceptions* bezeichnet, entstehen bereits während des Lesens des Originaltextes

im Kopf des Übersetzers. Folglich sind diese während des Transfers zum Zieltext schon vorhanden und verändern sich im Prozess von der ersten zur zweiten Phase.

Ausgangstext → **RECEPTION** → *map1* → **TRANSFER** → *map2* → **FORMULATION** → Zieltext

ABBILDUNG 2: ÜBERSETZUNGSPROZESS NACH HOLMES

(vgl. Holmes 1988:83ff)

Austermühl (2001:11) ordnet diesen drei Phasen des Translationsprozesses bestimmte elektronische Hilfsmittel zu. Er schreibt, dass „to use electronic tools effectively, and indeed to design and evaluate them, one must ensure compatibility between the tools and the steps that make up the translation process."

Der Verstehensprozess des Ausgangstextes ist in der Rezeptionsphase von großer Bedeutung. Dazu gehört die Aneignung von Hintergrundwissen, ohne welches der Text nur schwer zu verstehen ist. Hier können elektronische Hilfsmittel wie Wissensdatenbanken, elektronische Enzyklopädien, elektronische Wörterbücher oder das Internet helfen. In der Rezeptionsphase spielt außerdem die Analyse des Originaltextes eine große Rolle. Dazu kann beispielsweise auf Terminologieextraktionstools oder Terminologiedatenbanken zurückgegriffen werden. In der Transferphase liegt der Fokus auf dem translatorischen Handeln. Das linguistische und interkulturelle Know-how der Humanübersetzerin oder des Humanübersetzers ist während dieser Phase, da in dieser noch kaum elektronische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, besonders wichtig. (vgl. Austermühl 2001:12ff)

> It should be noted that the first of the three phases described here the translator shares with every reader of literary texts, the third with every writer; the second, however, that of developing a target-text map from his source-text map by means of correspondence rules, is uniquely a translational (or least a specific kind of metatextual) operation, and as such deserves our special attention. (Holmes 1988:84)

In der Formulierungsphase wird schließlich die Übersetzung, also der Zieltext, angefertigt. Hier können jene elektronischen Hilfsmittel verwendet werden, die auch während der ersten Phase zum Einsatz kommen, wie verschiedenste elektronische Wörterbücher (Kollokationswörterbücher, Stilwörterbücher), digitale Paralleltexte und Terminologiedatenbanken. (vgl. Austermühl 2001:15)

Austermühl (2001:15) betont außerdem, dass bei der Übersetzung mit elektronischen Hilfsmitteln ein weiterer Prozess auf keinen Fall vergessen werden darf: die Dokumentation.

Diese umfasst die Archivierung der Ausgangs- und Zieltexte und den Import der Terminologie in ein Terminologiemanagementsystem.

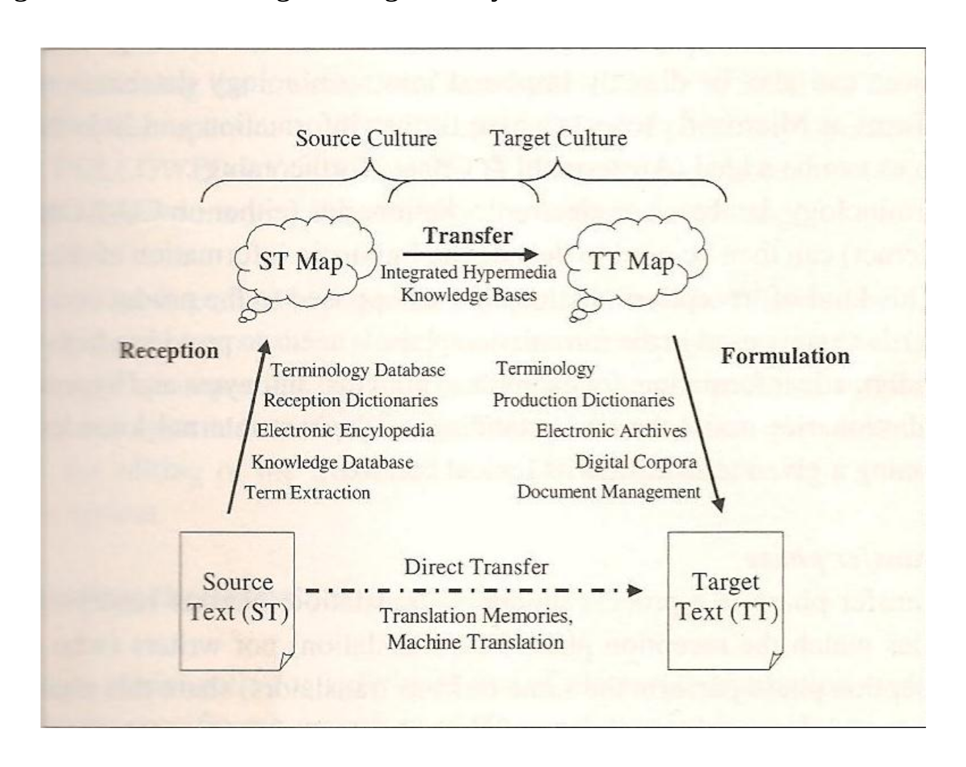


ABBILDUNG 3: ELEKTRONISCHE HILFSMITTEL WÄHREND DER TRANSLATIONSPHASEN

(vgl. Austermühl 2001:13)

5 COMPUTERUNTERSTÜTZE ÜBERSETZUNG

5.1 DEFINITION

Im Folgenden werden verschiedene Definitionen von Computerunterstützter Übersetzung gegeben.

computerunterstützte Übersetzung (CAT), *maschinenunterstützte ~, rechnergestützte ~*
computer-aided translation (CAT)

Übersetzen mit Hilfe von Computerprogrammen, z.B. Translation Memory, Terminologieverwaltungs- und Lokalisierungs-Tools, die dazu dienen, die Arbeitslast des Übersetzers zu reduzieren und einen durchgängigen Stil sicherzustellen. Bereits übersetzte Satzpaare (Ausgangs- und Zielsprache) werden dabei in einer Datenbank gespeichert. Kommt beim Übersetzen ein Satz vor, der einem bereits früher übersetzten ähnlich oder mit ihm identisch ist, dann wird er als mögliche Übersetzung vorgeschlagen. Der Übersetzer hat dann die Möglichkeit, den Satz anzunehmen, zu bearbeiten oder abzulehnen. **Nicht zu verwechseln mit automatischer Übersetzung!** (http://www.trans-k.co.uk/Glossar.html#c)

Computerunterstützte Übersetzung oder Computer-aided translation (auch Computer-assisted translation, abgekürzt CAT) bezeichnet den Einsatz von Computerprogrammen zur Unterstützung von Übersetzern. CAT darf nicht mit der maschinellen Übersetzung verwechselt werden.

Besonders in den Bereichen Software-Lokalisierung und Übersetzung von Gebrauchstexten (z. B. technische Dokumentationen, Bedienungsanleitungen) hat sich CAT vorrangig in Form von Übersetzungsspeichern (Translation Memory-Systeme, TM-Werkzeuge) durchgesetzt. Solche Programme speichern einmal übersetzte Segmente in der Ausgangs- und der Zielsprache, finden ähnliche Sätze oder Ausdrücke in späteren Texten wieder und unterbreiten daraufhin Übersetzungsvorschläge.

Die Technologie basiert in der Regel auf leistungsfähigen Datenbanken, in denen Segmentpaare oder Paare von Referenztexten hinterlegt und verwaltet werden. Sie soll helfen, die Konsistenz der Übersetzung zu sichern und die Verwaltung umfangreicher Terminologiebestände zu bewältigen. (http://www.cat-tools.de/16/)

Computerunterstützte Übersetzung (engl. ***computer-aided translation***, auch ***computer-assisted translation***, abgekürzt CAT) bezeichnet den Einsatz von Computerprogrammen zur Unterstützung von Übersetzern. CAT darf nicht mit der maschinellen Übersetzung (ohne oder nur mit sehr begrenzter Mitwirkung menschlicher Übersetzer) verwechselt werden. (http://de.wikipedia.org/wiki/Computerunterst%C3%BCtzte_%C3%9Cbersetzung)

5.2 GRÜNDE FÜR DEN EINSATZ VON CAT TOOLS

Die Gründe für den Einsatz von CAT-Tools sind vielfältig: Ramlow (2008:24ff) zufolge sind die Vorteile gesellschaftspolitischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und philosophischer Natur. Zwar nennt er „nur“ verschiedene Gründe, weshalb Maschinelle Übersetzung zum Einsatz kommen sollte, doch diese können problemlos auf die Computerunterstützte Übersetzung umgemünzt werden.

Gesellschaftspolitische Gründe

Sobald in einer Gemeinschaft mehr als eine Sprache gesprochen wird, sind Übersetzungen notwendig. Eine Lingua Franca würde zwar eine effiziente Alternative darstellen, doch sie würde auch viele Nachteile bergen (Diversitätsverlust, Vormachtstellung einer Sprache und Kultur etc.). Folglich sind Translate in Bereichen wie Technik, Industrie, Wissenschaft und Wirtschaft unabdingbar. Außerdem ist die Kommunikation in seiner eigenen Muttersprache ein Grundrecht jedes Menschen. (vgl. Ramlow 2008:25)

Aufgrund dessen steigt der Bedarf an Übersetzungen stetig, nicht aber die Anzahl der Übersetzerinnen und Übersetzer. Laut Ramlow können professionelle ÜbersetzerInnen nicht mehr als 1.500 Wörter pro Tag übersetzen, da die Recherche und das Pre- und Post-Editing ungemein zeitaufwändig sind. Daraus versteht sich, dass der Einsatz von CAT-Tools sich schon in Hinblick auf die Zeitersparnis lohnt. (vgl. Ramlow 2008:25)

Wirtschaftliche Gründe

Mit der Globalisierung haben sich international tätige Unternehmen sämtliche Märkte geöffnet. Dadurch ergab sich allerdings auch die Notwendigkeit die Dokumentation, Werbung usw. in der jeweiligen Landessprache zugänglich zu machen, denn fremdsprachige Dokumentation könnte, natürlich landes-, alters- und bildungsbedingt, potentielle Kunden vom Kauf eines Produkts abbringen. (vgl. Ramlow 2008:25)

Ein weiteres Fundament der Wirtschaft ist der Grundsatz „Zeit ist Geld“. Wenn also eine Übersetzung nicht rechtzeitig fertiggestellt werden kann, kann das Produkt auch nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt auf einem fremdsprachigen Markt eingeführt werden. Derartige Verzögerungen bedingen immense Kosten. Der Einsatz der computerunterstützten

Übersetzung führt zu einer empfindlichen Zeitersparnis, und aus den obigen Ausführungen schlussfolgernd auch zu einer Geldersparnis. (vgl. Ramlow 2008:25)

Wissenschaftliche Gründe

Die große wissenschaftliche Bedeutung der maschinellen und der computerunterstützten Übersetzung bezieht sich auf durch die Tools gebotenen Anwendungs- und Versuchsfelder der Forschung in den Bereichen Informatik, Künstliche Intelligenz, Linguistik und Computerlinguistik. Die Nachahmung geistiger menschlicher Fähigkeiten wie beispielsweise das Denken oder die Lernfähigkeit ist im Bereich der MÜ und der CAT ein umfangreiches Diskussionsthema. (vgl. Ramlow 2008:25f.)

Philosophische Gründe

Die maschinelle und die (computerunterstützte) Übersetzung „ist philosophisch bedeutend, weil sie den Versuch unternimmt, einen Prozess nachzuahmen, der die Fähigkeit des menschlichen Denkens voraussetzt, der nur aufgrund des sprachlichen Wissens, Weltwissens und Situationswissens der ÜberssetzerInnen gelingen kann. Somit liefert die MÜ Erkenntnisse darüber, ob und inwieweit das Denken automatisiert werden kann.“ (Ramlow 2008:26)

5.3 Textsortenspezifische Besonderheiten

Auch im Hinblick auf die verschiedenen Textsorten, sollte man bedenken, dass der Einsatz von CAT-Tools mehr oder weniger von Nutzen sein kann.

Literarische Texte, wie Romane und Gedichte sind durch ihre zum Teil hohe Dichte an Metaphern, unüblicher Satzstrukturen und gesprochener Sprache gekennzeichnet. Sie enthalten mitunter sehr viele Partikel, welche den ausgangssprachlichen Text stilistisch stark färben. Çap (2003:31ff) betont, dass dadurch die Übertragung in die Zielsprache erheblich erschwert wird, obwohl eine Übersetzung der Partikel an sich möglich wäre. Weiters sind literarische Texte nicht repetitiv genug, um einen Übersetzungsspeicher zu füllen, ganz im Gegenteil ist die Intention solcher Texte häufig die Innovation, das Schaffen von Neuem. Abgesehen davon, dass sich der Einrichtungsaufwand einer Datenbank wirtschaftlich nicht lohnen würde, ist es für Computerprogramme fast unmöglich, mit den schnellen und

kurzlebigen Veränderungen der Sprache mitzuhalten oder Zusammenhänge, die auf einem weiten Welt- und Kontextwissen gründen, zu nachzuvollziehen.

Viele Programme sind hingegen bestens für die Übersetzung von Texten geeignet, die eine einfache Syntax (ähnliche Satzstrukturen), eine kontrollierte Sprache sowie ein kontrolliertes Vokabular (normierte Terminologie bzw. Corporate Language) aufweisen und die einem bestimmten Fachgebiet zuzuordnen sind. Diese sind Çap (2003:33) zufolge informative, sachorientierte, deskriptive oder wissenschaftliche Texte mit standardisierten Inhalten und Formen und sachlichem Stil, wie Internet-Seiten, E-Mails, Handbücher, Anleitungen, Dokumentationen etc.

Bowker (2008:112ff) beschreibt jene Textsorten, die für die Übersetzung mit CAT-Tools geeignet sind etwas genauer. Es handelt sich vor allem um Texte, die sehr repetitiv und wiederverwendbar sind.

Texte mit repetitivem Inhalt

Texte mit sehr repetitivem Inhalt eignen sich hervorragend für die Übersetzung mit Translation Memories. Je höher der Anteil der wiederholten Termini und Satzteilen, desto wünschenswerter ist es mit einem solchen System zu arbeiten. Generell sind technische, wissenschaftliche oder juristische Texte von häufigen Wiederholungen gekennzeichnet.

Überarbeitungen

Auch Überarbeitungen gehören zu den Textsorten, bei denen sich der Einsatz eines Translation Memories lohnt. Eine Überarbeitung ist eine abgeänderte Version eines schon existenten Textes, wie z.B.: Benutzerhandbücher oder Bedienungsanleitungen.

Beispiel: Wenn eine Übersetzerin oder ein Übersetzer damit beauftragt wird das Handbuch eines Produktes zu übersetzen, wird diese Übersetzung automatisch im Translation Memory gespeichert. Ein Jahr später soll er das Handbuch des Folgemodells des Produktes übersetzen. Das neue Handbuch unterscheidet sich von der älteren Version nur zu 20%. Der/ die Übersetzer/in kann somit dank des Translation Memories die neuen 20% des Handbuches neu übersetzen, und den Rest übernehmen.

Ebenfalls trifft dies auf Webseiten zu, die regelmäßig aktualisiert werden.

Wiederverwendbare Texte

Viele TranslatorInnen arbeiten häufig in speziellen Fachbereichen, in denen weder das Thema noch das Textformat variieren, oder häufig für dieselben KundInnen, die sowohl terminologische als auch stilistische Präferenzen haben. In solchen Fällen können schon übersetzte Passagen von großem Nutzen sein und wiederverwendet werden, auch wenn der neue zu übersetzende Text keine Überarbeitung im eigentlichen Sinn darstellt.

Aktualisierungen

Aktualisierungen ergeben sich, wenn KundInnen während dem Übersetzungsprozess noch Änderungen am zu übersetzenden Text vornehmen. Dies bringt ernsthafte Schwierigkeiten für die Übersetzerin oder den Übersetzer mit sich, insbesondere wenn der Text lang ist und die Änderungen durch das ganze Dokument hindurch vorgenommen werden müssen. Mit Hilfe eines Translation Memories ist es der Übersetzerin oder dem Übersetzer möglich, den neuen Text einfach vom System analysieren zu lassen und die Änderungen zu übernehmen.

Auf diese Weise kann eine Übersetzung schon begonnen werden, obwohl der zu übersetzende Text noch nicht ganz fertiggestellt worden ist. Dies ist besonders wichtig, wenn man die verkürzten Markteinführungszeiten von Produkten beachtet.

6 ELEMENTE VON CAT-TOOLS

6.1 TRANSLATION MEMORY

Die bedeutendste Funktion, über die ein CAT-Tool verfügen kann ist das Translation Memory, der Übersetzungsspeicher. Im Folgenden wird der Begriff Translation Memory genau eingrenzt und dessen Funktionsweise erläutert.

6.1.1 DEFINITION

Dieses zentrale CAT-Werkzeug lässt sich am besten als Satzdatenbank oder Übersetzungsarchiv eindeutschen. In diese Datenbank speisen ÜbersetzerInnen direkt beim Übersetzen Übersetzungseinheiten bzw. Segmente (Ausgangstext verknüpft mit Zieltext), die für jede weitere Übersetzung abrufbar und wiederverwendbar sind. Ebenso können vorliegende Übersetzungen samt Originaltexten mittels Alignment für den Import in eine Translation Memory nutzbar gemacht werden. Translation Memories bieten in der Regel einen eigenen Editor, in dem sämtliche Dateiformate eingelesen werden können. Es gibt aber auch Systeme, die es den AnwenderInnen ermöglichen, direkt im Textverarbeitungsprogramm zu arbeiten.

Eine Translation Memory ist daher anfangs LEER und muss befüllt werden.

Wird ein neues Dokument mit Unterstützung einer Translation Memory übersetzt, so wird dieses segmentiert, eben z.B. in Sätze zerlegt. Diese Segmente werden der Reihe nach von der TM auf Ähnlichkeiten mit bereits gespeicherten Einheiten analysiert, und je nach Einstellung, schlägt die TM entweder automatisch eine (Teil)Übersetzung vor (Fuzzy oder Full Match), soferne derselbe oder ein ähnlicher Satz bereits übersetzt und in der Memory gespeichert wurde, oder die ÜbersetzerIn stößt selbst eine Suche nach einzelnen Phrasen oder Wörtern im Archiv an (Konkordanzsuche).

(http://www.universitas.org/nc/de/information/wissenswertes/uebersetzungstechnologien/?sword_list[0]=translation&sword_list[1]=memory)

6.1.2 TRANSLATION MEMORIES ALS INFORMATION-RETRIEVAL SYSTEM

Reinke zufolge (2005:58) besteht die Hauptaufgabe von Translation Memories darin, „den automatischen Zugriff auf ähnliche oder identische Übersetzungseinheiten aus „Referenzmaterial“ (z.B. bereits übersetzte ‚Vorgängerversionen‘ des aktuellen Textes) zu ermöglichen.“

InformationswissenschaftlerInnen bezeichnen Information-Retrieval Systeme als Systeme, die in erster Linie zum Auffinden von Dokumenten in einem Dokmentenbestand dienen. Aus diesem Grund können Translation Memories als Information-Retrieval Systeme betrachtet werden, wenngleich die Definition von TM’s in der Regel enger gefasst ist. (vgl. Reinke 2004:58)

Salton zufolge (1987:11) ist ein ‚Retrieval System‘ ein System, das aus einer Menge von Dokumenten (DOKS) und Suchanfragen (FRAGEN) besteht. Dieses System erhält außerdem einen Mechanismus (ÄHNLICH) der die Suchanfragen mit den Dokumenten vergleicht und daraufhin bestimmt, welche Dokumente für welche Suchanfrage wesentlich sind.

Jedoch unterscheiden sich Translation Memories von Information-Retrieval Systemen in einigen Punkten:

- Die Informationseinheiten von Translation Memories werden aus Ausgangs- und Zieltextsegmenten gebildet und nicht aus Dokumenten, wie bei Information-Retrieval Systemen.
- Die Suchanfrage in Information-Retrieval Systemen ist nicht immer eindeutig, wohingegen die AnwenderInnen von Translation Memories ganz genau wissen nach was sie suchen: nämlich nach Ausgangstextsegmenten.
- Bei der Suchanfrage von Translation Memories bedarf es keiner festgelegten Abfragesprache wie bei Information-Retrieval Systemen, sondern sie erfolgt (teil)automatisch durch die Aktivierung eines Befehls, d.h. Tastenkombination, Icon, etc.

(vgl. Reinke 2004:59f.)

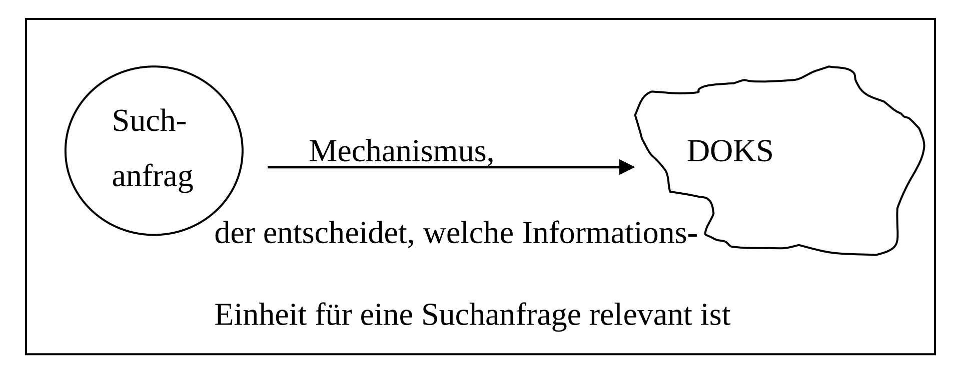


ABBILDUNG 4: GRUNDSTRUKTUR EINES TRANSLATION MEMORIES

(vgl. Reinke 2004:60)

6.1.3 Formen der Informationsgewinnung und –speicherung

Es sind grundsätzlich zwei verschiedenen Möglichkeiten zur Informationsspeicherung und -gewinnung gegeben: das datenbankbasierte und das referenztextbasierte Verfahren. Reinke (2004:62ff) erklärt sie folgendermaßen:

Das datenbankbasierte Verfahren

Während des Übersetzungsprozesses werden die Ausgangs- und Zieltextsegmente paarweise gespeichert. Wenn ÜbersetzerInnen später im selben oder in einem anderen Text auf ein gleiches oder ähnliches Segment stoßen, schlägt das System diese bereits übersetzten Segmente als neuen Zieltext oder als Teilübersetzung vor.

Sollte dieser Übersetzungsspeicher bereits verwendetes Material, z.B. eine frühere Übersetzung des aktuellen Textes, enthalten, kann dieses Material genutzt werden, um den Text vorübersetzen zu lassen. Der zu übersetzende Text wird systematisch mit dem Übersetzungsspeicher abgeglichen und für Ausgangstextsegmente, für welche eine genaue Übereinstimmung mit einem bereits übersetzten und somit in der Datenbank vorhandenen Segment vorliegt, wird automatisch das entsprechende Zieltextsegmente aus dem Translation Memory eingefügt, was auch als Stapelverarbeitungsprozess bezeichnet wird. Die meisten Systeme stellen die Funktion der Vorübersetzung als Option zur Verfügung.

Das referenztextbasierte Verfahren

Reinke (2004:64ff) zufolge besteht beim referenztextbasierten Verfahren der Übersetzungsspeicher aus ausgangssprachlichen und zielsprachlichen Textpaaren. Diese müssen schon vor dem Translationsprozess mit dem Translation-Memory-Werkzeug bearbeitet werden. Weiters muss das Material vor dem Übersetzen genau definiert werden, d.h. die Übersetzerin oder der Übersetzer entscheidet schon vor dem eigentlichen Übersetzungsprozess welche Texte sie/ er für den Vergleich heranzieht.

Die zwei großen Nachteile von referenztextbasierten Verfahren bestehen darin, dass das System nur exakte Übereinstimmungen zulässt und berücksichtigt und dass das Translation Memory während dem Übersetzungsprozess nicht aktualisiert wird und somit keine identischen Segmente erkannt werden. Umgangen werden kann dies indem ein benutzerdefinierter Übersetzungsspeicher integriert wird. Dieser ist aber meist nur temporär nutzbar, d.h. nur im Zuge eines bestimmten Projekts.

Beide Verfahren erfordern ein sinnvolles Dokumentenmanagement. Während beim referenztextbasierten Verfahren eine übersichtliche Dokumentation der Referenztexte von höchster Priorität ist, damit auch bei größeren Aufträgen die Textpaare ohne großen Suchaufwand erstellt werden können, ist beim datenbankbasierten Verfahren die Zuordnung von geeigneten Informationseinheiten (z.B. KundIn, Fachgebiet, Projektcode etc.) sehr wichtig.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei datenbankbasierten Systemen zwar alle Übersetzungseinheiten in einer einzigen Quelle gespeichert sind, jedoch ist eine gründliche Pflege des Datenbestands notwendig und der Kontext wird nicht berücksichtigt. Bei referenztextbasierten Systemen hingegen muss das Referenztextmaterial gewissenhaft ausgewählt werden, dafür wird der Kontext direkt berücksichtigt und die Systeme sind generell flexibler. (Ottmann 2004:23, 26)

6.1.4 MATCHES

Translation Memory Systeme geben bei der Arbeit mit Texten und einer bereits vorhandenen Datenbank verschiedene „Treffer“ aus, wobei sicher die häufigsten und gleichzeitig die gebräuchlichsten die folgenden sind:

- Exact/ Perfect Matches
- Full Matches
- Fuzzy Matches

(vgl. Bowker 2003:95f.)

Exact Match

Die einfachste Art von Matches sind Exact Matches, oder auch Perfect Matches. Ein Exact Match ist ein zu übersetzendes Segment, das zu 100% mit dem Segment des TM's ident ist. Dabei werden sowohl linguistische, als auch formatgebende Kriterien berücksichtig, d.h. Schreibweise, Interpunktion, Flexion, Zahlen und sogar die Formatierung (z.B.: kursiv, fett etc.) müssen für die Ausgabe eines Exakt Matches exakt übereinstimmen. Wenn auch nur ein einziges dieser Merkmale nicht ident ist, kann das TM unter Umständen und je nach Einstellungen auch gar kein Match anzeigen. (vgl. Bowker 2003:96f.)

Homonyme stellen bei der Arbeit mit Exact Matches ein Problem dar. Selbst wenn das Translation Memory ein Exact Match für ein Segment angibt, ist das noch keine Garantie dafür, dass es sich auch wirklich um ein verwertbares Ergebnis handelt. Das Translation Memory betrachtet die Segmente nur isoliert und nicht kontextuell. Die Übersetzerin oder der Übersetzer muss also selbst entscheiden, ob das vorgeschlagene Segment des TM's zu verwenden ist oder nicht. (vgl. Bowker 2003:97)

Beispiel:

Segment 1: Delete the document.

Segment 2: Delete the document.

Das Translation Memory würde in diesem Fall ein Exact Match anzeigen, da sich Segment 1 von Segment 2 durch kein Merkmal unterscheidet.

Full Match

Wenn ein zu übersetzendes Segment nur geringfügig bzw. in seinen variablen Elementen von dem Segment des TM'S abweicht, spricht man von einem Full Match. Zu den variablen Elementen gehören Zahlen, Datumsangaben, Uhrzeiten, Währungen, Maßangaben, Akronyme und Eigennamen. Diese Elemente bedürfen in Texten meistens einer Sonderbehandlung, so werden beispielsweise Eigennamen oder Firmennamen nicht übersetzt, während das Format für Datums- und Zeitangaben in jeder Sprache anders ist. (vgl. Bowker 2003:98)

Beispiel:

Segment 1: The party for **John** is scheduled at **4pm**.

Segment 2: The party for **Mary** is scheduled at **8pm**.

(vgl. Bowker 2003:99)

Das TM würde hier ein Full Match anzeigen, auch wenn die Namen und Uhrzeiten in beiden Segmenten unterschiedlich sind.

In Translation Memory Systemen mit oberflächlicher Zeichenübereinstimmung kann jedoch das Vorhandensein eines anderen Datums oder eines Eigennamens dazu führen, dass potenziell nützliche Übersetzungsäquivalente übersehen werden. (vgl. Bowker 2003:98)

Fuzzy Match

Natürlich wird nicht jede Passage bzw. Segment, die sich ÜbersetzerInnen in neuen Aufträgen stellen, bereits genau auf dieselbe Art und Weise übersetzt worden sein oder von einer Übersetzung nur in ihren variablen Elementen abweichen. Nichtsdestotrotz kann eine Übersetzung einem zu übersetzenden Segment sehr ähnlich und darum als Paralleltext sehr nützlich sein. Solche Matches werden Fuzzy Matches oder auch Approximate oder Partial Matches genannt. (vgl. Bowker 2003:98f.)

Ein Fuzzy Match ist demnach ein Segment aus dem Translation Memory, welches dem zu übersetzenden Segment nur ähnlich, nicht aber ident ist, wobei der zulässige Abweichungsgrad vorab zwischen 1% und 99% festgelegt werden kann. Wenn TranslatorInnen diesen Wert sehr niedrig einstellen, kann schon ein sehr einfaches Wort zum

Match werden und wird beim Übersetzen nicht unbedingt hilfreich sein. Die meisten Nutzer dieser Funktion wählen deshalb einen Wert zwischen 60% und 70%. (vgl. Bowker 2003:99f.)

Fuzzy Matches können im Berufsalltag von ÜbersetzerInnen ein wertvolles und zeitsparendes Utensil sein; dennoch ist gerade in solchen Fällen ihr Sprachgefühl und ihre Expertise bei der Entscheidung, ob das vorgeschlagene Segment im vorliegenden Kontext und in der vorgeschlagenen Formulierung für den zu erstellenden Zieltext brauchbar ist, ausschlaggebend. (vgl. Bowker 2003:100)

Beispiel für einen hoch eingestellten Schwellenwert:

> Segment 1: The text for the property of the command is **either** missing a right **parenthesis** or includes a misplaced left **parenthesis**.
>
> Segment 2 : The text for the property of the command is missing a right **square bracket** or includes a misplaced left **square bracket**.

(vgl. Bowker 2003:100)

Beispiel für einen niedrig eingestellten Schwellenwert :

> Segment 1: **The specified** operation failed because it requires the file to be active.
>
> Segment 2 : **The specified** language for the file is not supported on this computer.

(vgl. Bowker 2003:101)

Term match

Eine weitere Art von häufig auftretenden Matches sind Term Matches. Diese Möglichkeit ist allerdings nur dann gegeben, wenn das Translation Memory System mit einer Terminologiedatenbank verbunden ist. Das System vergleicht hier die Termini des zu übersetzenden Textes mit den bereits in die Terminologiedatenbank eingespeisten Termini. Dieser Prozess wir auch als aktive Terminologieerkennung bezeichnet. (vgl. Bowker 2003:101)

Sobald das Translation Memory einen oder mehrere Termini in der Terminologiedatenbank findet, zeigt es diese auf und die Übersetzerin oder der Übersetzer kann sie für seine/ihre Übersetzung importieren. Das bedeutet konkret, dass wenn keine Exact, Full oder Fuzzy

Matches für das zu übersetzende Segment gefunden werden, kann sie/ er immer noch auf diese Ressource zurückgreifen. (vgl. Bowker 2003:101)

Zurzeit arbeiten Softwareentwickler an einer neuen Matching-Funktion, den **Sub-segment Matches**. Diese Art liegt zwischen den Fuzzy und den Term Matches. Dabei werden kleinere Segmente (Subsegmente) verglichen als es bisher üblich war. So können kleinere Segmente, die bei einem Fuzzy Match aufgrund der Einstellung kein Ergebnis hervorrufen würde, als Ergebnis zur Teilübersetzung angezeigt werden. (vgl. Bowker 2003:103)

6.1.5 AUFBAU EINES TRANSLATION MEMORIES

Grundsätzlich ist ein Translation Memory eine besondere Art von Datenbank, welche das Speichern und Abrufen von Informationen, im spezifischen Fall Segmenten, erlaubt. Bei der Anschaffung ist die Datenbank natürlich noch leer und muss, wie jede andere Datenbank, von einer Benutzerin oder einem Benutzer befüllt werden. Folglich ist das Translation Memory erst ab dem Zeitpunkt zweckdienlich, in dem die Translatorin oder der Translator beginnt Ausgangs- und Zieltexte darin zu speichern. (vgl. Bowker 2003:107f.)

Natürlich ist der Nutzen des Translation Memories proportional zur Anzahl der darin vorhandenen Daten, d.h. desto mehrere Segmente eingespeist wurden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Ergebnisse und Vorschläge ausgegeben werden. Jedoch empfiehlt es sich grundsätzlich, nicht nur ein TM aufzubauen, sondern mehrere, z.B. nach Fachgebiet, KundIn etc. Ein großes TM brächte den Vorteil vieler Match-Vorschläge, doch gleichzeitig müsste der Übersetzer / die Übersetzerin einen größeren Aufwand zur Selektion der passenden Ergebnisse betreiben. (vgl. Bowker 2003:108)

Beim Erstellen des Translation Memory müssen zuerst grundlegende Einstellungen getroffen werden:

- Ausgangs- und Zielsprache
- Segmentierungsregeln
- Diverse Attribut- und Textfelder

(vgl. Wild 2007:24)

Es gibt zwei Möglichkeiten um Übersetzungen in ein Translation Memory einzugeben. Laut Bowker (2003:108) sind das **Interactive Translation** und **Post-translation alignment**.

Am einfachsten ist es natürlich während des Übersetzungsprozesses das Translation Memory zu befüllen. Jedes übersetzte Segment wird sofort dem TM hinzugefügt und wird auch beim nächsten zu übersetzenden Segment dem Übersetzer schon vorgeschlagen – insofern sich das Segment gleich wiederholen sollte.

Ein TM auf diese Weise aufzubauen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, vor allem um eine brauchbare Menge an Einträgen zu sammeln. Zu beachten ist dabei aber, dass auch Teams gemeinsam ein TM aufbauen können. Dabei können verschiedenen Personen verschiedene Rechte zugeteilt werden. Erfahrene TranslatorInnen können dabei beispielsweise die Rolle des Revisors oder der Revisorin übernehmen. Der klare Vorteil bei diesem Ansatz liegt in der hohen Qualität aufgrund der doppelten Überprüfung der eingespeisten Übersetzungen.

Die meisten Translation Memory Systeme enthalten auch ein Alignment Tool. So können schon übersetzte Texte mit ihrem Ausgangstext zusammen in ein TM übernommen werden. Je größer der Umfang des Translation Memory, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit während des Übersetzungsprozesses ein Match zu bekommen und mit Hilfe eines Text-Alignments kann das TM schnell und relativ einfach ausgebaut werden. Leider könnte auf diese Weise die Qualität darunter leiden. Diese Alignment- Funktion wird unter Punkt 6.3 noch näher erläutert.

Somers (2003b:34) erwähnt noch eine dritte Möglichkeit zum Befüllen eines Translation Memory, nämlich das **Importieren** eines fremden TM's. Durch die steigende Verbreitung und Verwendung von Translation Memory Produkten kann es sich als sinnvoll erweisen, seine Datenbanken auszutauschen. CAT-Tool-EntwicklerInnen konnten sich mittlerweile auf ein gemeinsames, universelles Datenformat, nämlich die Auszeichnungssprache TMX (Translation Memory eXchange), einem sogenannten Interchange Format, einigen. Dies ist durchaus von großer Bedeutung. TM-Datenbanken bestehen nicht nur aus einfachen Textdateien, sondern müssen hoch entwickelt und strukturiert sein, damit beispielsweise die Matching-Funktion effizient genutzt oder Zusatzinformationen hinzugefügt werden können. Außerdem sollte die Kompatibilität zwischen den verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen gesichert werden.

6.1.6 Übersetzen mit einem Translation Memory

Bowker (2003:111f.) nennt zwei primäre Methoden um mit einem Translation Memory zu arbeiten: der **interactive mode** und der **batch mode**.

Beim *interactive mode* handelt es sich um dasselbe wie bei der *interactive translation*. Während des Übersetzungsprozesses vergleicht das Translation Memory die zu übersetzenden Segmente mit den schon in der Datenbank eingespeisten Segmenten. Wenn es ein Match findet, schlägt es dieses vor. Die Übersetzerin oder der Übersetzer kann diesen Vorschlag dann entweder akzeptieren, bearbeiten oder ablehnen. Sobald ein neues Segment übersetzt wurde, wird es geradewegs in das Translation Memory übernommen.

Unter *batch translation* versteht man eine Art Vorübersetzung. TranslatorInnen können einen ganzen Ausgangstext durch das System durchlaufen lassen und wann immer das Translation Memory ein Exact Match findet, übersetzt es dieses neue Segment mit einem Segment aus der Datenbank. Segmente, für die keine Übersetzung gefunden wird, müssen von der Translatorin oder dem Translator selbst übersetzt werden. Schlussendlich muss das „Translat" auf jeden Fall von einem Menschen überprüft werden (Post-editing) um etwaige Fehler des Systems auszubessern. Wenn ÜbersetzerInnen ein automatisch eingesetztes Match verändern, wird dieses anschließend in das Translation Memory hinzugefügt um es „up to date" zu halten.

6.1.7 Nutzen und Risiken beim Arbeiten mit Translation Memories

Die positiven Auswirkungen beim Arbeiten mit Translation Memories können von großer Bedeutung sein, denn das TM beeinflusst nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität der Übersetzung.

- Da die Arbeit mit einem TM 30 bis 40 Prozent weniger Zeit beansprucht, kann eine Übersetzerin oder ein Übersetzer auch mehr Aufträge annehmen. Dies führt ebenfalls zu einer Steigerung des Einkommens.
- Mithilfe eines TM's kann nach bereits übersetzten Segmenten gesucht werden.

- Während des Übersetzens selbst kann direkt auf eine Terminologiedatenbank zugegriffen werden.
- Die meiste repetitive Arbeit wird von einem Computer ausgeführt.
- Schon bestehende Übersetzungen zu recyceln trägt auf jeden Fall dazu bei die Konsistenz neuer Übersetzungen zu gewährleisten. Die verbesserte Konsistenz wiederum führt zu einer Qualitätssteigerung.

(vgl. Austermühl 2001:140 und Ottmann 2004:9)

Dennoch gibt es Ottmann (2004:9) zufolge auch Nachteile:

- Die Anschaffung und die Aktualisierung von Translation Memory Systemen ist kostspielig.
- Die Einarbeitung in das System sowie die Pflege des Übersetzungsspeichers und der Terminologiedatenbank erfordert einen erheblichen Zeitaufwand.
- AuftraggeberInnen können unter Umständen für vorkommende Wiederholungen in der Übersetzung das Honorar durch Abschläge auf den Wort- oder Zeilenpreis reduzieren und sind unter Umständen bezüglich der Qualität des TM's unsicher.

Weiters betont Ottmann (2004:10), dass sich vor allem beim falschen Einsatz von Translation Memories Probleme wie Mehrkosten, Zeitverlust und eine schlechtere Qualität der Übersetzung ergeben. Ihr zufolge ist und bleibt ein TM-System „ein System zur Unterstützung des menschlichen Übersetzers – es ist kein System zur automatischen Übersetzung".

6.1.8 Konkordanz

TM-Systeme bieten meist noch eine andere nützliche Funktion: die Konkordanzsuche.

Wenn das Translation Memory für bestimmte Segmente keine Übersetzung anbietet, sich die Übersetzerin oder der Übersetzer aber sicher ist, etwas Ähnliches bereits übersetzt zu haben, kann sie/ er den Übersetzungsspeicher nach einzelnen Begriffen, Phrasen oder Sätzen durchsuchen. So kann gleichzeitig auch überprüft werden, wie gewisse Formulierungen in spezifischen Kontexten übersetzt wurden. Es kann in der Ausgangssprache sowie auch in der Ausgangs- und Zielsprache gesucht werden, dies ist aber vom jeweiligen System abhängig. (vgl. Ottmann 2004:21)

6.1.9 CAT-Tools mit Translation-Memory-Komponente und ihr Einfluss auf den Arbeitsablauf von HumanübersetzerInnen

Integrierte Übersetzungssysteme verändern den Translationsprozess generell weniger als Maschinelle Übersetzungssysteme, denn verglichen mit dem Humanübersetzen ohne maschinelle Unterstützung treten nur sehr wenige neue Teilhandlungen auf. Gleich verhält es sich mit den Funktionen der Teilhandlungen: sie verändern sich kaum. (vgl. Reinke 2004:107)

Unter anderem muss beim Einsatz von integrierten Übersetzungssystemen während der ‚Übersetzungsvorbereitung' das Vorhandensein von geeignetem Referenzmaterial aus früheren Übersetzungen verifiziert werden. Falls dies nicht der Fall ist, müssen Referenztexte und deren Übersetzungen vorerst synchronisiert werden und möglicherweise in das Translation Memory importiert werden. Auch das Konfigurieren des Übersetzungssystems und das Einrichten des elektronischen Arbeitsplatzes gehören zu der Phase der ‚Übersetzungsvorbereitung'. (vgl. Reinke 2004:108)

Je nachdem wie viel Referenztextmaterial es schon gibt, verläuft die ‚Übersetzungsphase' auf zwei Arten:

Ablauf I: Unveränderte Passagen werden durch die zielsprachigen Entsprechungen aus der vorigen Übersetzung ersetzt, d.h. anstelle der Teilhandlungen, die normalerweise beim

Humanübersetzen auftreten, tritt ein automatischer Ersetzungsvorgang ein (Vorübersetzen). Der daraus entstehende Mischtext muss nur noch nachkorrigiert werden. (vgl. Reinke 2004:111)

Ablauf II: Wenn der ausgangsprachliche Text gegenüber der vorhergehenden Übersetzung zahlreiche Veränderungen aufweist, sollte auf eine Vorübersetzung verzichtet werden. Es ist in diesem Fall besser, wenn sich ein kontrolliertes, automatisches Ersetzen und Humanübersetzen nach Bedarf ergänzen. (vgl. Reinke 2004:112)

In den Phasen der Übersetzungsvor- und -nachbereitung können noch zusätzliche Prozesse anfallen, nämlich bei der Koordinierung der verschiedenen Datenbestände (Terminologie und Referenzmaterial). Wenn Übersetzungen intern erstellt werden, ergeben sich hierbei normalerweise keine großen Probleme, da die ÜbersetzerInnen gewöhnlich in einem Netzwerk arbeiten und auf dieselben Terminologie- und Datenbestände zurückgreifen können. Um den Übersetzungsprozess nicht zu unterbrechen und die stilistische Konsistenz der Translate zu gewährleisten, übernehmen meistens ein TerminolgInnen die Korrektur und Überprüfung der Terminologie. (vgl. Reinke 2004:112)

Bei einer Kombination aus interner und externer Übersetzung ist die Aktualisierung der Datenbestände schon etwas schwieriger. Sollte die Terminologie erst am Ende des Projekts angeglichen werden, würde daraus eine sehr aufwändige Nachbearbeitung der Übersetzung resultieren. Sollte ein Terminologieabgleich mehrfach erfolgen, stellt sich die Frage nach dem geeigneten Zeitpunkt. Hierbei überschneiden sich die Phasen ‚Übersetzungsvorbereitung' und ‚Übersetzen' teilweise, da die Zusammenstellung des übersetzungsrelevanten Materials während dem eigentlichen Übersetzungsprozess aktualisiert werden. (vgl. Reinke 2004:112f.)

Sollte ein Übersetzungsprojekt auf mehrere freiberufliche ÜbersetzerInnen aufgeteilt werden, wird die Koordinierung von Datenbeständen besonders schwierig. Der Abgleich der Terminologie erschwert sich deutlich, und somit sinkt auch die Effizienz des Translation Memories. Diese Schwierigkeiten können nur dann überwunden werden, wenn alle via Internet zu einem zentral verwalteten Translation Memory und zu einer zentral verwalteten Terminologiedatenbank Zugriff haben. (vgl. Reinke 2004:113)

6.2 TERMINOLOGIEMANAGEMENTSYSTEM

Der größte Teil der ÜbersetzerInnenarbeit besteht darin, fremdsprachige Äquivalente für Fachtermini zu finden. Dies beansprucht meist sehr viel Zeit und natürlich wollen ÜbersetzerInnen nicht immer wieder von vorne beginnen und die Suche nach Termini wiederholen. Deshalb kann ein Terminologiemanagementsystem die Arbeit erheblich erleichtern. (vgl. Bowker 2003:77)

Der Einsatz eines TMS erleichtert die Arbeit des Übersetzers aber nicht nur, sondern trägt auch dazu bei, die Konsistenz in der Terminologiearbeit zu sichern. Gründliche Dokumentation in der Terminologiedatenbank macht es nicht nur einfacher später die Arbeit nachvollziehen zu können, sie verhindert auch Fehlkommunikation. Weiters können durch effiziente Terminologiearbeit Kosten verringert, die sprachliche Qualität optimiert und Zeit, die für die Erstellung einer Übersetzung notwendig ist, einspart werden. (vgl. Bowker 2003:77)

Die grundlegendste Funktion von TMS ist ihre Speicherfunktion (*storage*). Die Termini werden gemeinsam mit ihrer Zusatzinformation festgehalten und gespeichert um in zukünftigen Übersetzungsprojekten bei Bedarf auf sie zurückzugreifen. Ältere TMS speicherten die Informationen noch in strukturierten Textfeldern und ordneten die Ausgangsterminologie der Zielterminologie in Eins-zu-Eins - Beziehungen zu. Neuere Software hingegen ist begriffsorientiert und basiert auf Konzepten, was die Zuordnung der Terminologie in mehreren Sprachrichtungen ermöglicht. Diese weisen auch in Bezug auf die Informationsfelder, die zum jeweiligen Terminus gehören, mehr Flexibilität auf. Es können sogar selbst Informationsfelder geschaffen werden und Grafiken inkludiert werden. Heutzutage können auch mehrere Terminologiedatenbanken nebeneinander bestehen, z.B. eine Terminologiedatenbank für ein einziges Fachgebiet. Natürlich kann die Benutzeroberfläche wie Hintergrund, Layout etc. beliebig gestaltet werden. (vgl. Bowker 2003:78f.)

Eine weitere sehr wichtige Funktion von Terminologiemanagementsystemen ist die Retrieval - Funktion. Gespeicherte Terminologie nützt ÜbersetzerInnen nur dann etwas, wenn sie auch abgerufen werden kann. Es gibt dabei verschiedene Abrufmöglichkeiten. Die einfachste Möglichkeit besteht darin, nach einer exakten Übereinstimmung zu suchen, also einem Exact

Match. In manchen TMS ist auch die Wildcard-Suche (aus dem Englischen, „Platzhalter“, „Joker“) möglich. Ein Wildcard ist ein Zeichen, wie z.B. ein Stern (*), der ein anderes Zeichen oder eine Reihe von Zeichen ersetzt. Wenn man also beispielsweise nach „comput*“ sucht, können die Ergebnisse „computer“, „computing“ etc. sein. Ausgeklügeltere TMS erlauben auch die Fuzzy Match - Suche. Hierbei werden nicht die exakten Termini aufgerufen, sondern morphologische Varianten, abweichende Schreibweisen oder Mehrwortbenennungen. (vgl. Bowker 2003:79)

6.2.1 AKTIVE/ AUTOMATISCHE TERMINOLOGIE - ERKENNUNG UND PRE-TRANSLATION

Einige TMS, vor allem jene, die als Teil eines integrierten Systems mit Translation Memory Systemen sind, verfügen über eine aktive Terminologie-Erkennung. Während dem Übersetzungsprozess vergleicht dieses Tool die Segmente im Ausgangstext mit denen in der Terminologiedatenbank, und zeigt nach einem Match die Ergebnisse automatisch an. Dies verhindert, dass die Translatorin oder der Translator einen Terminus, der im Text wiederholt vorkommt, jedes Mal anders übersetzt und trägt auf diese Weise wesentlich zur Qualitätssicherung der Übersetzung bei. (vgl. Bowker 2003:81)

Darüber hinaus können TMS mit aktiver Terminologie-Erkennung auch eine Vorübersetzung des Ausgangstextes machen. Hierbei vergleicht die Software den Ausgangstext mit dem Bestand der Terminologiedatenbank und überträgt alle Matches in die Zielsprache. Es liegt dann an der Übersetzerin oder am Übersetzer in der Post-editing Phase den Text zu korrigieren. (vgl. Bowker 2003:81f.)

6.2.2 TERMINOLOGIEEXTRAKTIONS – FUNKTION

Neben den schon genannten Funktionen verfügen die meisten CAT-Tools auch über ein Extraktionstool von Termini (auch *term recognition* oder *term identification* genannt). Meistens basiert diese Funktion auf einem monolingualen System, welches die Originaltexte analysiert und potenzielle Fachtermini identifiziert. TranslatorInnen können mit Hilfe dieses Systems nicht nur vor dem Übersetzen die Terminologie des Originaltextes festlegen, sondern

auch einfacher eine Terminologiedatenbank aufbauen. Auch wenn der anfängliche Extraktionsprozess von der Software allein durchgeführt wird, muss die von der Software erstellte Liste von einer Humanübersetzerin oder einem Humanübersetzer nachgeprüft werden; darum wird dieser Prozess auch als computerunterstützt oder halb-automatisch designiert. (vgl. Bowker 2003:82)

Bei der Terminologieextraktion -Funktion wird zwischen zwei Ansätzen unterschieden: dem linguistischen und dem statistischen.

Linguistischer Ansatz

> Term-extraction tools that use a linguistic approach typically attempt to identify word combinations that match particular part-of-speech patterns. (Bowker 2008:83)

Dies bedeutet, dass diese Systeme Wortpaare identifizieren, die mit bestimmten Wortartmustern übereinstimmen. (vgl. Bowker 2003:83)

Bowker (2003:83f.) erläutert diesen Ansatz anhand der englischen Sprache, in der sich viele Begriffe entweder aus zwei Nomen oder aus einem Nomen und einem Adjektiv zusammensetzen. Damit das term-extraction-Tool alle Begriffe identifizieren kann, die einem speziellen Wortartmuster entsprechen, muss zu allererst jedes Wort des Ausgangstextes einer Wortart zugeordnet werden.

Sie zeigt in zwei Beispielen, dass die Terminologie-Extraktion nach dem linguistischen Ansatz nicht immer zum gewünschten Ergebnis führt. Beispielsweise sind nicht alle Begriffe, die dem von ihr vorgegebenen Muster korrespondieren, Fachtermini, bzw. wurden manche Fachtermini nicht erkannt, da sie dem von ihr vorgegebenen Muster nicht entsprachen.

Ein großer Nachteil des linguistischen Ansatzes ist, dass er stark von der jeweiligen Sprache abhängig ist. Fachbegriffe werden in verschiedenen Sprachen anders gebildet (z.B. Englisch: Nomen + Nomen vs. Französisch: Nomen + Präposition + Nomen). Somit ist dieses System vorrangig monolingual anwendbar.

Statistischer Ansatz

Am Einfachsten ist es Terminologie zu extrahieren, wenn nach Begriffswiederholungen im Text gesucht wird. Die Übersetzerin oder der Übersetzer kann selbst festlegen, wie oft ein

Begriff vorkommen muss, damit ihn die Software als Fachterminus klassifiziert. (vgl. Bowker 2003:84)

Unglücklicherweise führt diese einfache Strategie oft zu Problemen, denn eine Sprache ist voll von Wiederholungen, jedoch bedeutet Wiederholung nicht, dass es sich dabei auch um ein Fachwort handeln muss. Andererseits, kann ein Terminus auch ein Fachterminus sein, ohne dass er sich im Text wiederholt. Wenn die Software also so programmiert wurde, dass sie nur Mehrfachnennungen ausfindig macht, werden Fachtermini, die nur einmal im Text vorkommen, nicht erkannt. (vgl. Bowker 2003:84f.)

Trotz allem hat der statistische Ansatz der Terminologie - Extraktion einen klaren Vorteil: das System ist nicht von einer Sprache abhängig, d.h. prinzipiell kann es Texte in unterschiedlichen Sprachen verarbeiten. (vgl. Bowker 2003:86)

Eine weitere sehr wichtige Funktion von Terminologiemanagementsystemen ist heutzutage die Networking-Funktion, mit der Daten ausgetauscht und geteilt werden können. (vgl. Bowker 2003:88)

In diesem Fall ist es möglich, dass mehrere BenutzerInnen zu der gleichen Terminologiedatenbank Zugang haben und auch einen Beitrag dazu leisten. Meistens werden dann verschiedenen Nutzern verschiedene Rechte zugewiesen. So sind manche Translatoren beispielsweise für die Qualitätskontrolle zuständig, und andere für die Ergänzung neuer Termini. (vgl. Bowker 2003:89)

6.2.3 NUTZEN BEI DER ARBEIT MIT TERMINOLOGIEMANAGEMENTSYSTEMEN

Die Idee hinter einem TMS ist ganz klar die Sicherung terminologischer Konsistenz und das Vermeiden immer wieder einen Terminus suchen zu müssen. Jedoch bieten diese Systeme Bowker (2003:58f.) zufolge über die genannten Vorteile hinaus noch mehr.

Qualitätssicherung

Auch wenn jegliche Art von Glossaren dazu beiträgt, die terminologische Konsistenz in einem Übersetzungsprojekt zu verbessern, geht die automatische Nachschlagfunktion eines TMS noch einen Schritt weiter. Ob die Übersetzerin oder der Übersetzer nun will, das System

überprüft den zu übersetzenden Text automatisch und vergleicht es mit den Einträgen in der Terminologiedatenbank.

Geschwindigkeit und Flexibilität

TMS ermöglichen ein schnelles Speichern und Abrufen von Termini. Außerdem ist es einfach elektronische Formate zu aktualisieren und in ihnen etwas zu suchen und zu finden, insbesondere dann, wenn die Terminologiedatenbank sehr viele Einträge enthält.

Darüber hinaus gibt es in TMS die Möglichkeit einen Terminus aus der Terminologiedatenbank mit nur einem Klick in die Übersetzung einzufügen, was schneller ist, als ein Wort neu zu tippen. Natürlich muss dieser Terminus eventuell noch verändert werden (Konjugation, etc.), doch um auch in diesem Fall noch Zeit zu gewinnen, können die häufigsten Formen dieses Wortes in der Terminologiedatenbank miteingespeichert werden, sodass einfach nur auf den Terminus geklickt werden muss.

Teilen von Informationen

TMS können entweder nur von einer Person verwaltet und benützt werden, oder von mehreren Personen. Dies ist insbesondere von großem Vorteil, wenn eine Gruppe von TranslatorInnen am selben Projekt arbeitet, denn so kann die terminologische Konsistenz gewährleistet bleiben. In diesem Fall ist es natürlich sinnvoll verschiedene Schreibe- und Benutzerrechte an die ÜbersetzerInnen zu verteilen.

Ein weiterer Vorteil von TMS ist, dass Daten auch beispielsweise mit KundInnen oder anderen ÜbersetzerInnen ausgetauscht werden können. Voraussetzung ist hier natürlich die Kompatibilität der Formate. Viele Formate können schon direkt in Desktop Publishing Programme oder Textverarbeitungsprogramme exportiert werden und auch ein neue Auszeichnungssprache, Term Base eXchange (TBX), wurde vor kurzem entwickelt.

6.2.4 ZUSÄTZLICHE FUNKTIONEN VON TERMINOLOGIEMANAGEMENTSYSTEMEN

Zahlreiche Terminologiemanagementsysteme sind vor allem heutzutage Teil von integrierten Systemen wie Translation Memories oder Textverarbeitungsprogrammen. Natürlich erhalten sie selbst oft Funktionen, die beispielsweise ermöglichen Thesauri zu erstellen und zu verwalten, verschiedene Terminologiedatenbanken zu verbinden, von anderen Formaten zu

importieren und in andere zu exportieren oder den Inhalt der Terminologiedatenbank in glossarähnlichen Format auszudrucken. (vgl. Bowker 2003:57)

6.2.5 UNTERSCHIED TRANSLATION MEMORY UND TERMINOLOGIEDATENBANK

Die Verwendung von CAT-Tools mit integrierten Translation Memories und Terminologiedatenbanken durch TranslatorInnen steigt stetig. Häufig vergessen sie jedoch auf die Verwendung der Terminologiedatenbank und speichern die Terminologie nur in ihrem Translation Memory, anstatt sie sie gesondert in der Termbank abzulegen, und die Konkordanzsuche wird stattdessen eingesetzt, was aber zu Problemen führen kann. Ottmann (2004:32) erläutert genau, warum ein Translation Memory eine Terminologiedatenbank nicht ersetzen kann.

Bei der Suche nach Terminologie im Übersetzungsspeicher, findet die Übersetzerin oder der Übersetzer oft mehrere Benennungen für einen Ausgangsbegriff, seien dies Segmente aus verschiedenen Fachgebieten oder auch solche Fälle, in denen die Terminologie vor dem Übersetzen nicht festgelegt oder bei der Translation im Team nicht abgestimmt wurden, sodass unterschiedliche Benennungen verwendet wurden. Im Translation Memory kann leider nicht festgestellt werden, warum unterschiedliche Benennungen für einen Begriff vorhanden sind.

Außerdem können Übersetzungen in unterschiedlichen Kontexten falsch oder richtig sein. Anhand eines Translation Memories ist dies aber nicht immer ersichtlich, da nicht immer kontextuelle Angaben vorhanden sind. Ein Begriffseintrag in einer Terminologiedatenbank ist jedoch genau definiert und einem Fachgebiet zugeordnet.

Weiters bergen Projekte, bei denen mehrere ÜbersetzerInnen, die nicht online mitdemselben Übersetzungsspeicher arbeiten, Gefahren. In diesen Fällen geschieht es zwangsläufig, dass unterschiedliche Benennungen verwendet werden und durch das Translation Memory noch weiter verbreitet werden.

Sobald ein Translation Memory nicht richtig gepflegt und die Terminologie aktualisiert wird, ist das Risiko hoch, dass sich veraltete Terminologie in Übersetzungen einschleicht. Wenn hingegen ein Begriff in der Terminologiedatenbank gespeichert wird, wird stets die neueste Übersetzung gespeichert, was schließlich entscheidend zur terminologischen Konsistenz von

Translaten beiträgt. Natürlich ist dies nur dann der Fall, wenn auch die Terminologiedatenbank regelmäßig gepflegt wird.

6.3 ALIGNMENT

Eine weitere Funktion von CAT-Tools ist das Alignment. Unter Alignment versteht man die Erstellung eines Übersetzungsspeichers aus bereits bestehenden Übersetzungen. (vgl. Ottmann 2004:33)

Es werden also schon übersetzte Texte in elektronischem Format in ein Translation Memory übernommen. Der Originaltext wird dabei mit seinem Translat nach Segmenten unterteilt verglichen, ausgerichtet und paarweise verknüpft. Gegebenenfalls muss die Übersetzerin oder der Übersetzer die Segmentzuordnung überprüfen und nachbearbeiten, denn die Segmentierung der zu übernehmenden Texte kann von der Software (dem Translation Memory) nicht immer exakt durchgeführt werden. Abkürzungen, Formatinformationen, veränderte Wortstellungen und Satzzeichen oder Sätze, die gekürzt, verändert oder erweitert werden, können zu einer falschen Segmentierung führen. Deshalb ist eine Nachbearbeitung von Seiten der Translatorin oder des Translators fast immer notwendig. (vgl. http://www.universitas.org/nc/de/information/wissenswertes/uebersetzungstechnologien/?sword_list[0]=alignment und Massion 2005:202)

Wie bereits unter Punkt 6.1.5 erwähnt, ist Alignment eine einfache und schnelle Möglichkeit, um ein Translation Memory zu befüllen. Die Gefahren liegen laut Somers (2003b:36f), Massion (2005:202) und Ottman (2004:34):

- im falsche Erkennen von Anfang und Ende eines Satzes
- in der nicht übereinstimmenden Anzahl von Segmenten im Ausgangs- und Zieltext (dies ist vor allem sprachenpaarabhängig)
- in der veränderten Satzstellung in einer Übersetzung
- in veralteten Referenzunterlagen mit denen eine Übersetzung erstellt wurde und den damit verbundenen etwaigen Übersetzungsfehlern

6.4 Analyse

Ottmann (2004:47) zufolge verfügen gängige CAT-Systeme über eine automatische Zählung des Ausgangstextes. Dabei überprüft das Translation Memory anhand der Analysefunktion welche und wie viele Segmente bereits ganz oder teilweise (Full Matches und Fuzzy Matches) vorhanden sind.

Anhand dieser Funktion lässt sich sehr gut abschätzen, wie viel Zeit eine Übersetzerin oder ein Übersetzer für eine Übersetzung braucht. Beispielsweise spart man sich durch Full Matches oder Fuzzy Matches teilweise ein bis zwei Drittel der Zeit, die für eine Neuübersetzung notwendig wäre. (vgl. Ottmann 2004:47)

Die Analysefunktion ist auch für die Berechnung des Preises einer Übersetzung äußerst hilfreich. Es ist gängig, dass sich der Wortpreis für Exact Matches und Fuzzy Matches reduziert, d.h. es werden nur 30% beziehungsweise 60% bis 75% des Gesamtaufwandes in Rechnung gestellt. Im Analyseprotokoll ist aufgelistet, wie viele Exact oder Fuzzy Matches der Ausgangstext aufweist. (vgl. Ottmann 2004:45)

6.5 Editor

Laut Ottmann (2004:13) ist ein Editor eine „Benutzeroberfläche, in der der/ die Anwender/in die Übersetzungseinheiten bearbeitet; der Editor kann ein Textverarbeitungssystem (z.B. WinWord) sein oder ein Texteditor, in den die zu übersetzenden Texte importiert werden“.

Auch Massion (2005:15f.) schreibt über Systeme, bei denen entweder in Textverarbeitungsprogrammen, welche über eine Schaltfläche mit dem TM verbunden sind, oder in integrierten Editoren gearbeitet werden.

6.6 Einfluss integrierter Übersetzungssysteme mit Translation Memory Komponente auf die Produktivität von ÜbersetzerInnen

Reinke (2004:113-118) zufolge wird der Einfluss integrierter Übersetzungssysteme auf die Produktivität von TranslatorInnen vor allem an systemspezifischen Faktoren (z.B. linguistische Leistungsfähigkeit des Systems) und textspezifischen Faktoren gemessen.

Sie können positiven und negativen Einfluss auf die Produktivität haben.

Systemspezifische Faktoren

Der größte Unterschied von integrierten Übersetzungssystemen auf dem Markt liegt in der linguistischen Leistungsfähigkeit ihrer Translation Memories. Ein bedeutendes Problem ist, dass sich die Prinzipien, nach denen Menschen die semantisch-syntaktische Ähnlichkeit zwischen Textsegmenten bewerten, stark von den Prinzipien differenzieren, auf denen Translation Memories gründen. Der Grund dafür liegt darin, dass Menschen ihre Urteile anhand ihres sprachlichen Wissens und Sachwissens fällen, während sich rechnergestützte Systeme zum Vergleich von Zeichenketten hauptsächlich auf statistische Verfahren und einfache Mechanismen stützen.

Vorteilhaft auswirken kann sich die Analyse- und Statistikfunktion von CAT-Tools. Anhand der Kalkulation von Zeichen, Wörtern, Segmenten, Matches etc. können Angebote und Rechnungen relativ schnell und genau erstellt werden.

Beim Text-Alignment weisen viele CAT-Tools erhebliche Mängel auf. Die vorbereitende Terminologiearbeit hingegen kann durch die Integration korpusbasierter Extraktionswerkzeuge und eine Verbesserung der Importroutinen der Terminologieverwaltungskomponenten wesentlich erleichtert werden.

Die Rezeption des Ausgangstextes sowie die Erstellung der Übersetzung werden durch das Editorkonzept vieler CAT-Tools behindert. Diese Problematik kann sich oft durch die Qualität der Import-und Exportfilter der Dateiformate und die Qualität der Segmentierung der Ausgangstexte sowie durch die Darstellung und Editiermöglichkeiten des Tools und die Darstellung der Textstruktur bei nicht aufeinanderfolgenden Texten ergeben.

Textspezifische Faktoren

> Ob integrierte Übersetzungssysteme mit Translation-Memory-Komponente effizient eingesetzt werden können, hängt natürlich in entscheidendem Maße davon ab, in welchem Umfang sich Sätze, Teilsätze und längere Syntagmen eines zu übersetzenden Dokuments innerhalb des Textes wiederholen (interne Rekurrenz) bzw. bereits im Referenzmaterial vorhanden sind (externe Rekurrenz). Der Grad der internen Rekurrenz ist vor allem bei technischen Anleitungstexten relativ hoch. (Reinke 2004:123)

Interne Wiederholungen kommen natürlich nicht nur bei technischen Dokumentationen vor, sondern auch bei anderen Textsorten, wie z.B. aus dem Bereich Finanzen und Recht. Doch neben der Textsorte sind auch Produkt- bzw. Textproduktionszyklen ausschlaggebend. Der Gebrauch von CAT-Tools, insbesondere Translation Memories, ist bei häufigen Aktualisierungen des Ausgangstextes durchaus nützlich. (vgl. Reinke 2004:124)

Weiters ist die Qualität der Ausgangstexte nicht außer Acht zu lassen, denn diese kann erheblichen Einfluss auf die Effektivität von integrierten Übersetzungstools nehmen. Darum sollten bei der Beschreibung von ähnlichen oder gleichen Sachverhalten möglichst weder stilistisch noch terminologisch variiert werden. (vgl. Reinke 2004:124)

6.7 Einfluss auf die Qualität des Produkts „Übersetzung“

Es wird immer wieder betont, dass es durch den Einsatz dieser Systeme nicht nur zu Zeit- und Kosteneinsparungen kommt, sondern auch zu einer Steigerung der Qualität der Translate. CAT-Tools sollen die terminologische und stilistische Konsistenz leichter gewährleisten, vor allem wenn sehr lange Texte in Teamarbeit bearbeitet und somit auch stilistische Änderungen vorgenommen werden, denn die sprachliche Konsistenz beinhaltet sowohl ein einheitliche Terminologie als auch einheitlichen Stil. (vgl. Reinke 2004:128)

Was repetitive Texte angeht, kann auf jeden Fall festgestellt werden, dass sich deren Übersetzung mit Hilfe von TM-Systemen zumindest besser kontrollieren lässt, als ohne, d.h. ein TM-System kann tatsächlich zu einer höheren Qualität der Übersetzung beitragen. (vgl. Reinke 2004:136)

Dennoch sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass die Anwendung integrierter Übersetzungssysteme die Übersetzung auch negativ beeinflussen kann. So kann es beispielsweise zu Qualitätsproblemen kommen, wenn die Auftraggeberin oder der

Auftraggeber nur jene Teile des Ausgangstextes liefert, die in der Vorgängerversion gar nicht oder geändert vorkommen. (vgl. Reinke 2004:136)

Weiters ist zu beachten, dass Übersetzungssysteme einen negativen Einfluss auf die sprachlichen Entscheidungs- und Lernprozesse haben. CAT-Tools verleiten geradezu dazu Satz für Satz zu übersetzen. Dies ist erstens bedingt dadurch, dass die Tools oft ungünstig am Bildschirm angezeigt werden und kaum mehr als ein Satz des Ausgangstextes sichtbar ist, zweitens durch den satzbasierten Aufbau von Translation Memories. Zahlreiche TranslatorInnen tendieren dazu, nur noch automatisch die vorgeschlagene Übersetzung des TM's zu übernehmen ohne auf die Anforderungen des Textes zu achten. Dies ist auch oft bedingt durch die Bequemlichkeit, die beim Übersetzen mit CAT-Tools entstehen kann, nämlich sich auf die Tools zu verlassen und darauf zu vergessen, seine eigenen translatorischen Kompetenzen anzuwenden. (vgl. Reinke 2004:137)

7 SDL TRADOS

Im nachfolgenden Kapitel wird das Programm SDL Trados 2007 beschrieben.

7.1 FIRMA SDL

Trados (TRAnslation & DOcumentation Software) wurde 1984 von Jochen Hummel und Iko Knyphausen in Stuttgart gegründet, als mit der Computer-assisted Translation eine fast gänzlich neue Technologie aufkam. 1988 wurde „TED“ vorgestellt, eine für heutige Verhältnisse unvollständige Version der Translator’s Workbench, die immer noch Bestandteil der SDL Trados Suite 2007 ist. Trados machte sich jedoch erst später einen Namen in der Übersetzungstechnologie, wozu auch die Umstellung auf Microsoft Windows als Entwicklungsumgebung beitrug.

Das erste Trados-Produkt war 1990 MulitTerm und zwei Jahre später die erste Version der heutigen Translator’s Workbench. Mit der Expansion Mitte der 90er schloss sich Matthias Heyn, ein Computerlinguist dem Unternehmen an und entwickelte „T Align“, eine Vorgängerversion von WinAlign. „T Align“ war die erste Alignment-Komponente auf dem Markt.

Trotz immer mehr Angebot an CAT-Tools auf dem rasant wachsenden Markt, konnte Trados seinen hohen Marktanteil in der Übersetzungsbranche auch im neuen Jahrtausend beibehalten. 2005 wurde Trados von SDL übernommen und die Lösung SDL Trados 2007 Suite geschaffen.

2009 kam SDL Trados Studio 2009 auf den Markt, worin die größten Vorteile von SDLX und Trados vereint wurden. Ebenfalls folgte 2009 SDL OpenExchange, eine offene Plattform für DrittentwicklerInnen und ÜbersetzerInnen um Anwendungen und Plug-Ins zu erstellen und zu vermarkten. Mit SDL Trados Studio 2011wurde das bis jetzt neueste und der Firma zufolge revolutionärste Produkt geschaffen.

(vgl. http://www.translationzone.com/de/about-us/history-of-sdl-trados/Default.asp)

7.2 WORKFLOW IN TRADOS

SDL Trados verwendet im Gegensatz zu anderen CAT-Tools keinen Projektassistenten. Das Translation Memory (Translator's Workbench) wird geöffnet und daraufhin kann sofort mit der Übersetzung begonnen werden. (vgl. Massion 2005:37)

Schritt	Aktion
1	Bei Bedarf Dateien konvertieren
2	TM öffnen bzw. erstellen
3	MS-Word oder TagEditor öffnen um zu übersetzen
4	Clean-up (Ausgangssprache entfernen)
5	Export in das ursprüngliche Format

ABBILDUNG 5: WORKFLOW IN TRADOS

(vgl. Massion 2005:38)

Während des Übersetzens werden die übersetzten Segmente im Translation Memory gespeichert. Trados bietet für den Übersetzungsprozess selbst zwei Editoren: MS-Word und den TagEditor. Während in MS-Word nur ein eingeschränkter Tagschutz besteht und somit Tags versehentlich gelöscht oder verändert werden können, besteht im TagEditor ein umfassender Tagschutz. (vgl. Massion 2005:37f.)

7.3 Das Translation Memory

7.3.1 Eigenschaften und Einstellungen des Translation Memories

In der Translator's Workbench werden Translation Memories geöffnet. Es können beliebig viele TM's erstellt werden, wichtig dabei ist immer die Festlegung der Ausgangs- und der Zielsprache. Es besteht auch die Möglichkeit ein-, zwei- und mehrsprachige Translation Memories anzulegen. Das zweisprachige Translation Memory ist das am Häufigsten verwendete. Für ein einsprachiges Translation Memory wird einfach ein und dieselbe Ausgans- und Zielsprache ausgewählt und für ein mehrspachiges TM mehrere Zielspachen. Die Auswahl der Sprachen kann im Nachhinein nicht mehr rückgängig gemacht werden. Es besteht lediglich die Möglichkeit weitere Zielsprachen hinzuzufügen. (vgl. Massion 2005:126 und Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:31)

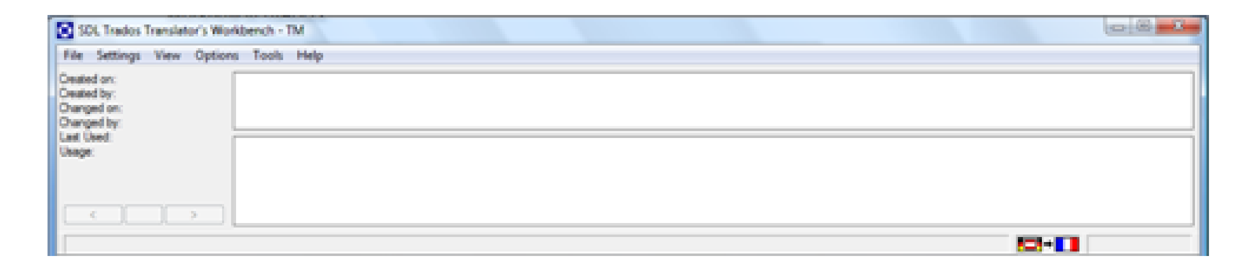


ABBILDUNG 6: TRANSLATOR'S WORKBENCH

Vor dem eigentlichen Übersetzungsprozess müssen in Trados die Segmentierungsregeln festgelegt werden, d.h. die Übersetzerin oder der Übersetzer muss entscheiden, wann und wo ein Segment beginnt und endet. Es gibt eine Reihe von Segmentierungsregeln die in Trados gewählt werden können und es besteht sogar die Möglichkeit, Abkürzungslisten zu importieren, nach denen keine Segmentierung erfolgen darf. (vgl. Massion 2005:126)

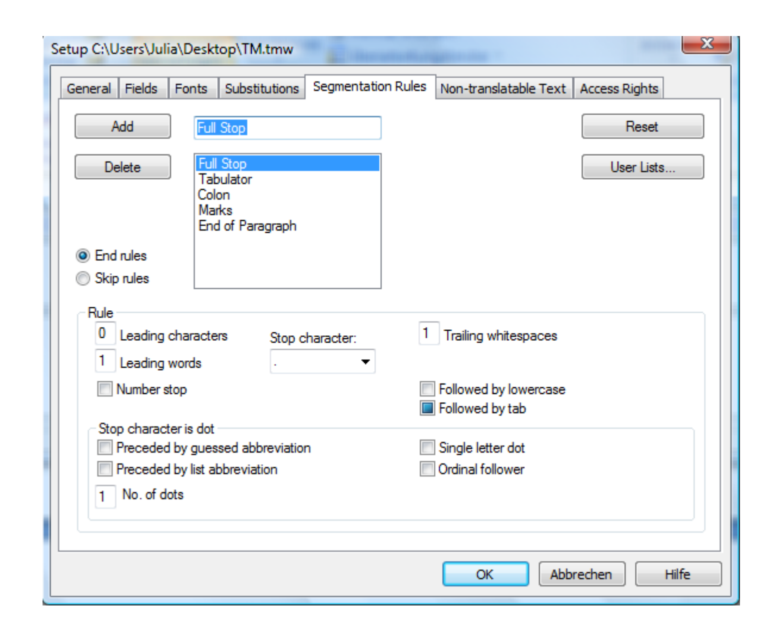


ABBILDUNG 7: FENSTER ZUM FESTLEGEN DER SEGMENTIERUNGSREGELN

Weiters ist es sehr wichtig den Übersetzungseinheiten Systemfelder zuzuordnen. Dazu gehören administrative Informationen wie der Zeitpunkt der Übersetzung oder der Verwendungszeitpunkt. Die Systemfelder können nach dem Erstellen nicht mehr geändert werden. Zusätzlich kann das TM durch die Angabe des Namens der Übersetzerin oder des Übersetzers oder die Beschreibung der Übersetzung spezifieziert werden. Außerdem kann eingestellt werden, ob SDL Trados verschiedene 100% Matches für dasselbe Ausgangssegment zulassen soll oder nicht. Auch diese Funktion kann nach der TM-Erstellung nicht mehr rückgängig gemacht werden. (vgl. Benutzerhandbuch Translators Workbench 2007:31ff)

Die Translator's Workbench wird durch Microsoft Word und den TagEditor unterstützt indem die jeweilige Arbeitsumgebung während des Übersetztens einen direkten Zugriff zum Translation Memory herstellt. Darüber hinaus enthält die Translator's Workbench eine Reihe weiterer Zusatzfunktionen zur Projektverwaltung, Translation Memory-Pflege und Qualitätssicherung. (vgl. Benutzerhandbuch Translators Workbench 2007:13)

Die linguistischen Daten des Translation Memories können durch die Eingabe von Text- und Attributfeldern näher beschrieben werden. Dies geschieht auf der Registerkarte „Felder“ unter dem Menüpunkt „Setup“. Unter Attributfeldern versteht man in SDL Trados benutzerdefinierte Felder mit Klassifizierungsangaben für Übersetzungseinheiten wie beispielsweise der Name der Auftragsgeberin oder des Auftragsgebers oder der Fachbereich sowie das Fachgebiet, während unter den Textfeldern projektspezifische Angaben zu den Übersetzungseinheiten wie beispielsweise die Kennung oder der Status des Projekts

gespeichert werden. Beide werden beim Anlegen des TM's definiert und können jeder Übersetzungseinheit zugewiesen werden. Außerdem können sie als Filterkriterium verwendet werden. (vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:37ff)

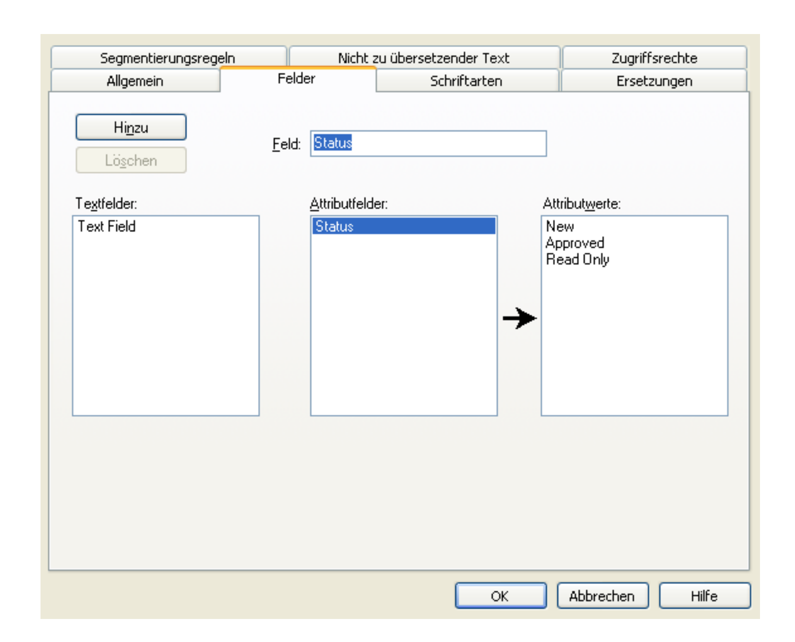


ABBILDUNG 8: TEXT- UND ATTRIBUTFELDER

(vgl. Benutzerhandbuch Tranlsator's Workbench 2007:40)

7.3.2 Erstellung eines Translation Memories

Um ein Translation Memory in SDL Trados anzulegen, muss zuerst über das Start-Menü die Translator's Workbench aufgerufen werden. Dann muss unter dem Menüpunkt „Datei" der Befehl „Neu" aktiviert werden, damit sich das Fenster „Translation Memory anlegen" öffnet.

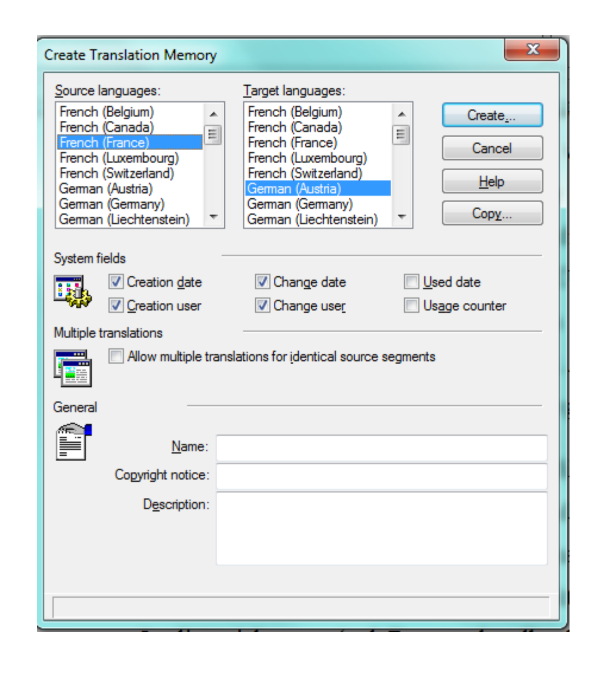


ABBILDUNG 9: ERSTELLUNG EINES TRANSLATION MEMORIES IN TRADOS

In diesem Fenster können nun die Sprachen ausgewählt, die Systemfelder und „Mehrere 100%-Matches“ aktiviert und die Felder Name, Beschreibung und Copyright ausgefüllt werden.

Nachdem die Einstellungen bestätigt wurden, kann dem Translation Memory ein Dateiname zugeordnet werden und im gewünschten Ordner gespeichert werden. Die Translator’s Workbench schreibt dieser Datei automatisch die Endung *.tmw zu und legt das neu erstellte TM mit insgesamt fünf Dateien auf der Festplatte an. Diese fünf Dateien bestehen aus einer Datenbankdatei und vier Dateien, welche für die unscharfe Suche (Fuzzy-Matching) benötigt werden. Unbedingt zu beachten ist, dass beim Verschieben oder Kopieren eines Translation Memories immer alle fünf Dateien gemeinsam bewegt werden müssen, da sonst das TM nicht funktioniert.

(vgl. Benutzerhandbuch Translators Workbench 2007:29f.)

7.3.3 Konkordanz

Mit der Konkordanzfunktion der Translator's Workbench wird das Duchsuchen des Translation Memories teilweise oder vollständig übereinstimmenden Textteilen oder Textsegmenten erheblich erleichtert. Die Ergebnisse der Suche werden in einer Liste dargestellt. In dieser Liste erscheinen alle Ausgangssegmente des TM's, die den Suchtext enthalten und ihre jeweilige Übersetzung.

Entweder kann die Konkordanzsuche so konfiguriert werden, dass sie bei keiner Übereinstimmung mit dem Translation Memory automatisch durchgeführt wird, oder sie kann manuell durchgeführt werden, indem unter dem Menüpunkt „Extras" in der Translator's Workbench der Befehl „Konkordanz" gewählt wird.

(vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:15)

Die Konkordanzsuche in der Translator's Workbench kann nur für die Ausgangssprache durchgeführt werden. Alle anderen Einstellungen werden im Fenster der „Translation Memory Optionen" auf der Registerkarte „Konkordanz" festgelegt.

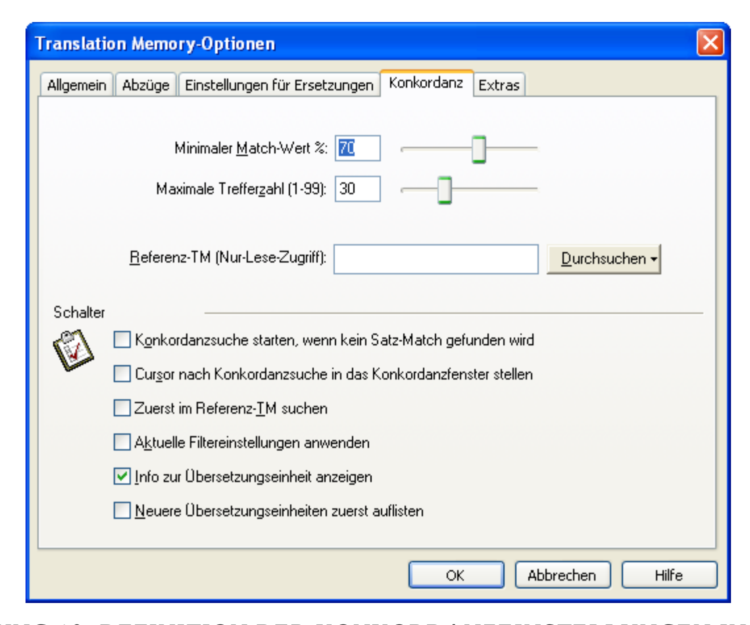


ABBILDUNG 10: DEFINITION DER KONKORDANZEINSTELLUNGEN IN TRADOS

(vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:71)

Die wichtigsten Optionen hierbei sind die Einstellung des minimalen Matchwertes, der maximalen Trefferzahl sowie die mögliche Zuschaltung eines Referenz-Translation

Memories. Mit dem minimalen Matchwert wird der minimale Grad der Übereinstimmung für die Konkordanzsuche festgelegt. Die Standardeinstellung liegt bei 70%. Durch die Option „Maximale Trefferzahl“ wird bestimmt, wie viele Treffer in der Liste angezeigt werden, und bei „Referenz-TM“ kann der Pfad zu einem weiteren Translation Memory angegeben werden, das bei der Konkordanzsuche berücksichtig wird. Diese wird jedoch erst dann durchsucht, wenn die Konkordanzsuche im Haupt-Translation Memory keinen Treffer findet. (vgl. Benutzerhandbuch Translator’s Workbench 2007:72)

7.4 Terminologiemanagement in Trados – MultiTerm

SDL MultiTerm ist die Terminologiverwaltungssoftware von SDL Trados und ist ein eigenständiges Modul mit vielfältigen Konfigurationsmöglichkeiten. (vgl. Massion 2005:227)

SDL MultiTerm unterstützt lokale und Remote Termbanken, deren Terminologiedateien auf dem XML-Format basieren und somit den schnellen und einfachen Datenaustausch zwischen allen BenutzerInnen ermöglichen. Weiters ist MultiTerm voll Unicode kompatibel und unterstützt aus diesem Grund eine unbegrenzte Anzahl an Sprachen in jeder Termbank. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:31f.)

Die MultiTerm Schnittstelle mit MS Word stellt einen direkten Zugang zu lokalen und Remote Termbanken vom Bearbeitungsfenster in Word aus bereit, sowie auch die Translator’s Workbench, von der aus auf MultiTerm zugegriffen werden kann. Es ist außerdem möglich Termini direkt aus dem Fenster der Translator’s Workbench, dem Konkordanz-Fenster, dem Verwaltungsfenster und von TagEditor aus zu MultiTerm hinzuzufügen. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:32)

7.4.1 ERSTELLUNG DER TERMBANK

In SDL Trados wird eine Termbank mit Hilfe eines Termbank-Assistenten erstellt. Dabei sind drei Optionen vorhanden:

1. Erstellung einer neuen Termbank
2. Verwendung einer Vorlage: SDL MultiTerm stellt eine Vorlage für zwei- und eine für mehrsprachige Termbanken bereit. Diese Termbankdefinitionen können aber auch personalisiert werden.
3. Verwendung einer schon existierenden Termbankdefinition

Während den nächsten Schritten im Termbank-Assistenten werden auch Speicherort, Felder, Eintragsstruktur, der Name der Termbank sowie die Sortierreihenfolge bestimmt. Weiters können Informationen zur/ zum Urheberin/Urheber, etwaige Beschreibung zum Inhalt der Termbank oder Grafiken (z.B.: Firmenlogos, Referenzdokumente) hinzugefügt werden.

(vgl. MultiTerm 2007:128ff)

Die Sprachen der Termbank werden durch die Indexfelder definiert. MultiTerm erstellt ein Indexfeld pro Sprache und in jedem Termbankeintrag kann das Indexfeld für eine spezielle Sprache einen oder mehrere Termini enthalten. In diesem Arbeitsschritt werden auch die Sortierregeln definiert, wobei die Beachtung der Groß- und Kleinschreibung sowie das Ignorieren von Nicht-Buchstaben standardmäßig ausgewählt werden. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007 :131f.)

Zu den Attributfeldern in SDL MultiTerm gehören u.a. die Felder „Erstellt am“, „Erstellt von“, „Bearbeitet am“ und „Bearbeitet von“. Diese Felder sind insofern sehr wichtig, als dass sie jegliche Änderung nachzuverfolgen erlauben. Weiters gestattet SDL MultiTerm eine unbegrenzte Verschachtelung von Attributfeldern auf der Eintrags-, Index- und Terminusebene. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:133f.)

Nach dem Erstellen der Termbank wird sie zu der Liste aller Termbanken in MultiTerm hinzugefügt. Hier gilt es zu beachten, dass eine dieser Termbanken als „Standard-Termbank“ identifiziert werden muss, denn Einträge und Änderungen werden ausschließlich in dieser Termbank vorgenommen. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:135)

7.4.2 Erstellung von Termbank-Einträgen

Die Erstellung von neuen Termbank-Einträgen in SDL MultiTerm kann auf drei Arten erfolgen:

- Händisch: Mit einem Befehl unter dem Menüpunkt wird die Eingabemaske geöffnet, wo auch die Index- und Attributfelder ausgefüllt werden können. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:189ff)
- Hinzufügen aus MS-Word und TagEditor: Während des Übersetzungsprozesses kann einen Terminus auch von MS-Word oder dem TagEditor der Termbank hinzufügt werden. Dazu wird der Terminus markiert und mittels "Eintrag hinzufügen" beigefügt. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:359, 379)
- Terminologieimport: Mit Hilfe des Import-Assistenten kann bereits vorhandene Terminologie in die Termbank importiert werden. Dies ist jedoch lediglich möglich, wenn die Datei im XML-Format vorliegt oder nachdem sie mit SDL MultiTerm Convert konvertiert wurde. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:148)

Noch vor dem eigentlichen Erstellein eines Termbank-Eintrags in MultiTerm wird eine Vorlage mit allen Feldern, die dem Eintrag beigefügt werden sollen, ausgewählt. Dann wird entweder im Menü oder in der Toolbar „Eintrag hinzufügen“ ausgewählt. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:189)

Folgendes Fenster erscheint:

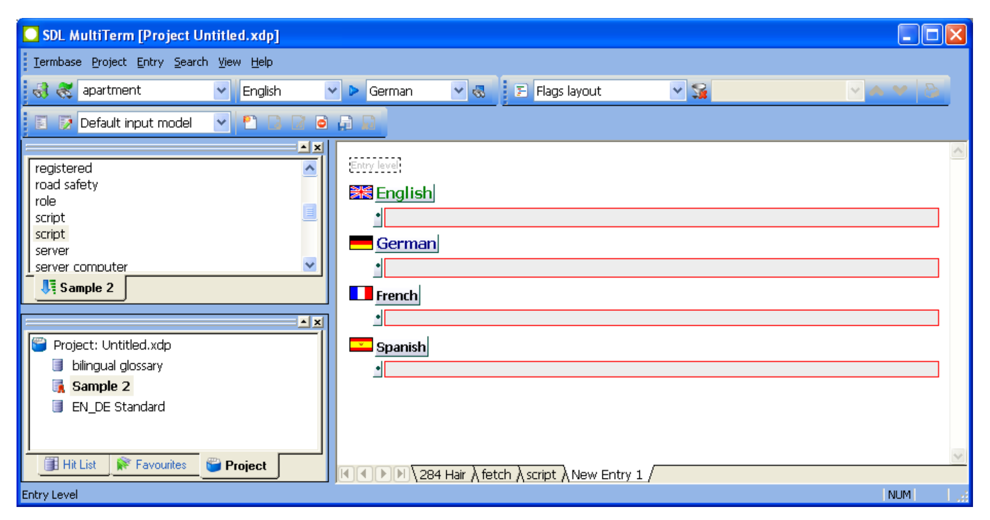


ABBILDUNG 11: ERSTELLUNG EINES TERMBANK-EINTRAGS IN MULTITERM

(vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:189)

Die Eintragsfelder sind leer und die Eintragsstruktur reflektiert die Termbankdefinition oder jene Teile davon, die den definierten Einstellungen der gewählten Vorlage entsprechend vorhanden sind. Der Terminus und seine Übersetzung(en) können nun eingegeben werden. Anschließend ist es möglich weitere Felder zum neuen Eintrag hinzuzufügen. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:189)

Es ist weiters möglich Termbank-Einträge vorzunehmen indem Kopien von einem schon bestehenden Eintrag verwendet werden. MultiTerm erstellt in diesem Fall eine Kopie des Eintrags, der exakt derselbe wie das Original ist, jedoch eine neue Eintragsnummer zugewiesen bekommt. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:190)

7.4.3 Eintragsstruktur in der Termbank

Die Eintragsstruktur in MultiTerm besteht aus drei Eintragsebenen, denen verschiedene Felder zugewiesen werden können.

- Eintragsebene: Felder, die den gesamten Eintrag betreffen (Systemfelder und Attributfelder)
- Indexebene: Index- (Sprach-)felder und Attributfelder, die für alle Termini dieses Index‘ gelten
- Terminusebene: Attributfelder, die den Terminus selbst näher beschreiben

(vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:384f., 25)

Felder, die den Ebenen zugewiesen werden können, sind folgende:

- Indexfelder: Sie beinhalten den Terminus jedes Eintrags wobei jeder Index einer Sprache der Termbank entspricht.
- Attributfelder: Sie enthalten beschreibende Information zum Eintrag selbst und zu jedem einzelnen Terminus.
- Eintragsklassenfelder: Sie spezifizieren die Eintragsklassen, zu denen der Eintrag gehört, sind jedoch lediglich bei Remote-Termbanken vorhanden.
- Systemfelder: Diese Felder werden vom System selbst geschaffen und aktualisiert und inkludieren das Feld für die Eintragsnummer und die vier Historyfelder.

- Historyfelder: SDL MultiTerm weist die vier Historyfelder „Erstellt am“, „Erstellt von“, „Bearbeitet am“ und „Bearbeitet von“ auf. Diese Felder werden automatisch jedem Eintrag auf der Eintragsebene und jedem Index auf der Terminusebene zugewiesen. Für alle anderen Felder der Termbank sind sie nur optional. Wenn sie allerdings einmal zugewiesen werden, werden sie vom System geschaffen und aktualisiert.

(vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:24f.)

7.4.4 Durchsuchen der Terminologiedatenbank

SDL MultiTerm ermöglicht es entweder nur eine oder mehrere Termbanken gleichzeitig zu durchsuchen und stellt die Ergebnisse in alphabetischer Reihenfolge oder in Reihenfolge der Termbank-Einträge dar. Für die Suche in der Termbank können Kriterien festgelegt werden. Die Filterdefinitionen bestimmen, welche Einträge bei der Suche beachtet werden sollen. Weiters erlaubt MultiTerm den einfachen Wechsel zwischen der Ausgans- und der Zielsprache während der Suche. (vgl.Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:34)

Vor der Suche muss die zu durchsuchende Termbank oder die zu durchsuchenden Termbanken bestimmt werden, wobei eine primäre Termbank (diese wird zuerst durchsucht) ausgewählt werden muss. Weiters müssen die Ausgans- und die Zielsprache sowie die Filterkriterien definiert werden.

(vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:166f.)

Termini können auch direkt von der Translator’s Workbench oder dem TagEditor aus gesucht werden. (vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:180)

MultiTerm weist folgende Suchoptionen vor:

- Einache Suche: Die Termbank wird gezielt nach Termini durchsucht, die identisch mit dem Terminus sind, nach dem gesucht wird.
- Unscharfe Suche: Es werden nicht nur identische, sondern auch bis zu einem gewissen Grad ähnelnde Termini angezeigt. Dies ist nicht nur im Falle von

Rechtschreibproblemen eines Terminius sinnvoll, sondern auch im Falle von zusammengesetzten Wörtern.

- Volltextsuche: Alle Textfelder in allen Termbankeinträgen in allen Sprachen werden nach diesem Suchwert durchsucht.
- Platzhaltersuche: Die Termbank wird nach Einträgen durchsucht, die eine angegebene Zeichenfolge aufweisen, z.B. „*“ für eine beliebige Anzahl an Zeichen oder „?“ für ein einziges Zeichen.
- Suche nach Doubletten: Die Termbank wird nach mehrmals auftretenden Begriffen durchsucht.
- Suche nach der Eintragsnummer des Eintrags
- Suche nach unvollständigen Einträgen

Zur Durchsuche nach mehreren Termbanken können nur die Einfache, Unscharfe, Platzhalter- und Volltextsuche angewendet werden. Die Suche nach der Eintragsnummer des Eintrags, nach unvollständigen Einträgen sowie nach Doubletten ist lediglich beim Durchsuchen einer Termbank möglich.

(vgl. Benutzerhandbuch MultiTerm 2007:175)

7.5 WINALIGN

Texte werden in SDL Trados mittels WinAlign „aligniert“. Dazu müssen Alignment-Projekte angelegt werden deren zusammenzuführenden Dateien dasselbe Format haben, welches auch von SDL Trados unterstützt werden muss. (vgl. Massion 2005:211)

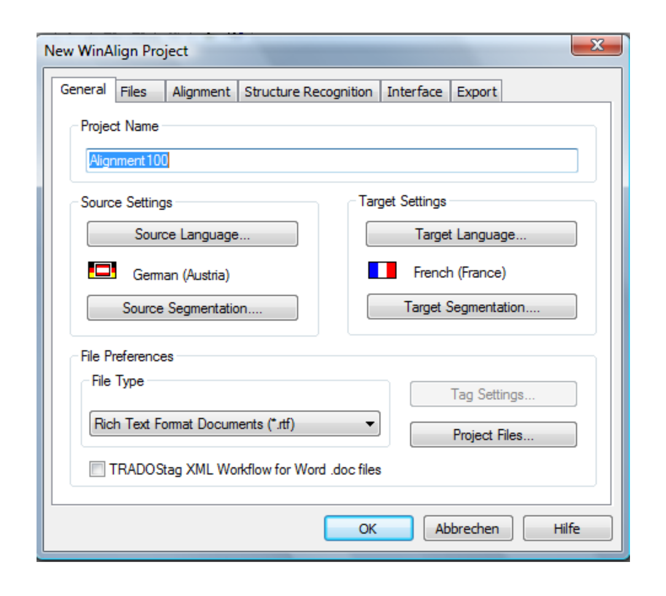


ABBILDUNG 12: WINALIGN - ALLGEMEINE EINSTELLUNGEN

Zur Steuerung der Segmentierung der beiden Dateien gibt es in Trados viele Möglichkeiten. Die Segmentierungsregeln können für beide Sprachen definiert werden, wie auch Merkmale wie Zahlen, Datumsangaben, Tags, Fußnoten etc. an denen sich WinAlign orientiert um die richtige Zuordnung der Segmente zu gewährleisten. (vgl. Massion 2005:211 und Benutzerhandbuch WinAlign 2007:9)

Weiters bietet WinAlign Funktionen für die Projektverwaltung. So können einem Projekt jederzeit neue Dateien hinzufügt werden, Dateiinformationen und der Status des Alignment-Projekts abgerufen oder wie schon erwähnt die Strukturerkennung verändert oder die Darstellung der Segmente an ihre Anforderungen angepasst werden. (vgl. Benutzerhandbuch WinAlign 2007:10)

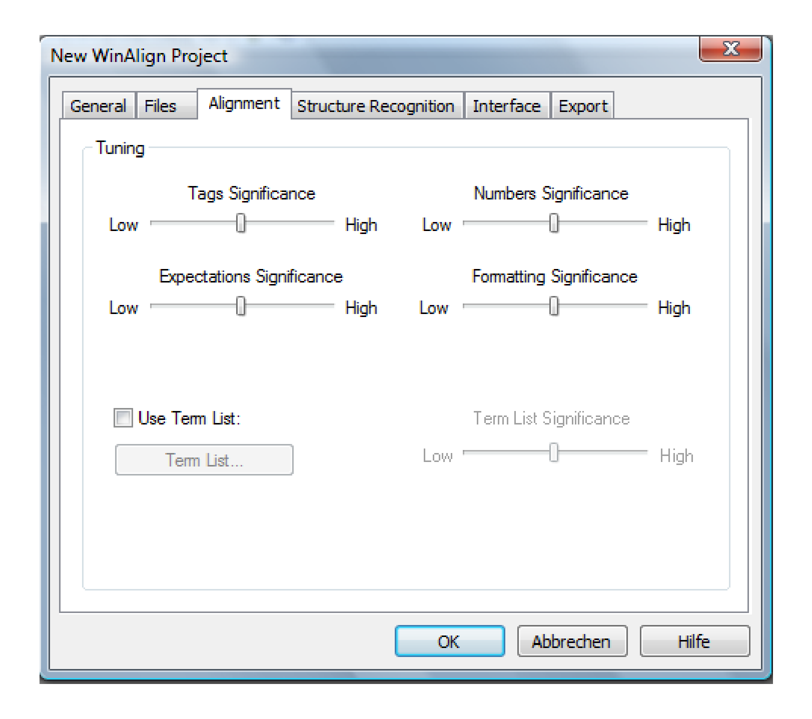


ABBILDUNG 13: WINALIGN - SIGNIFIKANZ

Pro Sprache können mehrere Dateien sowie auch eine Terminologieliste zur besseren Treffsicherheit des Alignments importiert werden. Übereinstimmungen werden im Editor von WinAlign als gestrichelte Listen angezeigt. Je nach Sicherheit des Treffers, sehen die Linien unterschiedlich aus. Die Übersetzerin oder der Übersetzer muss etwaige Fehler noch korrigieren und am Schluss die Segmente bestätigen. (vgl. Massion 2005:212)

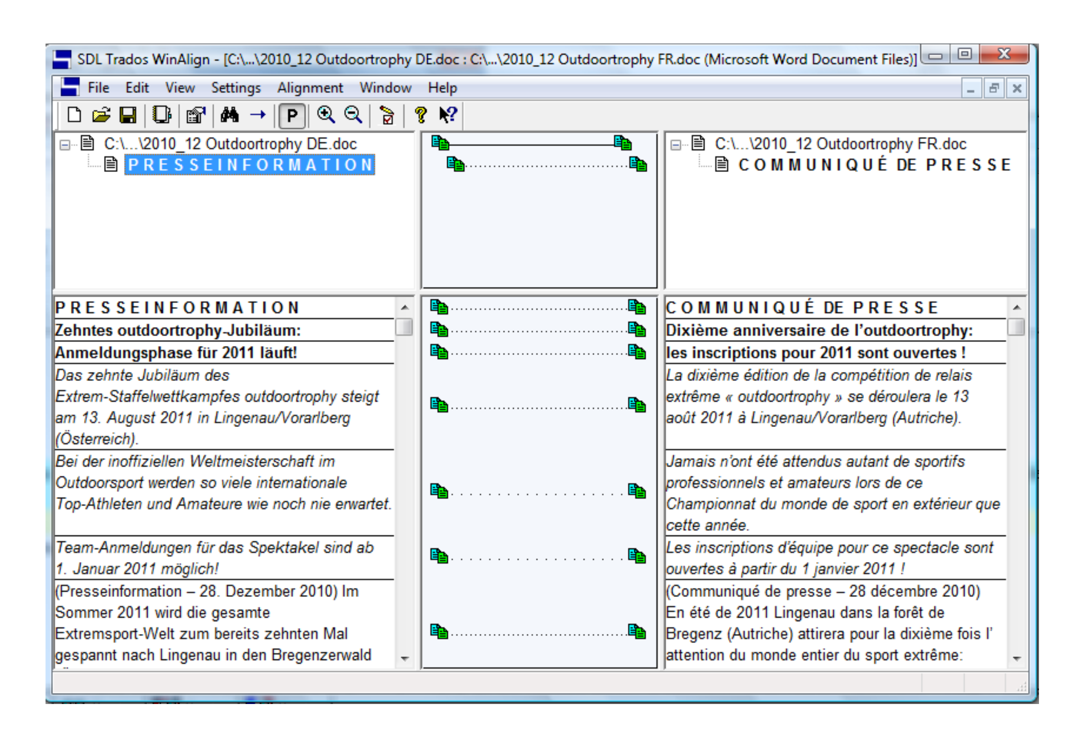


ABBILDUNG 14: WINALIGN - EDITOR

Im WinAlign-Editor können die vorgeschlagenen Segmentpaare zusammengeführt, neu zugeordnet, gelöscht und sogar inhaltlich überarbeitet werden um beispielsweise Fehler im Ausgangstext zu verbessern. Zudem ermöglicht der Alignment-Editor die Anpassung der Segmentpaare und zeigt den Aufbau der Dokumente in einer Baumstruktur an, in der Textblöcke neu angeordnet werden können. Die Darstellung im Editor-Fenster entspricht der Originalansicht. (vgl. Benutzerhandbuch WinAlign 2007:9)

Das Ergebnis des Alignments muss schließlich exportiert werden. Dafür gibt es zwei verschiedene Formate: das Translator's Workbench Importformat (*-txt) und das Translation Memory-Austauschformat (*.tmx). Ersteres ist die Standardeinstellung von WinAlign. Alle Alignment-Einheiten, d.h. alle verbundenen ausgangs- und zielprachlichen Segmente werden von WinAlign in Übersetzungseinheiten umgewandelt. Diese Übersetzungseinheiten enthalten auch andere Informationen wie zum Beispiel projektspezifische Informationen oder das Erstellungsdatum und werden beim Import in die Translator's Workbench als System-, Text und Attributfelder exportiert. Anhand dieser Alignment-Ergebnisse können entweder in der Translator's Workbench ein Translation Memory angelegt werden oder mithilfe von MultiTerm Extract eine Termbank erstellt werden. Zweiteres ist das Standardformat für den Austausch von Translation Memories. (vgl. Benutzerhandbuch WinAlign 2007:53)

Nach Beendigung des Alignments ist es möglich unter dem Menüpunkt Alignment mittels des Befehls „Dateipaarstatistik" eine statistische Auswertung für ausgewählte Dateipaare oder das gesamte Alignment-Projekt zu erstellen. (vgl. Benutzerhandbuch WinAlign 2007:10)

7.6 Analyse und Vorübersetzung in SDL Trados

7.6.1 Analyse in SDL Trados

Bei der SDL Trados Analysefunktion vergleicht die Translator's Workbench den Ausgangstext mit dem Translation Memory und stellt fest, wie viele Segmentübereinstimmungen der zu übersetzende Text enthält und wie es sich um die Matchwerte verhält. (vgl. Massion 2005:137)

Weiters überprüft die Translator's Workbench das zu übersetzende Dokument auf interne Wiederholungen. (vgl. Benuterhandbuch Translators Workbench 2007:252)

Matchwerte werden für einzelne Dateien sowie für alle Dateien gemeinsam ermittelt. Translator's Workbench zählt außerdem die Segmente, Wörter und platzierbaren Elemente (Tags, Felder, Grafiken etc.) und speichert sie in Protokolldateien, welche auch später eingesehen werden können. (vgl. Benutzerhandbuch Tranlsator's Workbench 2007:253)

Um eine Analyse durchzuführen muss zu allererst in der Translator's Workbench ein Translation Memory geöffnet werden, da dies die Grundlage der Analyse bildet. Unter dem Menüpunkt „Extras“ muss anschließend „Analyse“ gewählt werden. Das Ergebnis wird in einer Log-Datei angezeigt. (vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:254)

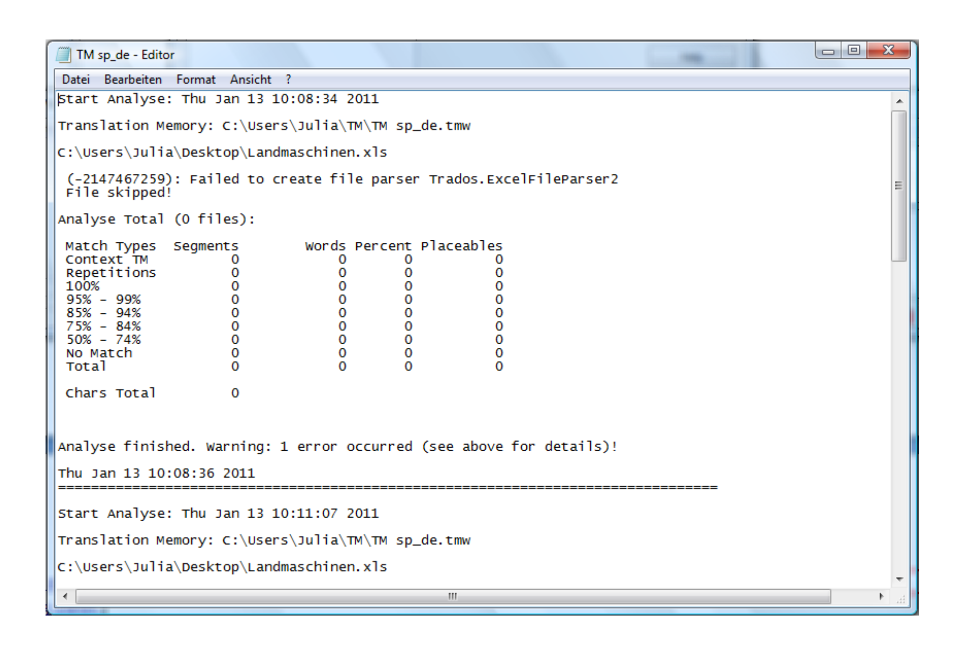


ABBILDUNG 15: LOG-DATEI NACH ANALYSE

Nach der Analyse ermöglicht SDL Trados ein Projekt-Translation Memory zu erstellen, das ein Auszug des analysierten Translation Memories darstellt. Es enthält demnach lediglich jene Übersetzungseinheiten, die für die Übersetzung des neuen Dokuments relevant sind. Weiters können häufig vorkommende oder unbekannte Segmente für weitere Zwecke in verschiedene Textdateien exportiert werden. (vgl. Benutzerhandbuch Translator‘s Workbench 2007:253)

Standardmäßig speichert SDL Trados die Log-Dateien im gleichen Ordner wie das aktuelle Translation Memory und ordnet ihm auch den gleichen Dateinamen zu. Die Protokolldateien werden in SDL Trados zwei Mal angelegt: eine Datei mit der Dateinamenerweiterung *.log und eine mit der Erweiterung *.csv. Der Vorteil bei letzterer liegt darin, dass die Ergebnisse der Analyse direkt in Tabellenkalkulationsanwendungen wie z.B.: Microsoft Excel importiert

werden können und in dieser Software in Tabellenform angezeigt werden. Somit wird die Verwendung der Analysefunktion in Hinsicht auf die Aufstellung von Budget- und Zeitplänen weiter vereinfacht. (vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:255)

7.6.2 VORÜBERSETZUNG IN SDL TRADOS

In SDL Trados ist es möglich, alle Segmente aus Dokumenten, für die das aktuelle Translation Memory Übereinstimmungen mit einem bestimmten Matchwert enthält, vorzuübersetzen. Außerdem können für Segmente, für die kein Match gefunden werden entweder Benennungen aus einer MultiTerm Termbank eingefügt oder Übersetzungen in Form von Anmerkungen hinzugefügt werden.

Um einen Ausgangstext bzw. Ausgangstextsegmente vorzuübersetzen muss in der Translator's Workbench zunächst ein Translation Memory geöffnet werden und unter dem Menüpunkt „Extras" der Befehl „Übersetzung" gewählt werden. Folgendes Fenster öffnet sich anschließend:

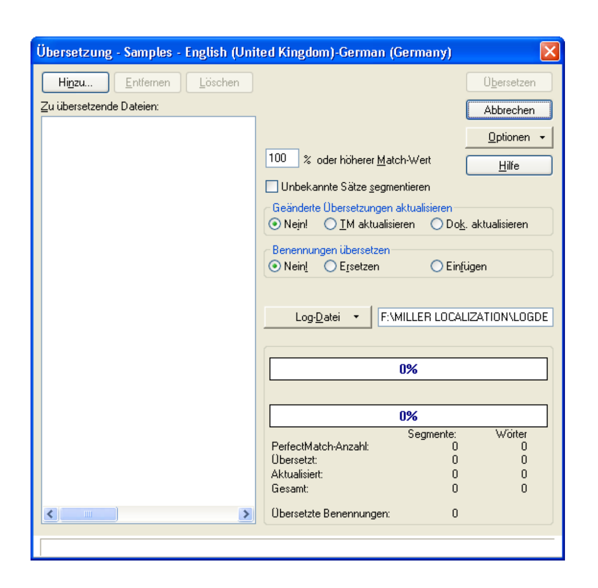


ABBILDUNG 16: VORÜBERSETZEN IN TRADOS

(vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:259)

In diesem Fenster können nun die zu übersetzenden Dateien ins Listenfeld geladen werden. Vorher sollten jedoch die Translation Memory-, Projekt- und Filtereinstellungen überprüft bzw. vorgenommen werden. Nun muss der minimale Matchwert eingegeben werden. Je

nachdem ob hier 100% oder „nur“ 95% ausgewählt werden, werden entweder nur diejenigen Segmente übersetzt, für die Exact Matches gefunden werden bzw. alle Segmente, für die ein Matchwert von mindestens 95% gefunden werden. Weiters sollten jetzt die Einstellungen für die Vorübersetzung mit Hilfe von Benennungen aus MultiTerm getroffen werden.

Die Translator's Workbench kann während des Vorübersetzens außerdem Segmente, für die kein Match gefunden werden konnte, mit Segmentbegrenzern versehen. Dies ist besonders dann von großem Nutzen, wenn das zu übersetzende Dokument ohne die Translator's Workbench übersetzt werden soll. Nach dem Übersetzen besteht die Möglichkeit mittels der Clean-up-Funktion das Translation Memory zu aktualisieren.

Weiters kann über die Schaltfläche „Log-Datei“ die Datei festgelegt werden, in der statistische Informationen zur Vorübersetzung gespeichert werden. Nach Abschluss der Vorübersetzung kann diese Protokolldatei eingesehen werden. (vgl. Benutzerhandbuch Translators Workbench 2007:258ff)

7.7 ÜBERSETZEN IN SDL TRADOS

Für das Übersetzen selbst gibt es in SDL Trados zwei Editoren: MS-Word und den TagEditor. Während in MS-Word nur ein eingeschränkter Tagschutz besteht und somit Tags versehentlich gelöscht oder verändert werden können, besteht im TagEditor ein umfassender Tagschutz. (vgl. Massion 2005:37f.)

MS-Word Dateien werden normalerweise direkt in MS-Word bearbeitet, können aber natürlich auch in den TagEditor geladen und anschließend dort übersetzt werden. Die Bearbeitung aller anderen Formate, die nicht konvertiert werden können, wird ausschließlich im TagEditor vorgenommen. (vgl. Massion 2005:75)

Massion (2005:109) empfielt beim Arbeiten mit MS-Word den Bildschirm so einzuteilen, dass sich das Trados-Programmfenster im oberen Drittel des Bildschirm befindet, und das Word-Fenster in den unteren zwei Drittel. Im SDL Trados-Fenster ist das Translation Memory und die Terminologiedatenbank (falls aktiv) sichtbar, im Word-Fenster ist eine

Trados-Symbolleiste, mit deren Schaltflächen man beispielsweise Segmente öffnen und schließen kann.

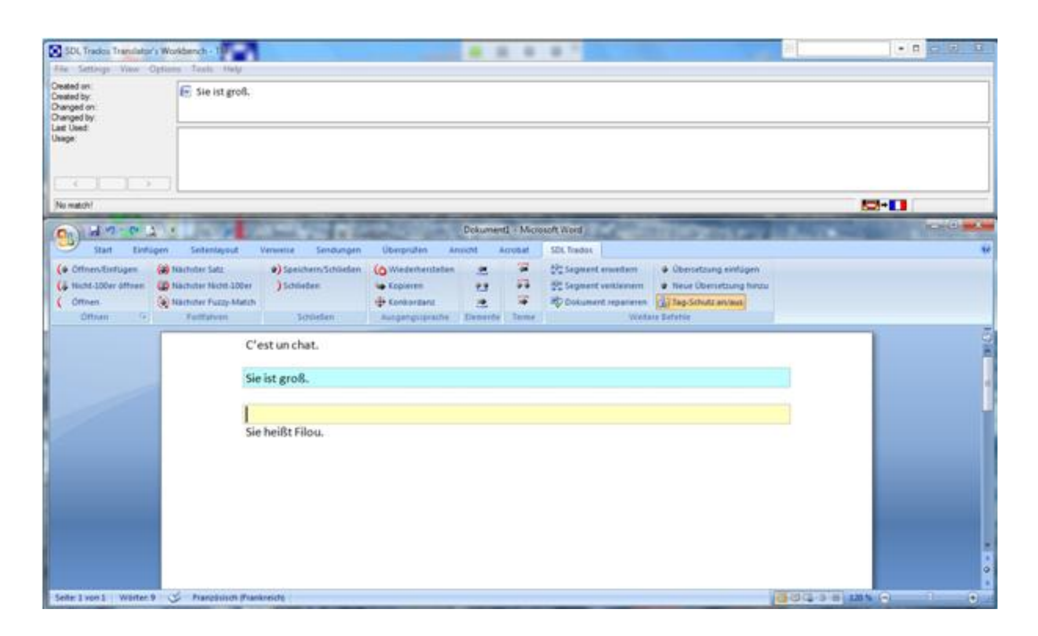


ABBILDUNG 17: MS WORD ALS EDITOR IN TRADOS

Weiter muss zur Terminologieerkennung die Termbank in der Translator's Workbench zugeschaltet werden, was über den Menüpunkt „Terminologieerkennungsoptionen" geschieht. Neben der Translator's Workbench werden dann übersetzte Termini in der Termbank angezeigt. (vgl. Wild 2007:49)

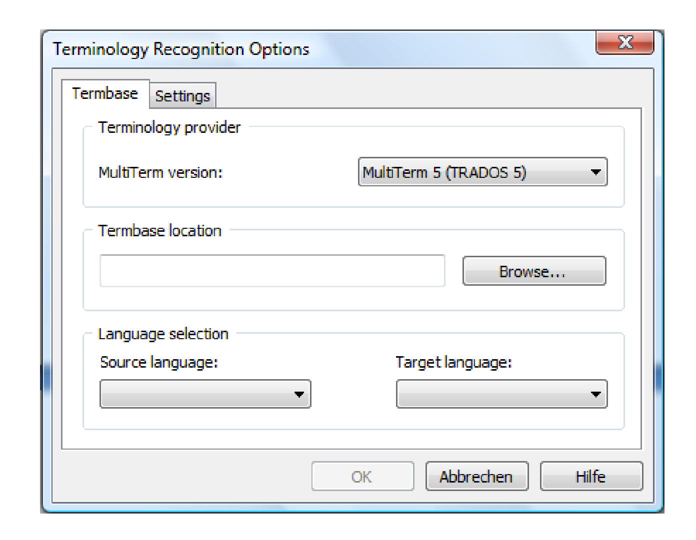


ABBILDUNG 18: TERMINOLOGIEERKENNUNGSOPTIONEN IN TRADOS

Während des Übersetzungsprozesses wird jedes Segment automatisch im Translation Memory gespeichert, auch wenn die Arbeit z.B. durch einen Absturz unterbrochen wird. (vgl. Massion 2005:110f.)

Die wichtigsten Schaltflächen der Multifunktionsleiste SDL Trados in Word 2007 werden nachstehend erklärt. Natürlich existiert für jede Schaltfläche eine eigene Tastenkombination. Die gleichen Schaltflächen sind auch im TagEditor zu finden.



ABBILDUNG 19: MULTIFUNKTIONSLEISTE TRADOS IN MS WORD

(vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:95)

- „Öffnen" und „Öffnen/Einfügen": Diese Schaltfläche wird benutzt um die Übersetzung zu beginnen; das TM wird nach möglichen Matches durchsucht.
- „Weiter", „Schließen", „Speichern und nächsten Satz öffnen": Mit diesen Befehlen wird zum nächsten Segment navigiert, das Segment bestätigt bzw. ein Segment bestätigt, das nächste geöffnet und gegebenenfalls die passende Übersetzung aus dem TM hinzugefügt.
- „Speichern/Schließen": Die aktuelle Übersetzungseinheit wird geschlossen und im Translation Memory gespeichert. Der Übersetzungsmodus wird also beendet.
- „Kopieren": Diese Schaltfläche ist notwendig, um das Ausgangssegment in das Zielfeld zu kopieren.
- „Konkordanz"
- „Segment erweitern" und „Segment verkleinern": Mit der ersten Schaltfläche wird das Ausgangssegment mit dem darauffolgenden Segment erweitert und mit der zweiten Schaltfläche verkleinert.
- „Tag-Schutz ein-/ausschalten": Diese Funktion ist wichtig um den Tag-Schutz für externe Tags und Segmentbegrenzer zu aktivieren bzw. deaktivieren.

(vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:96ff)

Folgende Abbildung zeigt das Übersetzen mit dem TagEditor:

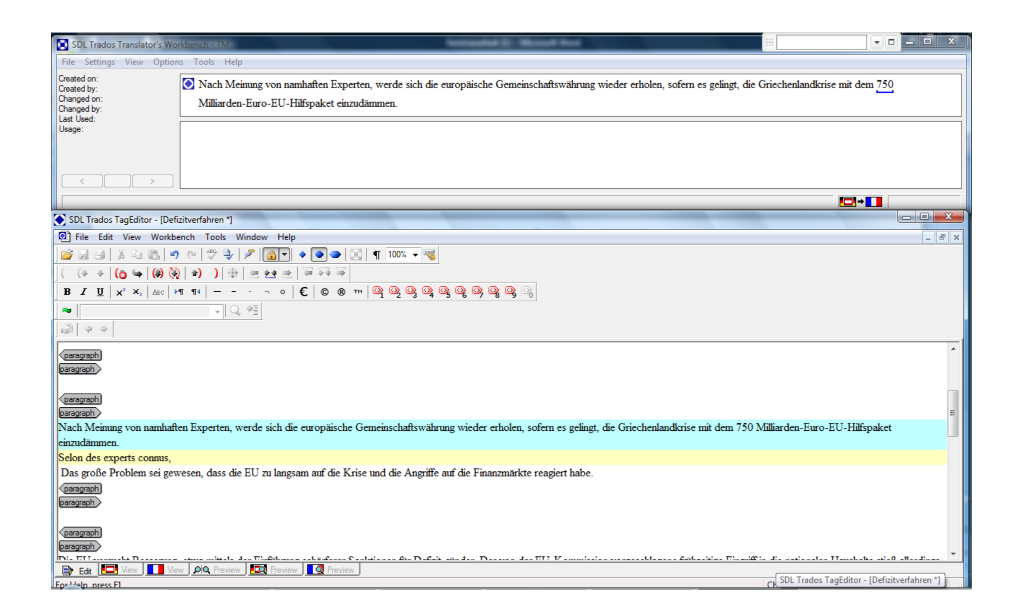


ABBILDUNG 20: TAGEDITOR

In diesem Editor ist es weiters möglich, zwischen der Layoutansicht und der Text-Ansicht umzuschalten. Die Tags sind für das Editieren gesperrt, was das Bearbeiten von Texten mit sehr vielen Tags sehr angenehm macht. (vgl. Massion 2005:112)

Es ist allerdings möglich, den Tag-Schutz vorübergehend zu deaktivieren um beispielsweise Tags im Zieltext zu verschieben oder zu löschen. (vgl. Benutzerhandbuch Translator's Workbench 2007:115)

Nach dem Übersetzen ist die Datei zunächst zweisprachig, d.h. es ist sowohl der Ausgans- als auch der Zieltext zu finden, was beispielsweise zur Qualitätskontrolle genutzt werden kann. Erst durch das Clean-up wird der Ausgangstext schließlich entfernt. (vgl. Massion 2005:111)

Durch das Betätigen des Befehls „Clean-up" in der Translator's Workbench wird sowohl das ursprüngliche Format wiederhergestellt als auch der unerwünschte Ausgangstext entfernt. Außerdem wird auf diese Weise das verwendete Translation Memory mit den neuesten Änderungen der beendeten Übersetzung aktualisiert. (vgl. Benuterhandbuch Translator's Workbench 2007:111)

Darüber hinaus ermittelt SDL Trados mit der Clean-up-Funktion die aktualisierten Segmente und Wörter und zeigt die Zusammenfassung dieser Ergebnisse auf dem Bildschirm an und schreibt sie in eine Log-Datei. (vgl. Benuterhandbuch Translator's Workbench 2007:264)

8 MEMOQ

Im nachfolgenden Kapitel wird die Software MemoQ von Kilgray Translation Technologies näher beschrieben.

8.1 FIRMA KILGRAY TRANSLATION TECHNOLOGIES

Kilgray Translation Technologies wurde 2004 von drei ungarischen Sprachtechnologie-Experten gegründet und ist mittlerweile der am schnellsten wachsende Anbieter für Übersetzungstechnologien weltweit. Die erste weitreichende Markteinführung fand erst nach vier Jahren Entwicklung 2009 statt. Kilgray hat heute sechs Niederlassungen in Ungarn, den USA, Deutschland, Frankreich und Polen.

Zum Entwicklungsteam von Kilgray Translation Technologies gehören Mitarbeiter, die bereits für Lionbridge Freeway™, Idiom Worldserver™, SDL Trados™ und SDL Passolo™ gearbeitet haben, sowie erfahrene Microsoft Experten.

Das Unternehmen bietet keine Sprachdienstleistungen an und hat sein Versprechen zur Unabhängigkeit in seiner Unabhängigkeitserklärung (Budapest, 04. 07.2008) schriftlich dokumentiert. In diesem Dokument verpflichtete sich Kilgray ein unabhänigiger Lieferant für Übersetzungstechnoloigen zu bleiben.

(vgl. http://kilgray.com/de/ueber-kilgray und http://kilgray.com/de/ueber-kilgray/unabhaengigkeitserklaerung)

8.2 Workflow in MemoQ

MemoQ verwendet für den Translationsprozess einen Projektassistenten. Ein Übersetzungsprojekt besteht aus den folgenden Elementen:

1. Zu übersetzende Dokumente (unbegrenzte Anzahl)
2. LiveDocs Korpora (monolinguale und bilinguale Dokumente, fertige Übersetzungen mit Ausgangs- und Zieltext und Binär-Dateien)
3. Translation Memories (unbegrenzte Anzahl)
4. Terminologiedatenbanken (unbegrenzte Anzahl)
5. Einstellungen wie Segmentierungsregeln, TM-Einstellungen, etc.

Translation Memories, Terminologiedatenbanken und alle anderen auf dem Computer gespeicherten Hilfsmittel können in jedem Projekt verwendet werden, auch in mehreren Projekten zur selben Zeit.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:6)

8.2.1 Erstellung eines Projekts

Beim Starten von memoQ wird auf dem „Dashboard“ eine Liste angezeigt, von der aus nicht nur neue Projekte erstellt werden können, sondern auch andere oft verwendete Befehle zur Projektverwaltung.

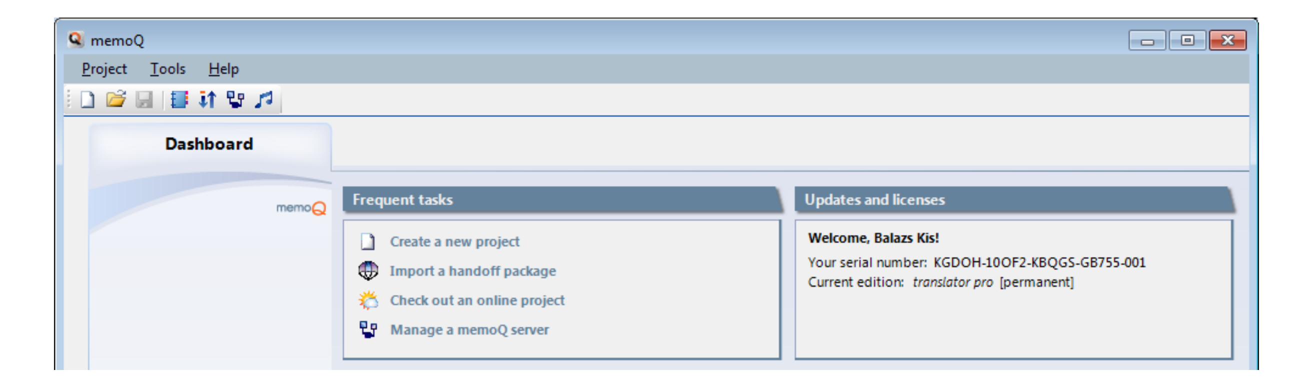


ABBILDUNG 21: DASHBOARD IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:8)

Auf der ersten Seite des Projektsassistenten wird das Projekt definiert, d.h. der Projektname, die Ausgangs- und Zielsprache, das Fachgebiet, der/ die KundIn und das Erstelldatum des Projekts wird ausgewählt.

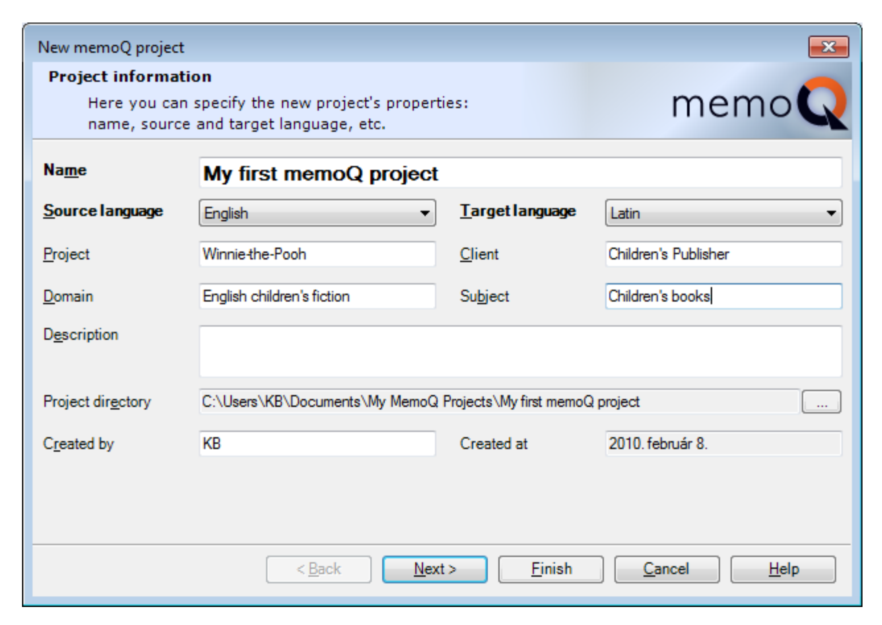


ABBILDUNG 22: PROJEKTERSTELLUNG IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:8)

Anschließend werden das oder die zu übersetzenden Dokumente ausgewählt. In memoQ können gleichzeitig mehrere Dokumente hinzugefügt werden, auch wenn sie verschiedene Dateiformate aufweisen.

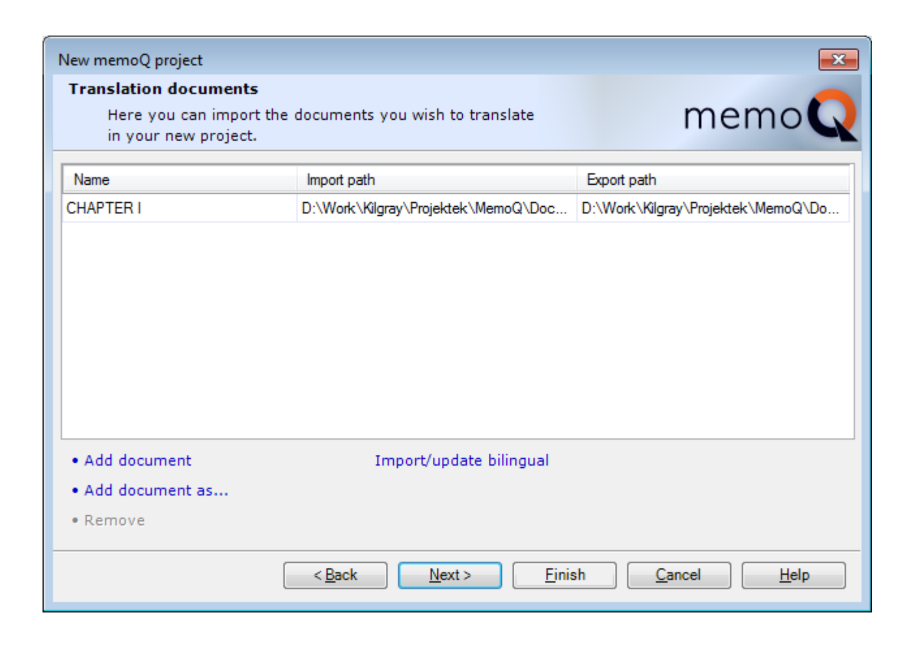


ABBILDUNG 23: AUSWAHL DER DOKUMENTE

(vgl. quick start guide 4.5 2010:9)

Im nächsten Schritt des Projektassistenten wird das Translation Memory für das Projekt ausgewählt. Hier werden alle schon vorhandenen Translation Memories der vorher gewählten Sprachenkombination in einer Liste angezeigt. In memoQ können auch mehrere Translation Memories für ein Projekt verwendet werden. Außerdem kann an dieser Stelle auch ein neues TM erstellt werden.

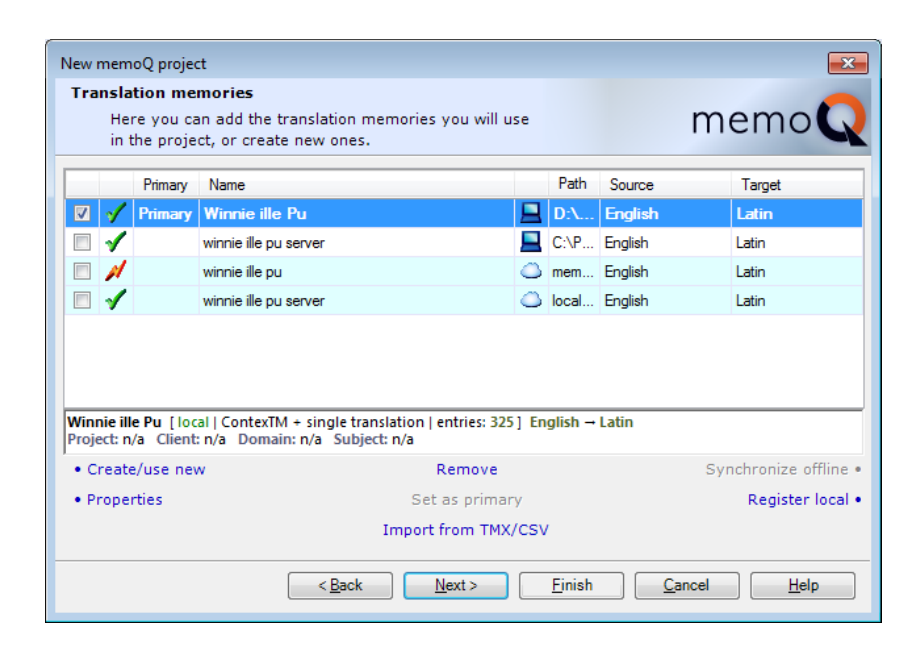


ABBILDUNG 24: AUSWAHL DES TRANSLATION MEMORIES

(vgl. quick start guide 4.5 2010:9)

In der Liste wird ein Translation Memory immer in Fettdruck angezeigt – dies ist das primäre Translation Memory. In dem Fall, in dem zwei oder mehrere TM's für eine Übersetzung verwendet werden, werden neu übersetzte Segmente nur in diesem primären Translation Memory gespeichert; das oder die anderen TM's dienen nur als Referenz.

Im fünften Schritt des Projekterstellung wird die Terminologiedatenbank für das Projekt ausgewählt. Wie bei den TM's werden auch hier alle in dieser Sprachenkombination schon vorhandenen Terminologiedatenbanken angezeigt, es kann mit mehreren Terminologiedatenbanken gearbeitet werden sowie auch eine neue erstellt werden.

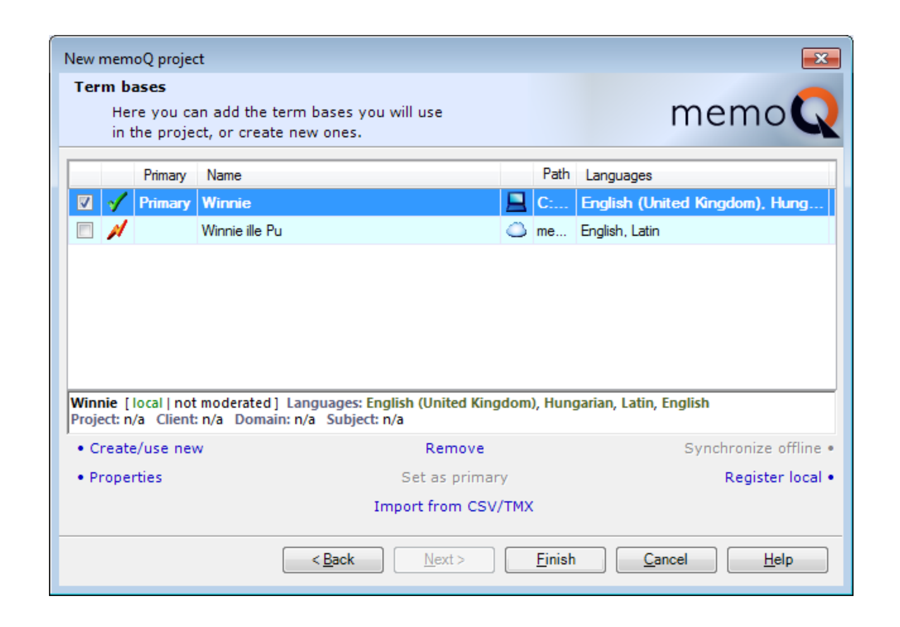


ABBILDUNG 25: AUSWAHL DER TERMDATENBANK

(vgl. quick start guide 4.5 2010:10)

Nun erstellt memoQ das Projekt und wechselt in die Projektzentrale.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:8ff)

8.3 Das Translation Memory

8.3.1 Eigenschaften und Einstellungen des Translation Memories

Jedes Translation Memory in memoQ hat Einstellungsmöglichkeiten, die schon während des Erstellens des TM's definiert sowie auch nachher geändert werden können. Zu letzten gehören zumeist Metainformationen wie das Fachgebiet, der Pfad, die Beschreibung, die/der AutorIn und die/der KundIn. Im Bereich der Metainformationen kann in memoQ auch die Anzahl der Einträge des TM's eingesehen werden oder die Funktion „schreibgeschützt" eingestellt werden um sicherzustellen, dass keine Dritten das TM verändern. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:86f.)

Weiters kann spezifiziert werden ob memoQ das TM kontextuell durchsucht oder mehrere Übersetzungen für identische Segmente zulässt. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:86f.)

Außerdem können zur Spezifizierung von Translation Memory-Parametern Regeln aufgestellt werden, wie beispielsweise Schwellenwerte für Matches oder sogenannte „Penalties". Schwellenwerte sind standardmäßig eingestellt, sowie auch die Funktion „Weitere Fuzzy-Treffer" und „Inline Tags". Diese können aber auch händisch eingestellt werden. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:89)

Es können verschiedene Sets von TM-Einstellungen getroffen werden, jedoch kann immer nur eines in einem Projekt verwendet werden. Im Fenster «Translation Memory Einstellungen » können neue Sets erstellt, schon vorhandene Sets importiert und exportiert, Remote-Sets geklont und die Einstellungen des jeweiligen Sets modifiziert werden. Um ein Set für die Übersetzung auszuwählen, muss „Primary Check" angeklickt werden. Die anderen Sets erscheinen dann in einer Liste darunter. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:89)

8.3.1 ERSTELLUNG EINES TM'S

Translation Memories werden generell während der Projekterstellung geschaffen. Mehr dazu unter Kapitel 8.2.

Wenn in einem schon vorhandenen Projekt ein neues oder zusätzliches Translation Memory geschaffen werden soll, muss nur noch ein Name eingegeben werden, da memoQ die Sprachen automatisch dem Sprachenpaar des Projekts entnimmt. Auf diese Weise wird das Translation Memory auch automatisch dem Projekt zugeteilt.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:11)

8.3.2 KONKORDANZ

Um Sätze, die im Translation Memory oder Wörter und Ausdrücke, die in der Terminologiedatenbank nicht gefunden werden, zu suchen, kommt die Konkordanzfunktion zum Einsatz. Dazu muss das Wort markiert und die Funktion « Konkordanz » im Menü gewählt werden. Wenn memoQ fündig wird, zeigt es die ausgangssprachlichen sowohl als auch die zielsprachlichen Segmente in einem separaten Fenster an.

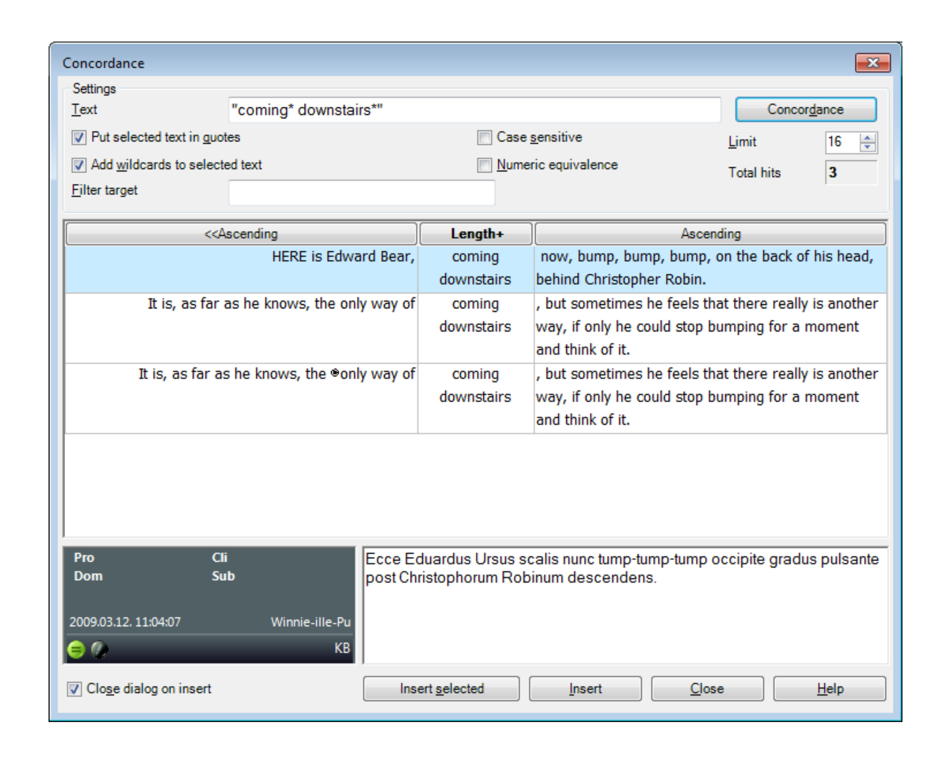


ABBILDUNG 26: KONKORDANZ IN MEMOQ

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:90f.)

Mithilfe der Konkordanzfunktion können Einträge nur in der Ausgangssprache gesucht werden. Der gesuchte Eintrag wird stets in der Mitte angezeigt, der Kontext immer rechts und links davon. Ein brauchbarer Eintrag kann mittels „Ausgewähltes einfügen“ in die Übersetzung übernommen werden.

Falls zu viele Ergebnisse angezeigt werden, können diese durch einen Eintrag in das Filter-Feld gefiltert werden.

Wenn ein Wort oder ein Ausdruck mehr als zweimal im Translation Memory aufgefunden wird, führt memoQ die Konkordanzsuche automatisch durch. In diesem Fall wird dieses Wort oder dieser Ausdruck rechts neben dem Übersetzungsraster in Farbe angezeigt. Durch ein Doppelklick darauf, wird das Konkordanz-Fenster geöffnet.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:90f. und quick start guide 4.5 2010:15)

8.4 TERMINOLOGIEMANAGEMENT IN MEMOQ

Das Terminologiemnagementsystem in memoQ ist einfach strukturiert und auf die Bedürfnisse von ÜbersetzerInnen zugeschnitten. Es können lokale, Remote und offline Remote-Termdatenbanken aufgebaut werden. Außerdem können wie Translation Memories auch mehrere Termdatenbanken in einem Projekt gleichzeitig verwendet werden.

Weitere Eigenschaften von memoQ – Termdatenbanken:

- Mehrsprachigkeit
- automatisches Nachschlagen von Termini während des Übersetzens
- Erstellen von Einträgen auch ohne den Editor zu verlassen
- Serverbasierte TDB's können von einer/ einem Terminologin/en moderiert werden
- Einträge können jederzeit eingesehen und bearbeitet werden
- Austausch von Terminologiedatenbanken mit anderen CAT-Tools sowie Import und Export von Tabellendateien wie CSV-Files

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:95)

An dieser Stelle sei der Punkt „Mehrsprachigkeit" von Termdatenbanken in memoQ näher erläutert.

Ein Termdatenbankeintrag in memoQ ist nicht nur auf eine Ausgangs- und eine Zielsprache beschränkt, sondern ein Terminus kann in beliebig vielen Sprachen in einem Eintrag vorkommen. Beim Erstellen von Termdatenbanken wird normalerweise angegeben, welche Sprachen in der TDB enthalten sein sollen. Je nachdem ob die Termdatenbank in der Ressourcenkonsole oder mit dem Projektassistenten erstellt wird, verhält es sich mit dem Einstellen der Sprachen anders. In der Ressourcenkonsole können beliebig viele Sprachen hinzugefügt werden, in einem Projekt hingegen, werden die bei der Projekterstellung ausgewählte Ausgangs- und Zielsprache (n) automatisch übernommen. Natürlich können später jederzeit noch weitere Sprachen beigefügt werden.

Termdatenbanken, die keinem speziellen Übersetzungsprojekt angehören, haben keine ausgezeichnete Ausgangs- oder Zielsprachen, vielmehr sind sie alle gleichberechtigt. Wenn die Termdatenbank dann allerdings zu einem Projekt hinzugegzogen wird, sucht memoQ automatisch Termini in der im Projekt angegebenen Ausgangssprache und liefert Treffer in

der Zielsprache des Projekts. Weiters akzeptieren memoQ-Projekte alle regionenspezifischen Sprachen.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:99f.)

8.4.1 Erstellung der Termdatenbank

Eine Termdatenbank in memoQ wird entweder mit Hilfe des Projektassistenten oder in der Projektzentrale erstellt. Dazu muss auf „Erstellen/ neu verwenden" geklickt werden. Anschließend erscheint folgendes Fenster:

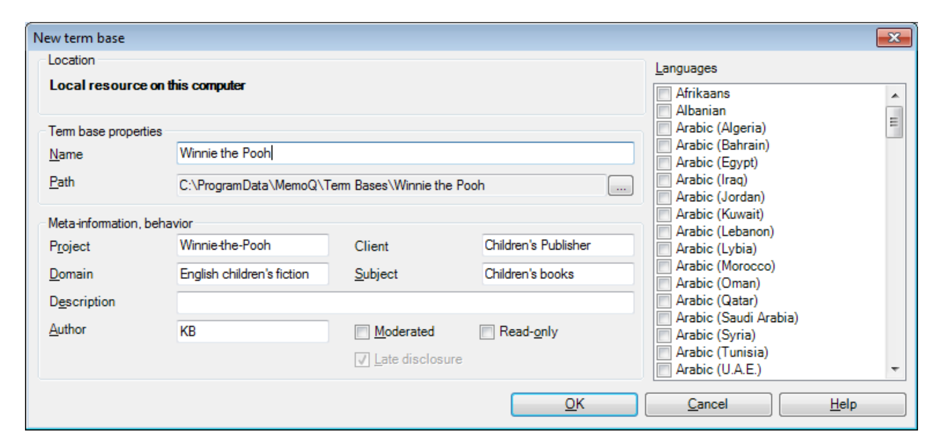


ABBILDUNG 27: ERSTELLUNG EINER TERMDATENBANK IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:11)

Hier können die Eigenschaften der Termdatenbank näher definiert werden (Name, Pfad, Sprachen, Metainformationen). Wenn eine Termdatenbank von der Projektzentrale aus geschaffen wird, muss nur noch ein Name eingegeben werden, denn memoQ übernimmt automatisch alle anderen Informationen aus dem vorab erstellten Übersetzungsprojekt. Eine solche Termdatenbank wird natürlich auch automatisch diesem Projekt zugeteilt.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:11)

In memoQ kann die Termdatenbank unterschiedlich befüllt werden. Bei jedem Projekt ist mindestens eine Termdatenbank aktiv. Wenn mit mehreren TDB's gearbeitet wird, wird beim Hinfzufügen von Termpaaren automatisch die primäre Termdatenbank herangezogen.

Beim Arbeiten im Übersetzungseditor können beliebig viele Termini zur primären Termdatenbank hinzugefügt werden. Dazu muss der jeweilige Terminus einfach markiert werden und dann im Menü „Term hinzufügen" das Fenster „Termdatenbankeintrag erstellen" aufrufen.

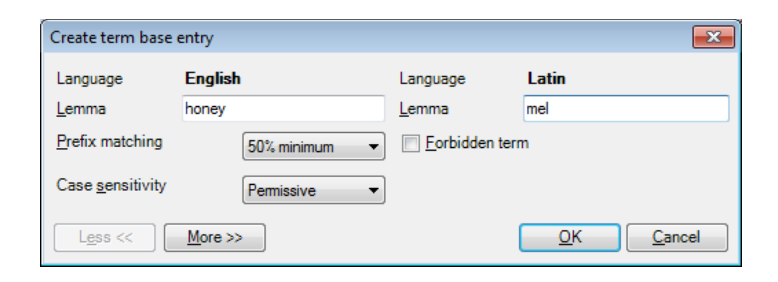


ABBILDUNG 28: ERSTELLUNG EINES TERMDATENBANKEINTRAGS IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:16)

Anschließend wird im rechten Eingabefenster die Übersetzung des Wortes oder des Ausdruckes eingegeben und memoQ fügt das Termpaar sofort in die Termdatenbank hinzu. Von da an wird das Termpaar im Editor automatisch farblich hervorgehoben.

Falls ein Terminus in die Termdatenbank hinzugefügt werden soll, dessen Übersetzung schon vorhanden ist, kann die TDB direkt mit diesem Termpaar ergänzt werden. Dazu wird das Termpaar markiert und mittels des Befehls „Schnelleintrag in die Termdatenbank" in die Termdatenbank eingefügt.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:16)

memoQ bietet weiters die Funktion Glossare in Form von Excel-Tabellen in memoQ Termdatenbanken zu importieren. Auch Glossare in der Form von Tabellen in Word oder anderen Textverarbeitungsprogrammen können in memoQ-Termdatenbanken importiert werden. Dazu müssen einfach die Tabellen in Excel-Worksheets kopiert werden. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:105f.)

Außerdem kann auch Terminologie aus anderen CAT-Tools in eine memoQ-Termdatenbank importiert werden. Normalerweise können Terminologiedatenbanken anderer Anbieter als CSV-Dateien exportiert und anschließend in memoQ importiert werden. Eine Ausnahme ist allerdings SDL Trados MultiTerm. Hierfür hat memoQ eine Standalone Application entwickelt. (vgl. memoQ Help 4.5 2010:101)

8.4.3 Eintragsstruktur in der Termdatenbank

Einträge in der MemoQ - TDB haben drei Ebenen.

1. Eintrag
2. Sprache oder Sprachvariante
3. Terminus

Hier ein Beispiel:

Entry	Language	Term
ID 0	English	term base
(a database of term base entries)		termbase
	German	Terminologiedatenbank
	Hungarian	terminológiai adatbázis
		terminus-adatbázis

ABBILDUNG 29: EINTRAGSSTRUKTUR IN DER MEMOQ TERMDATENBANK

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:96)

Eigenschaften der Eintragsebenen

- **Eintragsebene**

  Folgende Eigenschaften sind der Eintragsebene zugeschrieben:
  - **ID**: nicht veränderbares eindeutiges Zuordnungsmerkmal eines Termdatenbankeintrags
  - **Hinweis**: Hinweise zum Eintrag, z.B.: Quelle
  - **Projekt**: Angaben zum Übersetzungsprojekt
  - **Domäne**: Angaben zur Domäne des Übersetzungsprojekts
  - **Kunde**: Angaben zur/zum KundIn, für den das Translat angefertigt wird
  - **Fachgebiet**: Angaben zum Fachgebiet des Übersetzungsprojekts
  - **Erstellt von/ am**: Name der Person, die den Eintrag erstellt hat und Datum und Uhrzeit der Erstellung
  - **Geändert von/ am**: Name der Person, die den Eintrag geändert hat und Datum und Uhrzeit der Änderung
  - **Bild**: Bild des Objekts

  memoQ aktualisiert die Erstellungs- und Bearbeitungsdaten, ID‘s und AutorInnen automatisch und nur die Felder Fachgebiet, Domäne und Hinweis können jederzeit geändert werden. Informationen zu Projekt, Domäne, Fachgebiet und KundInnen werden beim Hinzufügen neuer Einträge automatisch von den Projekteingenschaften übernommen, können aber nachher geändert werden.

- Sprachebene

  Eine Eigenschaft, die jede Sprache oder Sprachvariation innehat, ist die Definition für den Termbankeintrag. Es kann eine Defintion pro Eintrag hinzugefügt werden. In memoQ gilt das Prinzip, das jeder Eintrag ein Konzept oder Objekt repräsentiert. Dies bedeutet, dass zwei unterschiedeliche Termini für nur einen Eintrag nicht unterschiedlich definiert werden können, denn somit würden sie nicht mehr zum selben Konzept oder Objekt gehören.

- Terminusebene

  Es gibt zwei Arten von Eigenschaften auf der Termiusebene:

- Eigenschaften, welche das Nachschlagen von Termini kontrollieren, d.h. bestimmen wann welcher Terminus gefunden wird und nicht (mehr dazu unter Punkt 8.4.4)
- Eigenschaften, welche linguistische Informationen über den Terminus liefern (Beispiel, Wortart, Geschlecht, Zahl)

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:96f.)

8.4.4 Durchsuchen der Termdatenbank

Um in der Termdatenbank ein Wort oder einen Ausdruck nachzuschlagen wird das entsprechende Wort oder der entsprechende Ausdruck markiert und mittels einer Tastenkombination aufgerufen. Folgendes Fenster öffnet sich anschließend. Falls der Terminus sich in der Termdatenbank befindet, wird er mit seiner Übersetzung angezeigt.

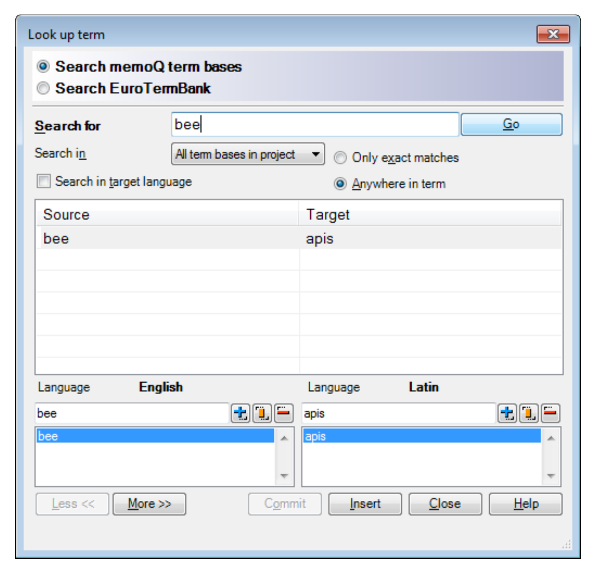


ABBILDUNG 30: DURCHSUCHEN DER TERMDATENBANK

(vgl. quick start guide 4.5 2010:15f.)

Alternativ dazu kann auch im Menüpunkt „Vorgänge“ „Bennennung nachschlagen“ aktiviert werden und mit einer der nachfolgenden Methoden nach dem Terminus gesucht werden.

- Prefix matching: Es gibt vier Einstellungsmöglichkeiten: „Ja“, „50% Minimum“, „Nein“ und die Platzhaltersuche. „50% Minimum“ ist die Standardeinstellung von memoQ, „Ja“ ist die sensibelste Einstellung und „Nein“ ist die am wenigsten sensible

Einstellung. Bei der Platzhaltersuche dient in memoQ (|) um den Anfang eines Wortes zu spezifizieren und (*) um zu kennzeichnen, dass noch etwas nach dem letzten Zeichen folgt.

- Beachtung der Groß- und Kleinschreibung: Es gibt drei Einstellungsmöglichkeiten: „Ja“, „Permissiv“ und „Nein“. Permissiv ist die Standardeinstellung von memoQ.
- Verbotener Terminus: Ein verbotener Terminus weist darauf hin, wie ein Wort oder ein Ausdruck nicht übersetzt werden soll. Es ist sinnvoll, vor allem zielsprachliche Termini als verboten zu kennzeichnen.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:98f.)

8.4 LIVEDOCS

LiveDocs in memoQ bezeichnen eine Art Datenbank, die ein- und zweisprachige Dokumente enthält. Mit der LiveDocs Funktion können Dokumentkorpora zu einem Translation Memory beigefügt werden. Diese Korpora können aus

- einsprachigen Dateien (Library Technologie)
- zweisprachigen Dokumenten (Aktives TM)
- Dokumentpaaren (LiveAlign)

bestehen. Ein einziger LiveDocs Korpus kann all diese Dokumenttypen beinhalten.

Weiters besteht die Möglichkeit lokale und Remote LiveDocs Korpora aufzubauen, verschiedene LiveDocs Einstellungen zu treffen, spezifische Wörter und Sequenzen direkt im aktiven LiveDocs Korpus nachzuschlagen (Konkordanz) und Dokumente in den LiveDocs Korpora zu überarbeiten und verändern.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:3 und memoQ Help 4.5 2010:92)

8.4.1 LIVEALIGN

Um in memoQ ein Dokumentenpaar zu alignieren, muss zunächst mittels des Projektassistenten ein neues Projekt erstellt werden oder ein schon bestehendes geöffnet werden. Dann sollte festgestellt werden, ob das Projekt über ein primäres Translation Memory verfügt, da die Resultate des Alignments darin gespeichert werden. Als nächstes kann in der Projektzentrale unter dem Punkt LiveDocs „Erstellen/Neu verwenden" ein neuer Korpus erstellt werden. Mit „Alignment-Paar hinzufügen" kann dieser Korpus schließlich befüllt werden. In memoQ ist es sogar möglich, mehrere Alignments gleichzeitig hinzuzufügen.

Die Ansicht ist folgende:

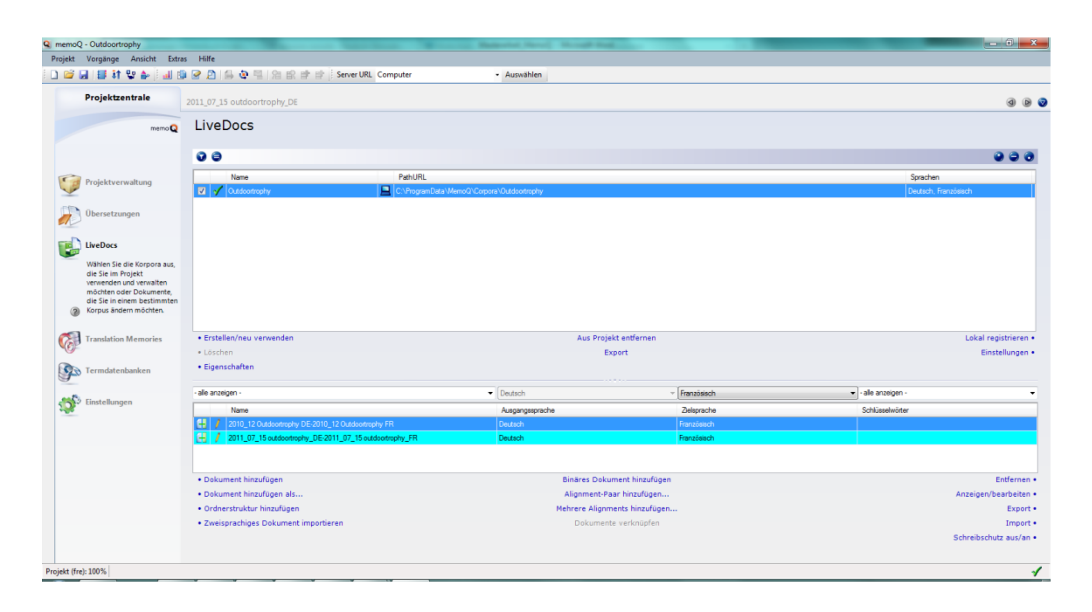


ABBILDUNG 31: LIVEDOCS

Im folgenden Schritt aligniert memoQ die Dokumente automatisch. Dabei werden Ausgangstext- und Zieltextsegmente nach mathematischen Regeln einander zugeordnet. Das automatische Alignment von memoQ ist zwar sehr genau, jedoch können immer wieder falsche Zuordnungen getroffen werden. Darum kann das Dokumentenpaar danach im Alignment Editor bearbeitet werden.

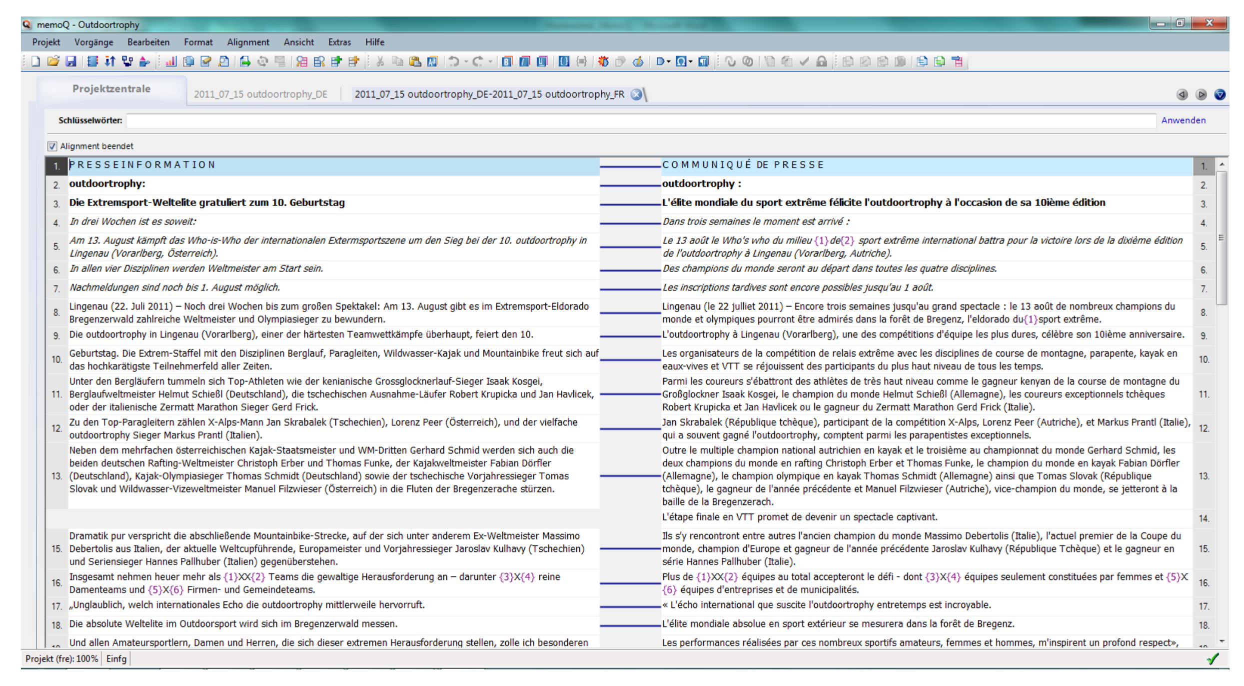


ABBILDUNG 32: LIVEALIGN - EDITOR

Zunächst sind die von memoQ automatisch vorgenommenen Verlinkungen grün angezeigt. Nach der Korrektur des Alignments müssen die manuell und automatisch hergestellten Verlinkungen bestätigt werden. Die Verbindungslinien werden dann blau.

Schließlich muss das Alignment in das primäre Translation Memory exportiert werden, wenn nicht LiveAlign, sondern das traditionelle Alignment verwendet wurde.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:52f. und quick start guide 4.5 2010:3)

Ein großer Vorteil von LiveAlign ist, dass die korrekt alignierten Segmente direkt in der Übersetzung verwendet werden können und falls das Alignment nicht fehlerhaft sein sollte, kann dieser Fehler auch während dem Übersetzen korrigiert werden. Dazu wird mittels eines Rechtsklicks auf das fehlerhafte LiveAlign Match nochmals das Alignment-Fenster geöffnet, wo der Fehler dann korrigiert werden kann. Praktisch ist diese Funktion auch noch aus einem anderen Grund: wenn eine Übersetzung unter großem Zeitdruck erledigt werden muss, kann es sich der/ die Übersetzer/in sparen, das gesamte Alingment zu korrigieren. Dies einerseits, weil nicht alle Segmente Matches mit dem zu übersetzenden Text liefern würden, und andererseits, weil die fehlerhaften Segmente direkt korrigiert werden können.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:93f.)

8.4.2 Aktives TM

Das Aktive TM ermöglicht die Verwendung von zweisprachigen Dokumenten als wären sie Translation Memories. Dazu muss das zweisprachige Dokument einfach in der Projektzentrale unter „LiveDocs“ zu einem Korpus hinzugefügt werden. Aktive TM Dokumente können sofort nach dem Import verwendet werden und liefern Machtes. Bearbeitet werden können die Dokumente entweder unter „Bearbeiten“ oder mittels eines Rechtsklicks auf das Match im Übersetzungseditor.

Diese Funktion ist dann nützlich, wenn ein/e Übersetzer/in beispielsweise über eine kleinere Anzahl von sich relativ häufig ändernden Dokumenten als Ressource verfügt. Aktives TM verhindert außerdem die Verunreinigung von Translation Memories mit fragwürdigem Inhalt. Außerdem können Übersetzungen, die in memoQ erstellt wurden, direkt zu den Aktiven TM hinzugefügt werden indem im Bereich „Übersetzungen“ in der Projektzentrale auf „Zu LiveDocs-Korpus hinzufügen“ geklickt wird.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:94)

8.4.3 Library

Die Library Funktion in memoQ ermöglicht das Speichern von einsprachigen Dokumenten in LiveDocs-Korpora. Einsprachige Dokumente können bei der Recherche der richtigen Terminologie hilfreich sein, da mit Hilfe dieser Funktion memoQ nicht mehr verlassen werden muss um in zusäztlichem Material zu suchen.

Um ein einsprachiges Dokument in die Library hinzuzufügen muss das Dokument in der Projektzentrale zu einem LiveDocs-Korpus mittels „Dokument hinzufügen“, „Dokument hinzufügen als“ oder „Ordnerstruktur hinzufügen“ beigefügt werden. Die Dokumente aus der Bibliothek können sofort nach deren Import entweder für das Matching oder für die Konkordanzsuche benützt werden. Bearbeitet werden können die Dokumente gleich wie Alignments oder Aktive TM: entweder unter „Bearbeiten“ oder mittels eines Rechtsklicks auf das Match im Übersetzungseditor.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:94)

8.5 ANALYSE UND VORÜBERSETZUNG IN MEMOQ

8.5.1 STATISTIKEN

Die Statistiken können in memoQ von verschiedenen Orten aus aufgerufen werden, nämlich in der Projektzentrale unter „Übersetzungen“, im Projektassistenten im Fenster zum Hinzufügen von zu übersetzenden Dokumenten, unter dem Menüpunkt „Vorgänge“ oder über das Icon in der Symbolleiste.

Mithilfe des Dialogfensters „Statistiken“ können jederzeit Auszählungen und Analysen am aktiven Projekt vorgenommen werden. Hierbei ist zwischen verschiedenen Optionen in den Sparten „Bereich“, „Wortzahl“ „Zählweise“ und „Analyse“ zu wählen.

Unter „Bereich“ ist auszuwählen, welches oder welche Dokumente analysiert werden sollen.

Unter „Wortzahl“ kann ausgewählt werden, ob und welche Wörter (Ausgangs- oder Zieltext) gezählt werden sollen.

Unter „Zählweise“ gibt es die Optionen nach „memoQ-„ oder nach „TRADOS-Art“. memoQ zählt ähnlich wie Microsoft Excel jedes Zeichen oder jede Zeichenfolge zwischen Leerzeichen als ein Wort. Darum wird auch jede Zahl und mit Bindestrich versehene Wörter als einzelnes Wort gesehen. In Trados werden Zahlen nur dann als Wörter gezählt, wenn sie sich innerhalb eines Segments befinden oder wenn andere Regeln dafür definiert werden. In Trados ist die Segmentierung ein wichtiger Faktor für die Wortzählung, d.h. es kann zu verschiedenen Ergebnissen kommen, wenn der gleiche Textteil in einem oder zwei Zeilen aufscheint. Da die Segmentierungsregeln von Trados aber nicht öffentlich sind, besteht meistens eine gewisse Diskrepanz von ungefähr 1,5% zwischen der eigentlichen Trados-Zählung und der „TRADOS-Art“ in memoQ.

Unter Analyse können TM- und LiveDocs-spezifische Einstellungen für die Analyse getroffen werden.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:496ff)

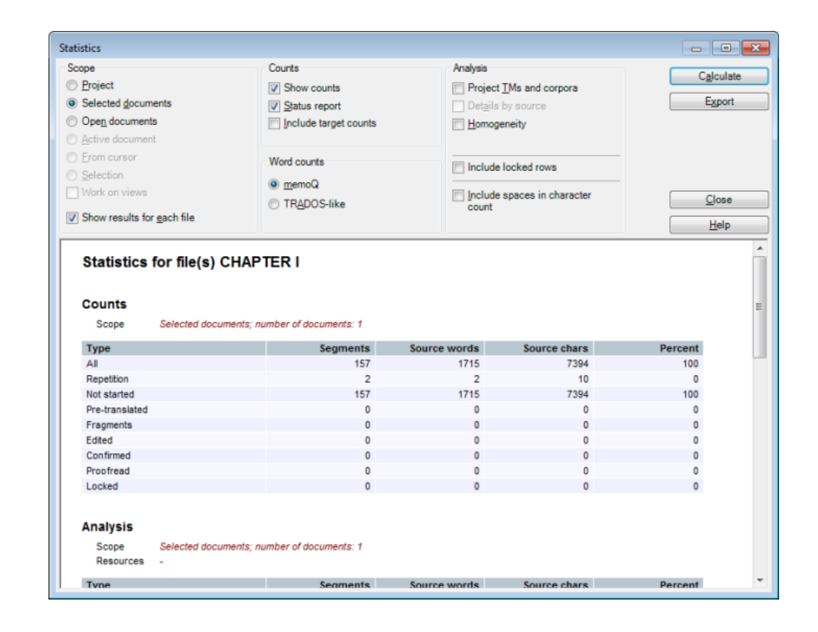


ABBILDUNG 33: STATISTIKEN IN MEMOQ

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:496)

8.5.1 VORÜBERSETZUNG IN MEMOQ

In memoQ ermöglicht das aktive Translation Memory Segmente teilweise oder ganz zu übersetzen. Sobald im aktiven TM eine spezifische Übersetzung für ein Quellsegment gefunden wird, wird automatisch das dazugehörige Zielsegment eingefügt. Dazu muss im Menüpunkt „Vorgänge" „Vorübersetzen" oder das Icon in der Symbolleiste angeklickt werden. Die Standardeinstellungen von memoQ sehen vor, dass nur Exact Matches beim Vorübersetzen berücksichtigt werden, jedoch können diese Einstellungen nach Aktivieren des Befehls individuell angepasst werden.

Diese Funktion bewirkt eine enorme Zeitersparnis, da alle Exact Matches auf einmal dem Zieltext hinzugefügt werden und da der/ die Übersetzer/in weniger Zeit aufwenden muss um die Ergebnisse des TM's zu überprüfen. Weiters kann die Vorübersetzung auch von ProjektmanagerInnen aus Gründen der Geldersparnis verwendet werden, zumal vorübersetzte Dateien mit ihren 100% oder 101% Matches übergeben werden können. Aus der Statistik von MemoQ kann außerdem herausgelesen werden, wie viele Segmente noch übersetzt werden müssen.

(vgl. memoQ Help 4.5 2010:74)

Im memoQ quick start guide (2010:17) wird die Funktion der Vorübersetzung auch als Wiederherstellungsmöglichkeit im Falle eines Verlustes der Übersetzung erwähnt. Wenn es aus irgendeinem Grund nicht möglich ist die Übersetzung zu öffnen oder zu exportieren, kann der Ausgangstext einfach noch einmal in das Projekt hochgeladen werden. Da memoQ immer alles an zwei Orten (im Dokument selbst und im Translation Memory) speichert, ist es möglich nach dem erneuten Upload des zu übersetzenden Textes die Übersetzung aus dem Translation Memory wiederherzustellen.

8.6 ÜBERSETZEN IN MEMOQ

In memoQ besteht der Übersetzungsprozess aus drei Stufen:

1. Erstellung eines Projekts: Hier wird die Auswahl der zu übersetzenden Dokumente, der Translation Memories und Termdatenbanken sowie sämtliche Einstellungen getroffen.
2. Übersetzung: die Übersetzung wird in memoQ in einem speziellen Editor erstellt, dem Übersetzungsraster. Jedes zu übersetzende Dokument wird in einem eigenen Editor bearbeitet und im memoQ Fenster in separaten Tabs geöffnet. Während dem Übersetzen durchsucht memoQ automatisch die dem Projekt zugewiesenen Translation Memories, LiveDocs-Korpora und Termdatenbanken. Es besteht die Möglichkeit mehrere Dokumente gleichzeitig zu bearbeiten, aber nicht mehrere Projekte.
3. Export der Übersetzung: Nach Beendigung der Übersetzung muss memoQ angewiesen werden, das Translat zu exportieren. Dateiformat, Formatierung und Speicherort entsprechen dabei dem Ausgangstext.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:6)

In jedem Übersetzungs-Tab ist eine Tabelle aus zwei Spalten zu finden. In der linken Spalte befinden sich die Segmente der Ausgangssprache während in die rechte Spalte die Übersetzung geschrieben wird. Um die Übersetzung zu starten, bedarf es lediglich eines Klicks in die erste Zelle der rechten Spalte. (vgl. quick start guide 4.5 2010:12)

Unter diesem „Übersetzungsraster“ befindet sich die Übersetzungsvorschau, in der jederzeit zu sehen ist, wie das aktuell zu übersetzende Segment in der Übersetzung nach ihrem Export erscheinen würde. Die Übersetzungsvorschau ist aber nur für einige Dateiformate verfügbar: HTML Dokumente, Microsoft Word und Rich Text Dateien, Microsoft Excel, Microsoft PowerPoint Dateien und XML Dokumente. (vgl. quick start guide 4.5 2010:12)

memoQ durchsucht während dem Übersetzen automatisch die Translation Memories, LiveDocs-Korpora und Termdatenbanken des Projekts nach entsprechenden Segmenten und vergleicht sie mit ihren Inhalten. Die Ergebnisse werden im Übersetzungs-Tab rechts neben den Übersetzungsraster und der Übersetzungsvorschau angezeigt. In der Reihenfolge der gelieferten Ergebnisse kommen zuerst Matches aus dem TM und dann erst die aus der Termdatenbank. MemoQ fügt nicht automatisch die Ergebnisse mit den höchsten Matchwerten in die Übersetzung ein, sondern sie müssen händisch bestimmt werden. (vgl. quick start guide 4.5 2010:13)

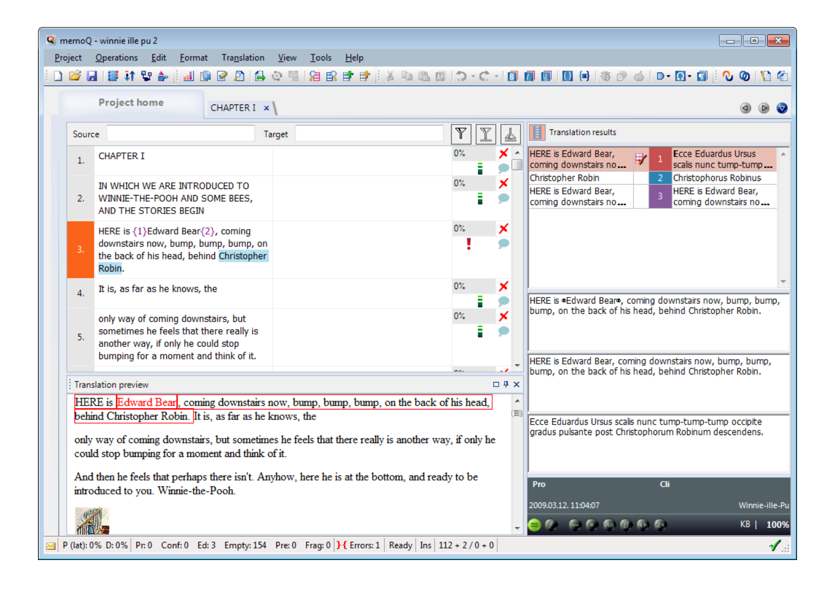


ABBILDUNG 34: ÜBERSETZUNGSEDITOR IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:14)

Die wichtigsten Befehle während des Übersetzens mit memoQ sind die Bestätigung von Segmenten und die Segmenttrennung. Um ein Segment zu bestätigen, kann dies entweder mittels eines Befehls aus dem Menüpunkt „Übersetzen“ oder mittels einer Tastenkombination durchgeführt werden. memoQ speichert folglich das bestätigte Segment im Dokument selbst sowie im primären Translation Memory und fährt automatisch zum nächsten zu übersetzenden Segment fort. Ein Segment muss aber nicht sofort nach dem Übersetzen bestätigt werden, jedoch wird es dann nicht im Translation Memory gespeichert. Die

Navigaton von Segment zu Segment erfolgt einfach durch einen Mausklick. Das Speichern des Dokuments beim Übersetzen ist nicht nötig, da memoQ automatisch jede einzelne vorgenommene Änderung kurz danach auf der Festplatte speichert. (vgl. quick start guide 4.5 2010:13)

Wenn ein Segment keine sinnvolle Übersetzungseinheit darstellt, kann es einerseits getrennt und andererseits mit dem darunter- oder darüberliegenden Segment zusammengefügt werden. Auch dieser Schritt kann mittels Tastenkombinationen realisiert werden. (vgl. quick start guide 4.5 2010:13)

Beim Importieren eines zu übersetzenden Dokuments in memoQ extrahiert das Programm den Textinhalt des Dokuments und verbergt alles andere (Formatierung, Bilder, etc.) außer sogenannte „formatting tags“ und „inline tags“. Formatting tags stehen für Formatierungen, wenngleich memoQ im Stande ist, Fettdruck, Kursiv und Unterstrichen anzuzeigen und auch zu ändern. Sie werden als violette Zahlen in gewschwungenen Klammern angezeigt.



ABBILDUNG 35: FORMATTING TAGS IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:18)

Es müssen alle Formatierungstags in die zielsprachlichen Zellen an ihren entsprechenden Platz eingefügt werden um den Export der Übersetzung durchzuführen. Die Reihenfolge der Tags darf dabei nicht verändert werden.

Inline tags stehen für Dateiformate und liefern Informationen über den Inhalt des Tags. Ihre Reihenfolge kann verändert werden und es können sogar neue Tags erstellt und eingefügt werden. Auch inline tags müssen immer in die zielsprachliche Zelle übernommen werden.

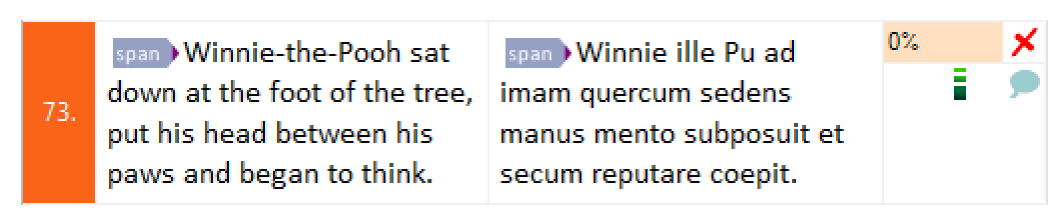


ABBILDUNG 36: INLINE TAGS IN MEMOQ

(vgl. quick start guide 4.5 2010:19)

Die Übersetzungsvorschau bietet einen guten Anhaltspunkt an welchem Platz die Tags richtig gesetzt werden sollen.

(vgl. quick start guide 4.5 2010:18f.)

Der letzte Schritt im Übersetzungsprozess besteht im Export des Translats. Dazu genügt das Betätigen des Befehls „Dokument exportieren“. memoQ speichert die Übersetzung in einen neuen Ordner im anfänglich angegebenen Pfad. (vgl. quick start guide 4.5 2010:20)

Weiters können auch zweisprachige Dokumente exportiert werden, dies entweder in Word Dokumente, XLIFF (XML Localization Interchange File Format) Dateien und Rich Text Format (RTF) Dateien, die ebenfalls mit Hilfe anderer Übersetzungstools bearbeitet werden können. (vgl. quick start guide 4.5 2010:21)

9 FAZIT

9.1 GEGENÜBERSTELLUNG VON SDL TRADOS UND MEMOQ

	SDL Trados	**memoQ**
Benutzerfreundlichkeit	trotz der einzelnen Komponenten einfach und angenehm zu bedienen	logischer Aufbau, aufgrund der einen Benutzeroberfläche einfach zu bedienen
Dateigrößen	bei sehr großen Dateien manchmal sehr langsam	bei sehr großen Dateien immer noch leistungsfähig
Datenaustausch mit anderen CAT-Tools		
*.tbx	Ja	Ja
*.tmx	Ja	Ja
Dokumentation	teilweise Vorkenntnisse von Trados oder CAT-Tools im Allgemeinen nötig; auf Deutsch erhältlich	auch ohne jegliche Vorkenntnisse sehr verständlich; Handbücher in Programmversion 4.5 noch nicht auf Deutsch erhältlich
Dokumentenformate		
Adobe Framemaker	Ja	Ja
Adobe InDesign	Ja	Ja
Adobe InDesign Markup Language	Ja	Ja
AuthorIT	Nein	Ja

Delimited files (*csv, *tsv, *txt)	Ja	Ja
FreeMind	Nein	Ja
HTML	Ja	Ja
Interleaf/Quicksilver Ascii	Ja	Nein
Java properties	Ja	Ja
memoQ Bilingual Documents	Nein	Ja
memoQ proprietory translation memories	Nein	Ja
memoQ term bases	Nein	Ja
Microsoft Excel (*.xls und *.xlsx)	Ja	Ja
Microsoft PowerPoint	Ja	Ja
Microsoft Word (*.doc und *.docx	Ja	Ja
Microsoft Access	Ja	Nein
OpenDocument-Dateien	Ja	Ja
Pagemaker tagged text	Ja	Nein
PDF	Nein	Nur TXT-Datein von PDF
QuarkXPress	Ja	Nein
Rich Text Format	Ja	Ja
SGML	Ja	Nein
TRADOS RTF-Dateien	Ja	Ja
TradosTag TTX-Dateien	Ja	Ja

Translation Memory eXchange	Ja	Ja
TXT-Dateien	Ja	Ja
Ventura tagged text	Ja	Nein
XLIFF	Ja	Ja
XML (*xml)	Ja	Ja
Editoren	TagEditor, MS Word	Integrierter Übersetzungseditor
Kosten	ab ca. 700€ für die Freelance-Version (laut Produkthersteller)	ab ca. 770€ für die Freelance-Version (laut Produkthersteller)
Projektmanagement	Einzelne Übersetzungsdateien werden bearbeitet	memoQ baut auf der Erstellung von Projekten auf
Ressourcen	Win Align	Life Docs
Alignment	Win Align	LifeAlign
Einsprachige Dateien	Nein	Library
Mehrere Dateien gleichzeitig alignieren	Ja	Ja
Zweisprachige Dokumente	Nein	Aktives TM
Sprachen	unterstützt die meisten Sprachen des lateinischen und kyrillischen Alphabets sowie der bidirektionalen und asiatischen Sprachen	unterstützt die meisten Sprachen des lateinischen und kyrillischen Alphabets sowie der bidirektionalen Sprachen
Statistik		

Anzahl der Matches angezeigt	Ja	Ja
Wiederholungen gesondert angezeigt	Ja	Ja
Zählung von Wörtern und Zeichen	Ja	Ja
Tastenkombinationen für die meisten Anwendungen	Ja	Ja
Terminologie	MultiTerm	integrierte Termdatenbank
Anzahl der Sprachen in einer TDB	mehrere Sprachen in einer TDB möglich	mehrere Sprachen in einer TDB möglich
Definition eigener Felder	Ja	Ja
Eingabe von Termpaaren während der Translation	Ja	Ja
Terminologieimport		
Glossare in MS Excel Format	Nein	Ja
MultiTerm	Ja	Ja
*.tbx	Ja	Ja
Translation Memory	Translator's Workbench	Integriertes Translation Memory
Maximale Anzahl von TM's in einem Projekt	1 und 1 Referenz-Translation Memory	Mehrere
Translaton Memory-Import		
*.tmx	Ja	Ja

Übersetzungsprozess		
Translation-Memory-Konzept	Ja	Ja
Mehrere Dokumentformate im selben Projekt	Nein	Ja
Tagschutz	Nur im TagEditor	Nein
Übertragung von Tags in die Übersetzung	Ja, durch Kopieren in Zieltext	Ja, durch Kopieren in Zieltext

(Struktur und Inhalt der Tabelle teilweise vgl. Massion 2005:284ff und vgl. Wild 2007:81ff)

9.2 BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN

1. **Wie sehr und inwiefern unterscheiden sich die beiden Programme?**

Generell sind die Grundfunktionen von SDL Trados und memoQ deckungsgleich. Sie enthalten beide eine Translation Memory-, Terminologie-, Ressourcen- und Editorkomponente, was die hauptsächlichen und wichtigsten Funktionen darstellen um eine Übersetzung mit Hilfe von CAT-Tools anzufertigen.

Der größte Unterschied liegt in der technischen Umsetzung. Während in memoQ alle Anwendungen in einer Benutzeroberfläche vorliegen, besteht Trados aus Einzelprogrammen, die während dem Translationsprozess einander zugeschaltet werden.

In Punkto Benutzerfreundlichkeit liegt meiner Meinung nach memoQ vorne. Zum einen ist es deutlich einfacher mit dem Programm umzugehen, da es nur eine Benutzeroberfläche gibt, bei der die einzelnen Komponenten automatisch miteinander verbunden sind und der Überblick einfacher zu wahren ist, andererseits sind gewisse Anwendungen wie zum Beispiel im Übersetzungseditor simpler als in Trados. Eine Gemeinsamkeit in ihrer

Anwenderfreundlichkeit haben die beiden CAT-Tools allerdings: Beide setzen zum Beispiel für die Erstellung von Translation Memories oder den Terminologieexport Projektassistenten ein, mit deren Hilfe die Arbeit mit den beiden Programmen sehr einfach ist. Allerdings verwendet im Allgemeinen SDL Trados weniger Projektassistenten als memoQ.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Tools besteht darin, dass MultiTerm, die Terminologiekomponente von SDL Trados sehr stark ist und nicht nur bei TranslatorInnen sondern auch bei TerminologInnen großen Anklang findet. Die Terminologieverwaltungskomponente von memoQ ist dahingegen simpler zu handhaben und ist generell für den Bedarf von ÜbersetzerInnen ausreichend.

Ein anderer großer Unterschied ist, dass memoQ über ein überaus gutes Projektmanagement-Tool verfügt, d.h. gearbeitet wird immer mit Projekten. In der Programmversion SDL Trados 2007 muss noch jedes zu übersetzende Dokument einzeln bearbeitet werden, was jedoch in neueren Produktversionen überarbeitet wurde.

2. Zu welchem Zweck eignet sich jedes der beiden Programme am besten?

Sowohl Trados als auch memoQ decken die wichtigsten Funktionen für ÜbersetzerInnen sowie die meisten Einsatzgebiete ab. Außerdem verfügen beide CAT-Tools über Zusatzfunktionen, die sehr nützlich sein können.

SDL bietet eine breite Produktpalette an. Zu erwerben sind sowohl Programmversionen für FreelancerInnen und Übersetzungsagenturen sowie für Unternehmen mit Sprachabteilungen. Da Trados nicht auf Projektbasis funktioniert, ist es besonders angenehm kleinere Aufträge abzuwickeln, da TranslatorInnen sich nicht zuerst mit der Projekterstellung beschäftigen müssen sondern sofort zu übersetzen beginnen können. Die Aufteilung der einzelnen Anwendungen in eigenständige Programme mag zu Beginn kompliziert erscheinen, jedoch dürfte dies einem/ einer ÜbersetzerIn nach kurzer Einarbeitungszeit keinerlei Probleme mehr stellen.

Die Produkte von Kilgray reichen von Programmversionen für FreelancerInnen bis zu serverbasierten Versionen, was bedeutet, dass sie genauso gut für Agenturen geeignet sind. Aufgrund des projektbasierten Aufbaus von memoQ, ist das Tool besonders für die

Bearbeitung von größeren Aufträgen bzw. Abwicklung von aufeinanderfolgenden Aufträgen eines Kunden geeignet. Weiters ist die memoQ-Benutzeroberfläche, die alle Komponenten vereint, ein weiterer Vorteil.

Welche Software von welcher/m TranslatorIn angeschafft werden soll, bleibt eine individuelle Entscheidung. Trados und memoQ erfreuen sich beide größter Beliebtheit und funktionieren einwandfrei. Meiner Meinung nach ist es heutzutage lediglich wichtig, als FachübersetzerIn überhaupt ein CAT-Tool zu erwerben. Die ersten Kapitel dieser Arbeit zeigen die Unentbehrlichkeit von computerunterstützter Übersetzung ausreichend auf.

10 SCHLUSSWORT

Das Ziel dieser Arbeit ist, die grundlegenden Elemente der CAT-Tools *SDL Trados* und *memoQ* zu beschreiben und auf ihre Funktionalität hingehend zu vergleichen. Im Vordergrund steht dabei die praktische Anwendung der Tools.

Die ersten Kapitel behandeln die Translation im Informationszeitalter und die elektronischen Hilfsmittel der heutigen TranslatorInnen sowie deren Auswirkungen auf den Translationsprozess. Weiters wird eine Definition des Begriffes „computerunterstützte Übersetzung“ gegeben und die Basiskomponenten von CAT-Tools erläutert. Zu diesen zählen das Translation Memory, das Terminologiemanagementsystem, das Alignment-Tool und der Übersetzungseditor.

Später werden die Programme *SDL Trados* und *memoQ* beschrieben. Dabei wird darauf geachtet, dass besonders die Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden. Nichts desto trotz sind die Unterschiede der beiden CAT-Tools schon in diesen Kapiteln ersichtlich, da die beiden Programme trotz desselben Grundgedankens teilweise stark differieren.

Im letzten Kapitel ist eine tabellarische Gegenüberstellung der beiden CAT-Tools zu finden. Weiters werden hier die beiden nachstehenden Forschungsfragen beantwortet.

- Wie sehr und inwiefern unterscheiden sich die beiden Programme?
- Zu welchem Zweck eignet sich jedes der beiden Programme am besten?

BIBLIOGRAPHIE

Arnold, Doug. 2003. *Why translation is difficult for computers.* In: Somers, Harold (Hg.) *Computers and Translation. A translator's guide.* Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins B.V.

Austermühl, Frank. 2001. *Electronic Tools for Translators.* Manchester : St. Jerome Publishing.

Bowker, Lynne. 2003. *Terminology tools for translators.* In: Somers, Harold (Hg.) *Computers and Translation. A translator's guide.* Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins B.V.

Bowker, Lynne. 2003. *Computer-Aided Translation Technology: A Practical Introduction.* Ottawa: University of Ottawa Press.

Çap, Müslüm. 2003. *Maschinelle Übersetzung auf dem Prüfstand. Die Evaluierung von Personal Translator 2002 Office Plus Englisch.* Lübeck: Schmidt-Römhild.

Holmes, James S. 1988. *TRANSLATED! Papers on Literary Translation and Translation Studies.* Amsterdam: Editions Rodopi B.V.

Krenz, Michael und Ramlow, Markus. 2008. *Maschinelle Übersetzung und XML im Übersetzungsprozess. Prozesse der Translation und Lokalisierung im Wandel.* Berlin: Frank&Timme.

Massion, François. 2005. *Translation Memory Systeme im Vergleich.* Reutlingen : doculine Verlags-GmbH.

Melby, Alan K. 1984. *Creating an environment for the translator.* In: King, Margaret. 1987. *Machine translation today: the state of the art.* Edinburgh: Edinburgh University Press.

Ottmann, Angelika. 2004. *Translation-Memory-Systeme. Nutzen, Risiken, erfolgreiche Anwendung.* Schenkenzell: GFT-Verlag.

Reinke, Uwe. 2004. *Translation Memories.* Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Salton, Gerald und McGill, Michael J. 1987. *Information Retrieval - Grundlegendes für Informationswissenschaftler.* Hamburg: McGraw-Hill.

Schwarzl, Anja. 2001. *The (im)possibilities of machine translation.* Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Somers, Harold (Hg.) 2003. *Computers and Translation. A translator's guide.* Amsterdam/ Philadelphia : John Benjamins Publishing Company.

Somers, Harold. 2003a. *The translator's workstation.* In : Somers, Harold. 2003. *Computers and Translation. A translator's guide.* Amsterdam/ Philadelphia : John Benjamins Publishing Company.

Somers, Harold. 2003b. *Translation Memory Systems.* In : Somers, Harold. 2003. *Computers and Translation. A translator's guide.* Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Wild, Lisbeth. 2007. *CAT-Tools und ihre Funktionsweise am Beispiel von Trados, Déjà Vu und Wordfast.* Wien. Diplomarbeit.

INTERNETQUELLEN:

[o.V.] [o.J.] „Alignment“ URL: http://www.universitas.org/nc/de/information/wissenswertes/uebersetzungstechnologien/?sword_list[0]=alignment (zuletzt eingesehen am 22.11.2011)

[o.V.] [o.J.] „Kosten memoQ“ URL: http://www.kilgray.com/webshop/index.php?page=shop.product_details&flypage=flypage.tpl&product_id=1&category_id=1&option=com_virtuemart&Itemid=1&lang=en (Stand: 21.11.2011)

[o.V.] [o.J.] „Kosten Trados“ URL: http://www.translationzone.com/en/translator-shop/shop_main.asp (Stand 21.11 2011)

[o.V.] [o.J.] „Translation Memory – Satzdatenbank“ URL: http://www.universitas.org/nc/de/information/wissenswertes/uebersetzungstechnologien/?sword_list[0]=translation&sword_list[1]=memory) (zuletzt eingesehen am: 22.11.2011)

[o.V.] [o.J.] „Über Kilgray“ URL: http://kilgray.com/de/ueber-kilgray (zuletzt eingesehen am 12.10.2011)

[o.V.] [o.J.] „Unabhängigkeitserklärung“ URL: http://kilgray.com/de/ueber-kilgray/unabhaengigkeitserklaerung (zuletzt eingesehen am 12.10.2011)

[o.V.] [o.J.] Definition „CAT-Tools“ URL : http://www.cat-tools.de/16/ (zuletzt eingesehen am: 26.07.2011)

[o.V.] [o.J.] Definition „CAT-Tools“ URL : http://de.wikipedia.org/wiki/Computerunterst%C3%BCtzte_%C3%9Cbersetzung (zuletzt eingesehen am: 26.07.2011)

[o.V.] [o.J.] Definition „CAT-Tools“ URL : http://www.trans-k.co.uk/Glossar.html#c (zuletzt eingesehen am: 26.07.2011)

Cocci, Lucia. 2009. *CAT Tools für Anfänger.* In : Translation Journal. URL : http://translationjournal.net/journal/50catde.htm (zuletzt eingesehen am 26.07.2011)

Muñoz Sánchez, Pablo. 2006. *Electronic Tools for Translators in the 21st Century.* In: Translation Journal. URL: http://translationjournal.net/journal/38tools.htm (zuletzt eingesehen am 11.07. 2011)

SOFTWARE :

MemoQ 4.5 translator pro

SDL Trados 2007

SOFTWARE DOKUMENTATION:

memoQ 4.5 Help – Englisch (2010)

memoQ quick start guide 4.5 – Englisch (2010)

Benutzerhandbuch MultiTerm 2007 – Englisch

Benutzerhandbuch Translator’s Workbench 2007 – Deutsch

Benutzerhandbuch WinAlign 2007 – Deutsch

WEBSEITEN DER PRODUKTHERSTELLERINNEN:

Kilgray Translation Technologies: www.kilgray.com

SDL Trados: www.trados.com; www.sdl.com

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
f.	und folgende Seite
ff	und folgende Seiten
Hg.	Herausgeber
MS	Microsoft
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahr
o.V.	ohne Verfasser
sog.	sogenannt
URL	Uniform Ressource Locator
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
TM	Translation Memory
TMS	Terminologiemanagementsystem
TDB	Terminologiedatenbank

GLOSSAR

100%-Match

siehe „Exact Match“

Alignment

Paarweise Zusammenführung von Ausgangs- und Zieltextsegmenten, dessen Ergebnis in ein Translation Memory importiert wird

Attributfeld

Zusätzliches Eingabefeld zur Spezifizierung von Einträgen eines Translation Memories oder einer Terminologiedatenbank

BackUp

Datensicherung

CAT

Abkürzung für Computer-Assisted oder Computer-Aided Translation

Clean-up

Funktion in SDL Trados um Ausgangssegmente aus fertigen Übersetzungen zu entfernen

Computerunterstützte Übersetzung

Translationsprozess, bei dem Computer auf die eine oder andere Art als Hilfsmittel eingesetzt werden

Datenpflege

Wartung der Daten

Dokumentation

Benutzerhandbücher und Anleitungen etc. der Software

Exact match

100%ige Übereinstimmung des Ausgangstextsegments mit dem Segment im Translation Memory

FAHQT – Fully Automatic High Quality Translation

Vollautomatische hochqualitative Übersetzung ohne Beitrag von HumanübersetzerInnen

Full Match

Unterscheidung des Ausgangs- und Zieltextsegmentsergebnis nur durch variable Elemente

Fuzzy Match

Ausgangs- und Zieltextsegment sind sich ähnlich

HAMT - Human-Aided Machine Translation

Maschinelle Übersetzung mit Vor- oder Nachbearbeitung von HumanübersetzerInnen

Homonym

Wörter mit gleich lautender Benennung aber unterschiedlicher Bedeutung

HT – Human Translation

Humanübersetzung

HTML

Hypertext Markukp Language

Information-Retrieval-System

System, in dem Suchanfragen Informationseinheiten gegenüberstehen mit einem Mechanismus, der entscheidet, welche Informationseinheiten für welche Suchanfrage relevant sind.

Integriertes Übersetzungssystem

Mehrere Komponenten vereinendes System, z.B. : CAT-Tools

Kilgray Translation Technologies

Firma, die memoQ vertreibt

LiveAlign

Alignment-Komponente von memoQ

LiveDocs

Ressourcenverwaltung in memoQ

MAHT – Machine-Aided Human Translation

Humanübersetzung, die mit Hilfe von technischen Hilfsmitteln erstellt werden

Match

Suchergebnis eines Translation Memories

MultiTerm

Eigenständige Terminologiekomponente von SDL Trados

MultiTerm Convert

Programm zur Konvertierung von Dateien von SDL Trados

MulitTerm Extract

Programm zur Extrahierung von Termini von SDL Trados

Penalties

Abzüge, die automatisch von Matchwerten abgezogen werden, wenn die Segmente durch Alignment hinzugefügt wurden

Referenztextverfahren

Paarweise Speicherung von Ausgangs- und Zieltexten in einem Translation Memory

Schwellenwerte

Grenze, die ein Match überragen muss um als gutes Match zu gelten

Screenshot

Abbild des Bildschirms

SDL

Firma, die SDL Trados vertreibt

SDL Trados

Name der CAT-Software von SDL

Segment

Translation Memory-Eintrag

Segmentierung

Unterteilung von Texten in Segmente

Segmentierungsregeln

Regeln, nach denen Segmente unterteilt werden

SGML

Standard Generalized Markup Language

Storage

Speichern von Daten

Sub-segment Matches

Datenbanksuche, bei der Segmente in kürzere Segmente (sog. Subsegmente) zerlegt werden und auf diese Weise verglichen werden

TagEditor

Übersetzungskomponente von SDL Trados

TBX

Termbase eXchange-Format

Term Match

Matchwert, der sich durch das Durchsuchen einer dem Translation Memory zugeschalteten Terminologiedatenbank ergibt

Termbank

Terminologiedatenbank von SDL Trados

Termdatenbank

Terminologiedatenbank von memoQ

Terminologiedatenbank

Elektronisches Terminologieverwaltungssystem

Terminologieextraktionstool

Programm zur Extrahierung von Terminologie

Terminologiemanagement

Verwaltung von Terminologie

TMX

Translation Memory eXchange-Format

Translation Memory

Elektronischer „Übersetzungsspeicher“

Translator's Workbench

Translation Memory-System von SDL Trados

Variables Element

Textelement, das die Übersetzung des Textes nicht beeinflusst, z.B.: Eigennamen, Währungsangaben, Zahlen etc.

Wildcard

Platzhalter, der bei einer Suche für bestimmte Zeichen steht

WinAlign

Alignment-Komponente von SDL Trados

XML

Extensible Markup Language

Dieses Glossar erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und bezieht sich rein auf diese Masterarbeit. Es wurde mit Hilfe der bearbeiteten Literatur (siehe Bibliographie) erstellt.

ABSTRACT

DEUTSCH

Das Berufsbild von Translatorinnen und Translatoren hat sich im Informationszeitalter grundlegend verändert. Es ist unentbehrlich geworden, jegliche Software, die gewisse Arbeitsschritte beschleunigt, zu kennen und zu beherrschen um auf dem Markt bestehen zu können. Dies sind für Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer nicht nur Textverarbeitungsprogramme und elektronische Hilfsmittel wie beispielsweise Wörterbücher auf CD-ROM oder im Internet, sondern auch die computerunterstütze Übersetzung und CAT-Tools.

Die gebräuchlichsten CAT-Tools enthalten neben einem Texteditor ein Translation Memory (ein Übersetzungsspeicher) und eine Terminologieverwaltungskomponente. CAT-Tools beschleunigen aber den Translationprozess nicht nur, sondern sie erleichtern ihn unter Voraussetzung der richtigen Anwendung auch erheblich.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es, die grundlegenden Elemente der CAT-Tools *SDL Trados 2007* und *memoQ* zu beschreiben und auf ihre Funktionalität hingehend zu vergleichen, wobei die praktische Anwendung der Tools im Vordergrund steht. Beide Programme zeichnen sich auf dem Übersetzungsmarkt durch einen großen Bekanntheitsgrad aus. Anhand der Ergebnisse dieser Gegenüberstellung sollen die Forschungsfragen

- Wie sehr und inwiefern unterscheiden sich die beiden Programme?
- Zu welchem Zweck eignet sich jedes der beiden Programme am besten?

beantwortet werden.

Die ersten Kapitel behandeln die Übersetzung im Informationszeitalter, Kategorisierungen der elektronischen Hilfsmittel sowie deren Auswirkungen auf den Translationsprozess. Anschließend wird der Begriff CAT-Tools definiert und seine Basiselemente erläutert. In den folgenden Kapiteln werden die Programme *SDL Trados 2007* und *memoQ* näher beschrieben um im letzten Kapitel in Form einer tabellarischen Gegenüberstellung verglichen zu werden.

The profession of translators has fundamentally changed in the age of information technology. It has become essential to know and to master any software accelerating the tasks of the translation process in order to stay on the market. For technical translators, this not only involves text processing programs and electronic tools like CD-ROM or internet-based dictionaries, but also computer-assisted translation and CAT tools.

Apart from a text editor (translation environment), most common CAT tools include a translation memory and a terminology management system. CAT tools are not only speeding up the translation process, but are also facilitating it considerably, provided that they are used properly.

The aim of this master thesis is to describe the basic elements of the CAT tools *SDL Trados 2007* and *memoQ*, and to compare both with regard to their functionality, whereas the practical aspect will be its major focus. Both programs are well known on the translation market. Based on the results of this comparison, the answer to the following questions will be answered:

- How much and in what sense do both CAT tools differ?
- What purpose is every program best suitable for?

The first chapters will deal with the translation in the age of information technology, the classifications of electronic tools and their impact on the translation process. Then, the concept of CAT tools will be defined and its basic elements explained. In the next chapters, the programs *SDL Trados 2007* and *memoQ* will be outlined to be contrasted in tabular form in the last chapter.

CURRICULUM VITAE

Persönliche Angaben

Name	Julia HAGEN, B.A.
Adresse	Wiedner Gürtel 58, 9-10 A-1040 Wien
Geburtsdatum	24.06.1986
Nationalität	Österreich
Telefon	+43 (0) 664 4146208
E-Mail	a0515217@unet.univie.ac.at

Ausbildung

Ab März 2010	Masterstudium „Übersetzen" (Deutsch – Französisch – Spanisch) an der Universität Wien
Oktober 2008 – Januar 2010	Bachelorstudium„TranskulturelleKommunikation" (Deutsch – Französisch – Spanisch) an der Universität Wien
Oktober 2005 – September 2008	Diplomstudium „Übersetzen und Dolmetschen" (Deutsch – Französisch – Spanisch) an der Leopol-Franzens-Universität Innsbruck
Juni 2004	Matura am Privatgymnasium Sacré Coeur Riedenburg, Bregenz

Auslandsaufenthalte

Februar 2008 – Juni 2008	Auslandssemester im Rahmen des Studiums an der *Universitat Autònoma de Barcelona*, Spanien
September 2007 – Januar 2008	Auslandssemester im Rahmen des Studiums am *Institut de management et de communication interculturels* in Paris, Frankreich
Oktober 2004 – Mai 2005	*Cours de Civilisation Française de la Sorbonne* an der Université Sorbonne, Paris, Frankreich

Sprachen

Deutsch	Mutter- und Bildungssprache
Französisch	B – Sprache
Spanisch	C – Sprache
Englisch	C1 nach CEFR
Niederländisch	B1 nach CEFR